1. Blatt. Nr. 315. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 14. November 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Stadtviertel Lyons zusammengestürzt.

Zahlreiche sechs- und siebenstöckige Häuser ein Trümmerhaufen. – Retter und Gerettete verschüttet. – Ein ganzer Hügel sackt in fünf mächtigen Erdrutschen ab. – Rettungsarbeiten unter ständiger Lebensgefahr.

Jetzt schon über hundert Todesopfer.

AZ. Paris, 13. Nov. (Eig. Drahtb.)

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Lyon ein schweres Einsturzunglück. Durch den Zusammenbruch einer Mauer, die an das „Hotel du petit Versailles" grenzt, stürzte das Gebäude unter furchtbarem Getöse zusammen. Durch die Trümmer wurde ein von Ordensschwestern bewohnter Pavillon eingedrückt, außerdem wurde eine Terrasse, die mehrere alte Gebäude trug, schwer beschädigt. Aus den Trümmern wurden bisher 60 Tote und etwa 60 Verletzte geborgen.

Das eingestürzte Hotel war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Katastrophe eintrat, die sich zunächst nur auf einen Teil des Gebäudes erstreckte. Das Unglück ereignete sich, als alle Gäste in tiefstem Schlafe lagen. Als die Feuerwehr und die Polizei an der Trümmerstätte erschienen, aus der das Gestöhne der lebendig Begrabenen drang, stürzte plötzlich auch der restliche Teil des Gebäudes über ihnen zusammen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest, da noch mehrere Tote und Verletzte unter den Trümmern liegen.

Eine Schreckensnacht.

⊙ Paris, 14. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die schwere Einsturzkatastrophe in Lyon hat, wie sich jetzt einigermaßen übersehen läßt, noch größere Ausmaße angenommen als ursprünglich schon befürchtet wurde. Die Zahl der Toten wurde gegen Donnerstag Mittag bereits auf annähernd hundert beziffert, darunter zwanzig Feuerwehrleute und Polizeibeamte.

Die erste Katastrophe, von der das „Hotel du petit Versailles" betroffen wurde, ereignete sich um ein Uhr nachts. Nachdem man die Aufräumungsarbeiten bereits aufgenommen hatte, stürzten plötzlich mehrere Häusergruppen in der Nachbarschaft zusammen und begruben Bewohner und Hilfsmannschaften unter den Trümmern. Sofort wurde das gesamte Gelände in einem Umkreis von mehreren hundert Meter abgesperrt. Die im Absperrungskreis liegenden Häuser mußten auf Befehl der Polizei sofort geräumt werden. Kaum war dieser Befehl ausgeführt, als wiederum große Erdmassen nachrutschten und ein weiterer Häuserblock zusammenbrach. Verschiedene Rettungswagen, die inzwischen bereits zum Abtransport der Verunglückten eingetroffen waren, wurden unter den Trümmern begraben. Die fünf Einstürze erfolgten um 1 Uhr, 2 Uhr, 2,25 Uhr, 2.50 Uhr und 4 Uhr.

Mit jeder neuen Nachricht über die furchtbare Einsturzkatastrophe treffen in Paris erschütternde Einzelheiten ein. Einstürze in solchem Ausmaße haben sich seit Jahrzehnten nicht ereignet. Es ist nicht übertrieben, wenn man von dem Einsturz eines ganzen Stadtviertels spricht, denn der Trümmerhaufen, aus dem das Stöhnen der Verletzten dringt, und in dem sich die Unglücklichen bemühen, sich aus ihrer qualvollen Lage zu befreien, erstreckt sich über eine Breite von nicht weniger als 300 Meter und eine Tiefe von 70 Meter.

Im ganzen stürzten bisher zehn Wohnhäuser ein, von denen jedes mindestens sechs bis sieben Stockwerke hoch war. In fünf hintereinander folgenden Erdrutschen krachten die gewaltigen Steinbauten unter furchtbarem Getöse zusammen.

Das Katastrophengelände lehnt sich unmittelbar an einen hohen Berg. Die riesigen Erdmassen, die sich herabwälzen, vergrößern noch die Ausmaße des Unglücks. Es ist unmöglich, sich auch nur eine annähernde Vorstellung von den Schreckensszenen zu machen, die sich an der Unglücksstelle abspielen. Im Lichte von Fackeln, Lampen und Scheinwerfern liefen die mit dem Leben davon gekommenen Bewohner der Häuser wie irrsinnig die ganze Nacht herum und suchten nach ihren Familienangehörigen.

Die im Schlaf von dem Einsturz überraschten Bewohner suchten sich, zum Teil unter Benutzung von Leitern, in Sicherheit zu bringen. 30 Personen, die in einem Kaffeehaus Zuflucht gesucht hatten, wurden von einem zweiten Erdrutsch überrascht. In der Kathedrale haben besonders Frauen und Kinder, die vor den nachstürzenden Gesteinsmassen flüchteten, Zuflucht gefunden.

Ein Stadtviertel in Trümmern.

✕ Lyon, 14. Nov. (Drahtb.)

Lyon ist in Trauer gehüllt. Es ist vorerst unmöglich, auch nur annähernd die Zahl der Opfer festzustellen. Die Aufräumungsarbeiten, die wegen weiterer Einsturzgefahr große Vorsicht erforderlich machen, sind langwierig und mühsam. Ob die vom einem Pariser Blatt verbreitete Meldung, daß man mit mehr als 100 Toten rechnen müsse, sich bestätigt, muß dahingestellt bleiben. Soviel steht jedenfalls fest, daß 19 Feuerwehrleute und vier Polizisten, die nach dem ersten Einsturz die Bergungsarbeiten begannen, von dem folgenden Einsturz überrascht und unter den Trümmern begraben wurden. Da bisher mehr als zehn sechs- bis siebenstöckige Wohnhäuser zusammengebrochen sind, die alle zahlreiche Mieter bargen, die im Schlaf von der Katastrophe überrascht wurden, befürchtet man hinsichtlich der Zahl der Opfer das Schlimmste. Sämtliche Behörden sind an Ort und Stelle. Der Bürgermeister von Lyon, Herriot, hat es sich, obwohl er von seiner Darmgrippe noch nicht völlig wiederhergestellt ist, nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen.

Der heimgesuchte Stadtteil liegt auf dem Hügel von Fourviere, oberhalb des Kirchenviertels St. Jean.

Nur die Kathedrale, die auf einem Felsen erbaut ist, steht noch und dürfte auch erhalten bleiben. Aber alles, was um sie herumliegt, bildet nur noch einen wüsten Trümmerhaufen.

Wie überraschend schnell die verschiedenen Einstürze aufeinander folgten, beweist auch folgendes Vorkommnis: Ein Sanitätsauto war nach dem zweiten Einsturz an die Unfallstelle herangefahren, um Verwundete zu übernehmen. Es wurde von den plötzlich niederbrechenden Gesteinsmassen überschüttet und vollkommen erdrückt.

Berichte von Augenzeugen.

⊙ Paris, 14. Nov. (Drahtb.)

Wie aus den letzten ergänzenden Nachrichten aus Lyon hervorgeht, wurde der ganze Stadtteil St. Jean gegen ein Uhr früh durch ein dröhnendes Krachen geweckt. Die wenigen Augenzeugen der ersten Katastrophe erzählen, daß das Gebäude am Chemin Neuf Nr. 15 wie vom Blitz zerschmettert zusammengebrochen sei.

Die Unglücksstraße nimmt ihren Anfang vom Platz Chemin Neuf einige Meter von der Kathedrale entfernt. Der Chemin Neuf wird durch an einem steilen Abhang liegende Gärten begrenzt, die mit einer hohen Stützmauer zur Straße abschließen. Kurz vor ein Uhr stürzte diese Mauer unter starkem Erdrutsch ein, wobei sich die Gesteins- und Erdmassen auf den Chemin Neuf wälzten und in gewaltiger Welle gegen die gegenüberliegenden Häuser anbrandeten. Als erstes Hindernis trafen die Massen auf das „Hotel du petit Versailles". Als etwa 35 Feuerwehrleute mit der Bergung der Toten und Verwundeten beschäftigt waren, ereignete sich

die zweite Einsturzkatastrophe, die Retter und Gerettete unter sich begrub.

Um 2.50 Uhr und schließlich um 4.10 Uhr erfolgten die weiteren Erdrutsche. Nach dem zweiten Erdrutsch traf der Präfekt mit seinem Stabe an der Unglücksstelle ein und untersagte die Fortsetzung der Räumungsarbeiten.

Der Erdrutsch hat bereits etwa 20 000 Kubikmeter Boden erfaßt und es läßt sich noch nicht absehen, ob die Bewegung ganz zum Stillstand gekommen ist. Alle Autodroschken sind durch Polizeibefehl beschlagnahmt worden, um für das Hilfs- und Rettungswerk verwendet zu werden.

Die letzten Nachrichten aus Lyon schildern in den grellsten Farben, wie das Stadtviertel unter den Erdmassen begraben wurde. Eine Fläche von etwa 400 Meter Länge und 200 Meter Breite ist mit den vom Abhang losgelösten Erdmassen bedeckt, so daß man glauben könnte, ein Lavafeld vor sich zu sehen. Aus den Trümmern dringt noch immer das Stöhnen von Verwundeten, deren Bergung außerordentlich schwierig ist, da eine dicke Schutzschicht fortgeräumt werden muß.

Ueberlebende erzählen, daß sie im ersten Augenblick, aus dem Schlaf auffahrend, an ein Erdbeben geglaubt hätten. So erzählt eine Frau, daß ihr Wohnhaus minutenlang geschwankt habe. Nach Ueberwindung des ersten Schrecks sei es ihr gelungen, ins Freie zu kommen. Ihr Haus stürzte eine halbe Minute später ein. Mehrere Familien, die nur das nackte Leben retten konnten, sind in dem Vorbau der Kathedrale untergebracht worden.

Den bei dem Rettungswerk tödlich verunglückten Feuerwehrleuten und Beamten wird nachträglich die goldene Rettungsmedaille verliehen.

*

Die Zahl der Opfer des Erdrutsches ist noch immer nicht einmal annähernd bekannt. Bis gegen Mittag war noch keine Leiche geborgen, da die gewaltigen Stein- und Erdmassen erst zum kleinsten Teil weggeräumt werden konnten. Abgesehen von den 24 verschütteten Feuerwehrleuten und Polizeibeamten rechnet man bestimmt mit über 100 Toten. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß es noch lange dauern werde, ehe die traurige Bilanz der Katastrophe gezogen werden könne. Einer Frau, die noch lebend unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses liegt, konnte durch einen Schlauch Sauerstoff zugeführt werden. Die Stadt hat Truppen zur Hilfe angefordert.

Die Ursache des Erdrutsches noch ungeklärt.

Wahrscheinlich verspätete Hochwasserschäden.

⊙ Lyon, 14. Nov. (Drahtb.)

Man nimmt an, daß die Ursache der verschiedenen Erdrutsche auf die letzte Hochwasserkatastrophe, die das Erdreich gelockert hat, zurückzuführen ist. Verschiedentlich wird auch vermutet, daß unterirdische Höhlen, die nicht mehr standgehalten haben, das Unglück herbeigeführt haben. Jedenfalls sind rasch hintereinander Erdsenkungen erfolgt, die zunächst die Stützmauer eines Hospitals und in der Folge die in der Nähe liegenden alten Wohnhäuser zum Einsturz brachten. Noch am Mittwoch vormittag hatte der leitende Stadtbaumeister eine Neigung der Stützmauern festgestellt, durch deren Zusammenbruch die Katastrophe hervorgerufen wurde, und die Einwohner aufgefordert, ihre Wohnungen unverzüglich zu räumen. Es scheint jedoch, daß nicht von vornherein alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden sind, die, wenn auch nicht die Katastrophe, so doch ihren Umfang hätten verhindern können.

Neue Katastrophe.

Zyklon verwüstet eine Stadt.

Ueber hundert Tote.

Auch Schiffe gesunken.

⊙ London, 14. Nov. (Drahtb.)

Ein schwerer Zyklon ging über die Westküste von Burma hinweg. Die Stadt Knaukpyu, die 4000 Einwohner hat, wurde völlig zerstört. Ueber hundert Menschenleben sind verloren. Fast die ganze Stadt ist obdachlos. Viele Bäume wurden entwurzelt. Im Hafen sanken zahlreiche Schiffe. Alle Verbindungen sind unterbrochen.

Rausch-Hürtgen Sieger im Berliner Sechstage-Rennen.

AZ. Berlin, 14. Nov. (Eig. Drahtb.)

Im 24. Berliner Sechstage-Rennen, das am Donnerstag abend sein Ende nahm, siegte das deutsche Paar Rausch-Hürtgen mit 137 Punkten. Zwei Runden zurück folgten van Kempen-Schön. Insgesamt wurden 3313,200 Kilometer gefahren.

Der Hansa-Kanal steht wieder im Vordergrund der Debatte.

Abschluß der Vorarbeiten.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Ueber das Schicksal des Hansakanals, der eine direkte Verbindung zwischen dem Industriegebiet und den Nordseehäfen darstellen soll, laufen sensationelle Meldungen um. Aus der Schließung des Vorarbeitenamtes in Verden a. d. Aller wird gefolgert, daß alle interessierten Stellen, auch das Reichsverkehrsministerium, eingesehen hätten, daß es unmöglich sei, diesen Kanal wegen seiner hohen Kosten zu bauen.

Tatsächlich liegen die Dinge aber wesentlich anders. Das Vorarbeitenamt ist geschlossen worden, weil es seine Arbeiten abgeschlossen hat. Es ist ein großes Projekt mit allen Einzelheiten auf Grund der angestellten Vermessungen und Studien ausgearbeitet worden und der Wasserstraßendirektion in Hannover zugeleitet. Die Wasserstraßendirektion wird schon in wenigen Wochen ihre Prüfung abschließen und dann die Baupläne an das Reichsverkehrsministerium weiterreichen. In Berlin vertritt man die Ansicht, daß noch vor Ablauf des Jahres entscheidende Verhandlungen geführt werden können. Auf alle Fälle wird man bis Ende Dezember genau wissen, wie hoch die Baukosten sind, zu welchen Terminen die einzelnen Abschnitte durchgeführt werden können und welche Frachtsätze auf dem Kanal erhoben werden sollen. Gerade die letztere Frage ist sehr wichtig, weil noch im Dezember mit der Reichsbahn Verhandlungen über eine Senkung der Tarife auf den Strecken aufgenommen werden sollen, die durch den Hansakanal in Mitleidenschaft gezogen werden.

*

Es ist bekannt, daß der Kanal für den Ruhrbergbau ungeheure Bedeutung hat. Die niedrigeren Schiffahrtsfrachten würden es gestatten, die englische Kohle aus der Wasserkante zum größten Teile wieder hinauszuwerfen, wo sie jetzt infolge der hohen Eisenbahnfrachten erfolgreich Konkurrenz macht.

Großer Kammererfolg Briands.

Lebhafte Verteidigung der Annäherungspolitik. – In Erwartung eines deutschen Moratoriums.

Hetzrede Marins.

✕ Paris, 13. Nov. (Eig. Drahtb.)

Zu Beginn der Donnerstagsitzung brachte der Präsident der Kammer, Bouisson, der durch die Katastrophe von Lyon betroffenen Bevölkerung das Beileid der Kammer zum Ausdruck. Darauf wurde die Diskussion über die Außenpolitik fortgesetzt.

Der Kommunist Doriot erklärte, der Youngplan sei ein Sklavenplan. Es sei unmöglich, auf die Dauer von Deutschland die Ausführung des Youngplanes zu verlangen. Doriot forderte die Annullierung des Youngplanes und der Friedensverträge.

Der nächste Redner, der Abg. Louis Marin, erklärte, heute würden alle Verträge in Frage gestellt, der Versailler Vertrag, der Locarnovertrag und das Haager Abkommen. Nachdem der Youngplan kaum einige Monate in Kraft sei, werde nunmehr bereits die Revision gefordert. Im weiteren Verlauf seiner Rede erhob Marin eine Reihe von Angriffen gegen die Haltung Deutschlands. Er sprach vom Saargebiet, das Deutschland gegen den Vertrag fordere, von dem linken Rheinufer, das noch Festungswerke, Kasernen und andere strategische Bauten habe und von der Wiederaufrüstung Deutschlands in moralischer und materieller Beziehung.

Nunmehr nahm

Außenminister Briand

bei vollbesetztem Hause das Wort, und schon bei seinem Gang zur Rednertribüne wurde er von stürmischem Beifall begleitet. Durch diese Kundgebung hatte Briand von vornherein gewonnenes Spiel, und der Gang seiner Rede wurde durch lauten Beifall, der bis in die letzten Reihen der Marin-Gruppe hineinging, begleitet.

Außenminister Briand führte aus: Wenn wirklich die Kammer mit Marin der Ansicht ist, daß der Außenminister nicht fest genug und nicht klar genug in seinen Gedanken sei, dann dürfe sie nicht zögern, sich von ihm zu trennen. Der beste Dienst, den der Außenminister seinem Lande erweisen kann, ist, Kaltblütigkeit zu bewahren, besonders in schwierigen Augenblicken. Man liest gewisse deutsche Zeitungsartikel, auch gewisse

Reden von angesehenen Deutschen, die lebhafte Enttäuschung hervorzurufen.

Auch ich habe Enttäuschungen nach dieser Richtung zum Ausdruck gebracht, und ich habe es in Genf ausgesprochen. Aber ich habe geglaubt, auch ein Anrecht auf gewisse anerkennende Kundgebungen zu haben.

Stresemann ist ein äußerst positiver Staatsmann gewesen. Ich habe ihm Zugeständnisse gemacht, weil sie für den Frieden in Europa notwendig waren. Nun ist es traurig zu sehen, wie man von allen Seiten versucht, eine Panik hervorzurufen. Es gibt nicht nur eine deutsch-französische, sondern auch eine Weltpolitik, der man Rechnung tragen muß. Wenn der Organisation des Friedens Hindernisse im Wege stehen, dann ist das nur ein Grund, hartnäckig weiter zu arbeiten. Traurig ist es, wenn mir Landsleute nachsagen, ich sei von Deutschland auf meinen Platz im Außenministerium gesetzt worden.

Frankreich steht einem 60 Millionen zählenden Deutschland gegenüber, dessen Bewohner nicht irgendein Volk sind, sondern disziplinierte, intelligente und schaffende Bürger.

Eine solche Nachbarschaft muß einen Außenminister veranlassen, durch herzliche Abkommen bestehende Gefahren zu verringern.

Der Versailler Vertrag hat seine guten und schlechten Seiten. Durch den Locarnovertrag hat Deutschland feierlich die jetzige deutsch-französische Grenze anerkannt. Ungeduld ist nicht am Platze, denn sie zöge vielleicht einen Krieg nach sich, der zu einer Katastrophe der Zivilisation würde. Der Locarno-Vertrag bringt gewissermaßen die Konsolidierung des Versailler Vertrages.

Ich habe nie die französische Sicherheit außer acht gelassen. Wenn Franklin-Bouillon

französenfeindliche Kundgebungen in Deutschland

zitiert, so darf man nicht vergessen, daß Deutschland im Augenblick eine furchtbare Krise durchmacht. Bei einem derartigen Geisteszustand ist es leicht, die Massen aufzuwiegeln. In Preußen jedoch gibt es eine Regierung, die urdemokratisch ist und schon das muß genügen, um die Annäherungspolitik fortzuführen.

Hinsichtlich des

Young-Planes

führte Briand aus:

Deutschland hat zweifellos das Recht auf ein Moratorium. (Ein diesbezüglicher Antrag ist uns jedoch bisher nicht bekannt. An dem Tage, an dem dies geschehen würde, wird Frankreich wissen, was es zu antworten hat.

Briand verteidigte schließlich noch seinen Plan zur Bildung eines europäischen Staatenbundes und schloß mit dem pathetischen Ausruf an die Kammer, daß er, wenn er gestürzt werden sollte, einer langsamen Vergiftung die Kugel vorziehe.

Spanien kauft 27 Torpedoboote. Der König von Spanien hat, wie aus Madrid berichtet wird, ein Dekret unterzeichnet, das den Ankauf von 27 Torpedobooten genehmigt.

Lärm im Landtag

wegen der Polizeiaktion gegen Berliner Studenten.

Die neuen Gemeindesteuern endgültig verabschiedet.

Ausführungen zur Finanzlage.

Berlin, 13. Nov. (Drahtb.)

Die Donnerstagsitzung des preußischen Landtags wurde durch einen lebhaften Auftritt eingeleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte

Abg. **Borck** (dntl.) einen Antrag seiner Fraktion ein, der sich mit den Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei vor dem Berliner Universitätsgebäude beschäftigt. Das Vorgehen der Berliner Polizei gegen die Studenten, so heißt es in dem Antrag, habe in beteiligten Kreisen den Eindruck erweckt, als wenn auch diese Gelegenheit von den amtlichen Organen des preußischen Ministeriums des Innern benutzt werden sollte, um nationale Regungen in der akademischen Jugend mit Gewalt zu unterdrücken. Borck beantragte, diesen Antrag sofort als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Es sei ein Hohn auf die verfassungsmäßig zugesagte Freiheit, wenn man die akademische Jugend von ihrem Universitätshof herunterprügele, nur weil sie ihrem unterdrückten Freiheitswillen nach akademischem Brauch Luft mache. Als der Redner erklärte: „Der Landtag muß sich dagegen verwahren, daß ein System, das aus dem Verbrechen der November-Revolution entstanden ist . . .“ wurde er von der Linken stürmisch unterbrochen und durch andauernde „Schluß“-Rufe am Weitersprechen verhindert.

Präsident Bartels rief den Redner zur Ordnung. Die weiteren Ausführungen des Abg. Borck gingen im allgemeinen Lärm unter.

Abg. **Hellmann** (Soz.) widersprach der sofortigen Behandlung des deutschnationalen Antrages.

Dritte Beratung der Gemeindesteuern.

Das Haus begann hierauf die dritte Beratung der Durchführungsbestimmungen zur Gemeinde-Bier-, Getränke- und Bürgersteuer.

Abg. **Dr. v. Kries** (dntl.) unterstrich den Antrag seiner Fraktion, das Staatsministerium möge sich vor seiner Stellungnahme zum Reichsfinanzprogramm im Reichsrat darüber im Landtag äußern. Nach den neuesten Ermittlungen solle das Ergebnis der neuen Steuerquellen ein so mageres sein, daß es sich schon aus diesem Grunde nicht lohnen würde, die neuen Kommunalsteuern einzuführen.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

äußerte sich über das Reichsfinanzprogramm. Zur geplanten Besoldungskürzung erklärte er, daß diese in Preußen ohne verfassungsänderndes Reichsgesetz durchgeführt werden könne, da die Besoldungsordnung von 1927 die Bestimmung enthalte, daß zur Abänderung ein einfaches Gesetz genüge. Anders liege es bei dem Pensionskürzungsgesetz und dem Besoldungssperrgesetz. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß beide Gesetze verfassungsändernd seien. Der Minister richtete an die Beamtenschaft den Appell, die Gehaltskürzungsmaßnahmen verständnisvoll zu ertragen, da sich

am 1. April vielleicht ergeben werde, daß die Gehälter nicht herabgesetzt, sondern dem gesunkenen Preisstand angeglichen worden seien.

Die Reichsregierung habe den festen Willen, die Preissenkung weiterhin energisch zu betreiben und durchzuführen.

Gegen die im Reichsfinanzprogramm vorgesehene Mitwirkung des Reiches bei der Gestaltung der Länderhaushalte habe er keine Bedenken, vielmehr begrüße er dies, da dann auch das Reich die Ueberzeugung gewinnen werde, daß die Ersparnismöglichkeiten innerhalb des preußischen Haushalts die Grenze erreicht hätten. Die Absichten, die die Reichsregierung zur Erzielung einer sparsameren Rechtspflege verfolge, gingen auf preußische Anregung zurück. Ein entsprechender Gesetzentwurf würde für Preußen eine jährliche Ersparung von 6 Millionen bringen. Bezüglich der Verwaltungsvereinfachung, das heißt Aufbebung von Lokalbehörden, seien preußische Vorschläge in Vorbereitung. Die geplante Einheitssteuer für Landwirtschaft und Gewerbe sei zu begrüßen, da sie zur Entlastung des Steuerzahlers und zur Vereinfachung des gesamten Steuerwesens führe. Ebenso verdiene das geplante Steuervereinheitlichungsgesetz allgemeine Billigung, weil es einheitliche Grundlagen für die gesamte Realbesteuerung bringe.

Bedenken seien dagegen zu erheben hinsichtlich der Neuregelung der Wohnungswirtschaft und der Realsteuersenkung.

Preußen würden danach im nächsten Jahre nur 120 Millionen RM. Hauszinssteuermittel für die Neubautätigkeit zur Verfügung stehen, ein Betrag, der in keinem Verhältnis zum Bedarf stehe. Deshalb habe die preußische Regierung vorgeschlagen, die Hauszinssteuermittel für die Neubautätigkeit nicht um die Hälfte, sondern um ein Drittel zu kürzen. Die Senkung der Realsteuern könne nach Ansicht der Staatsregierung nur an solchen Orten erfolgen, wo die Realsteuersätze überspannt seien, also in Gemeinden, in denen die Zuschlagssätze über dem Landesdurchschnitt lägen. Die preußische Regierung werde den Plänen der Reichsregierung mit den preußischen Aenderungsanträgen zustimmen und hoffe, daß die Reichsregierung mit festem Willen zur Durchführung ihrer Pläne vor den Reichstag treten werde.

Abg. **Klotz** (Z.) dankte dem Finanzminister für die ausführliche Auskunft über die schwebenden Finanzfragen und wies auf die Notwendigkeit hin, den Gemeinden angesichts ihrer erhöhten Lasten hauptsächlich auf dem Gebiete der Wohlfahrt eine Ausgleichsmöglichkeit zu geben.

Abg. **Szillat** (Soz.) erklärte, die Aussprache erwecke den Anschein, als ob es sich hier um eine preußische Notverordnung handele.

Abg. **Schwenk** (Komm.) bezeichnet die Bürgersteuer als unsozialste aller Massensteuern. Die Pläne der Reichsregierung gingen in erster Linie auf einen Lohnabbau hinaus, während eine fühlbare Preissenkung wohl nie erfolgen werde.

Abg. **Dr. Neumann** (DVP.) begrüßte die Einführung der Bürgersteuer, wenn sie in der jetzigen Form auch nicht ganz den Wünschen der Deutschen Volkspartei entspräche. Seine Fraktion stimme den neuen Steuern zu, weil die Gemeinden sonst keine Möglichkeit des Hausbaltsausgleichs hätten.

Abg. **Grüter** (WP.) betrachtete die Bürgersteuer als einen Vorläufer zu den unbedingt notwendigen Zuschlägen zur Einkommensteuer. Angesichts der schlechten Erfahrungen, die man mit der Reichsbiersteuer gehabt habe, lehne seine Fraktion die Gemeindebier- und Gemeindegetränkesteuer ab.

Die Durchführungsbestimmungen wurden dann in namentlicher Abstimmung mit 251 : 146 Stimmen endgültig verabschiedet.

Der Streit um die pädagogischen Akademien.

Es folgte die gemeinsame Beratung der deutschnationalen und deutsch-volksparteilichen Anträge über die Errichtung von pädagogischen Akademien sowie des deutschnationalen Antrags, der verlangt, daß vor Zulassung von Dissidenten zum Besuch einer pädagogischen Akademie eine höchstgerichtliche Entscheidung über die Zulässigkeit der Anstellung dissidentischer Lehrkräfte an den preußischen Volksschulen herbeigeführt werden solle. Im übrigen wenden sich die Anträge gegen eine Benachteiligung der evangelischen Interessen bei der Errichtung pädagogischer Akademien in Berlin.

Nach Begründung der Anträge durch die Abgg. Oelze (dntl.) und Schwarzhaupt (DVP.) nahm

Kultusminister Dr. Grimme

das Wort. Er erklärte, der Beschluß des preußischen Staatsministeriums ginge dahin, im Rechnungsjahr 1931 Mittel für zwei neue pädagogische Akademien in Berlin und für eine Akademie in Königsberg in den Haushaltsplan einzustellen. Zugleich wurde die Errichtung einer weiteren evangelischen Akademie für Potsdam — ebenso wie in Königsberg — in feste Aussicht genommen. Dieser Beschluß ist inzwischen überholt. **In der Oeffentlichkeit hat es zu dem Vorwurf geführt, die Staatsregierung brüskiere den evangelischen Teil der Bevölkerung.**

Das Staatsministerium hat in keinem Falle auch nur an eine Benachteiligung der evangelischen Staatsbürger gedacht.

In Wirklichkeit muß jeder zugeben, daß im ganzen von einer Zurücksetzung evangelischer Kreise in gar keiner Weise gesprochen werden kann. Bislang haben wir in Preußen 15 pädagogische Akademien. Von diesen sind zwei katholisch, eine simultan und zwölf rein evangelisch. Nach dem Grundsatz der konfessionellen Gliederung innerhalb der Lehrerbildnerstätten ist der Vorsprung der evangelischen Akademien sachlich durchaus begründet. Es bestehen bereits in der Provinzumgebung Berlins zwei Akademien, in Kottbus und Frankfurt a. d. Oder, die ebenso evangelischen Charakter tragen wie zwei weitere in Stettin und Halle a. d. Saale. Immerhin bleibe bestehen, daß katholische Junglehrer bisher nur ganz im Osten in Beuthen und ganz im Westen in Bonn ausgebildet werden könnten. Sein Wunsch und Antrag im Staatsministerium sei gewesen, in Berlin oder Potsdam je eine evangelische und eine katholische Akademie und eine dritte für 1931 zu errichten, die eine konfessionell nicht gebundene Erziehung vorbereiten sollte. Er habe aber geglaubt, sich den starken Bedenken nicht verschließen zu sollen, die im Staatsministerium wegen der nicht ausreichenden Berücksichtigung der Interessen des Ostens und insbesondere Ostpreußens erhoben wurden. Die Ostbevölkerung müsse die Möglichkeit haben, ihren Bedarf an jungen Lehrern außer in Elbing auch noch in Königsberg zu decken. Da nun die Finanzverwaltung bei der angespannten Lage nicht über drei Akademien für 1931 hinausgeben wollte, sei es dann zu dem Beschluß gekommen, die Berliner evangelische Akademie vorläufig zugunsten der Königsberger zurückzustellen. In diesem Beschluß liege, daß zwei evangelische Akademien in gesicherter Aussicht stünden, von denen die Königsberger sofort eröffnet werden konnte und für die Potsdamer eine Baurate in den Haushalt eingesetzt werden sollte. Nachdem nun die Stadt Berlin sich bereit erklärt habe, sich an der Finanzierung nicht nur einer, sondern zweier Akademien zu beteiligen, sei die Staatsregierung bereit, sich jetzt dahin zu entscheiden, — die Bewilligung der Mittel durch den Landtag vorausgesetzt — daß Ostern 1931 in Groß-Berlin drei Akademien errichtet, darüber hinaus aber Königsberg durch Einsetzen der ersten Baurate ebenfalls gesichert würde. Mit dem immer gerade von der Rechten gehörten Appell an die Parität vertrage es sich allerdings nicht, wenn in einem der vorliegenden Anträge beanstandet werde, daß die Regierung endlich in Berlin eine pädagogische Akademie errichten wolle, die weder evangelischen noch katholischen Charakter trage. Wenn überhaupt der Gedanke einer weltanschaulichen Parität mehr als eine schöne Programmphrase sein soll, dann komme man nicht an der Tatsache vorbei, daß weite Kreise eine konfessionell gebundene Ausbildung ablehnten. Der Staat habe doch die Pflicht zu Toleranz und Objektivität. Vorläufig verzichte er darauf, darzulegen, inwieweit überhaupt angesichts der allgemeinen Finanzlage des Staates und der Junglehrernot eine Notwendigkeit zur Begründung neuer Akademien für Ostern 1931 bestehe.

Abg. **Rüffer** (dntl.) sprach sich gegen die geplante weltliche Akademie aus.

Abg. **König** (Soz.) verwies zur Begründung der weltlichen Akademie auf die Bestimmung der Reichsverfassung, wonach jedes Kind vom Religionsunterricht abgemeldet werden könne.

Abg. **Dr. Brockmann** (Z.) erklärte, der katholische Volksteil habe an sich den ihm zustehenden Anteil an der Einrichtung pädagogischer Akademien im Vergleich zu dem evangelischen Volksteil noch nicht erreicht. Die Zentrumsfraktion sei der Ansicht, daß von der Gründung weiterer Akademien einstweilen Abstand genommen werden müsse, weil noch auf unabsehbare Zeit eine so große Zahl von stellenlosen Schulamtsbewerbern vorhanden sei, daß der Bedarf an Lehrern noch auf Jahre hinaus als gedeckt gelten müsse.

Abg. **Dr. Blitz** (DVP.) hob hervor, daß nach der Erklärung des Zentrums eine weitere Aussprache sich eigentlich erübrige. Die vom Minister erwähnte „allgemeine“ Akademie sei offenbar nur bestimmt, Lehrer für weltliche Schulen auszubilden. Solange kein Reichsschulgesetz ausdrücklich anderes bestimme, widersprächen aber weltliche Schulen der Reichsverfassung.

Abg. **Dr. Rhode** (WP.) erklärte, daß seine Freunde unter gar keinen Umständen der Errichtung neuer pädagogischer Akademien zustimmen würden.

Damit war die Aussprache erledigt. Die Anträge gingen an den Hauptausschuß.

*

Der Aeltestenrat des Landtags beschloß, die Vertagung des Plenums, die am Freitag eintreten soll, bis zum 15. Dezember auszudehnen. Am 16. Dezember soll die erste Etatslesung beginnen.

Erhöhte Steuern für Tanzvergnügungen gefordert.

× Berlin, 14. Nov. (Drahtb.)

Die Landvolkpartei verlangt im Reichstag die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den zur Behebung dringender finanzieller Notstände alle Tanzvergnügen einer erhöhten Steuer unterworfen werden sollen. Oeffentliche Bälle sollen mit einer Steuer von 100 Prozent und alle sonstigen Tanzvergnügen mit einer Steuer von mindestens einer Mark pro Person belegt werden.

Unerhörtes polnisches Urteil.

Gräbe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

× Warschau, 13. Nov. (Drahtb.)

Gegen den Führer des Deutschtums in Polen, den ehemaligen Sejmabgeordneten Kurt Gräbe, fällte die Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von dem weiteren Vorwurf des vorbereiteten Hochverrats wird der Angeklagte freigesprochen.

Gegen das Urteil haben der Staatsanwalt und die Verteidigung sofort Berufung eingelegt.

Die Verurteilung des Führers des Deutschtumsbundes, Graebe, der wegen Teilnahme an einer staatsfeindlichen Versammlung, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wird in Berliner politischen Kreisen als ein unerhörtes Tendenzurteil angesehen. Bezeichnend ist, daß das Gericht die Anklage des Hochverrates als nicht stichhaltig anerkennen und Graebe von dieser Beschuldigung freisprechen mußte. Wenn das Gericht trotzdem zu einer Verurteilung Graebes gelangt ist, so erweist dies erneut die Tatsache, daß es Polen nicht auf eine ordnungsmäßige und gerechte Justiz ankommt, sondern darauf, die Führer der deutschen Minderheit politisch auszuschalten.

Der Krieg zwischen dem Reich und Thüringen.

Verletzung des Postgeheimnisses?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die scharfe Erklärung, die das thüringische Kabinett gegen das Reichsinnenministerium veröffentlicht hat, ist von Berlin mit starker Verzögerung nur sehr ausweichend beantwortet worden. Aus der auffallenden Zurückhaltung des Reichsinnenministeriums ließe sich vielleicht der Schluß ziehen, daß in der Tat die Vorwürfe, die von Thüringen aus erhoben werden wegen der Art, wie sich das Reichsinnenministerium das Material beschafft hat, nicht ganz unbegründet sind. Auf der anderen Seite wird aber in der demokratischen Presse um so heftiger zurückgeschossen. Dem thüringischen Minister Dr. Frick wird der Vorwurf gemacht, daß er unter Verletzung des Postregals Briefe heimlich geöffnet und photographiert, dann aber das Original dem Adressaten zugestellt habe, um dann nachher dem Adressaten die Photographie vorzuhalten in der Hoffnung, ihn dadurch zu einem Geständnis zu zwingen.

Das Ganze ist eine höchst unerfreuliche Geschichte und es wäre dankenswert, wenn der Kanzler hier ebenso wie im Falle Braunschweig sich einschaltete, um diesem Kriegszustande ein Ende zu machen.

Erneutes Einschreiten der Polizei

im Berliner Universitätsgarten.

× Berlin, 13. Nov. (Drahtb.)

Im Garten der Universität kam es am Donnerstag mittag gegen ein Uhr erneut zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen. Polizeibeamte schlichteten den Streit, so daß die Ruhe in kurzer Zeit wiederhergestellt war. Zwangsgestellungen erfolgten nicht. An der Ecke der Friedrich- und Ziegelstraße wurde vormittags ein Demonstrationszug von etwa 150 Studenten durch einen Verkehrsschutzmann aufgelöst. Auch hierbei erfolgte keine Zwangsgestellung.

*

Das Schnellgericht verurteilte am Donnerstag den Studenten Ernst Dietrich wegen Beleidigung dreier Schupowachtmeister während der Polizeitrawalle am Mittwoch vor und in der Universität zu 60 Mark Geldstrafe.

Ursprünglich waren zwei Studenten angeklagt. Einer von ihnen wurde von dem Schnellgericht entlassen; wahrscheinlich dürfte sich die gegen ihn erstattete Anzeige durch einen Strafbefehl erledigen. Der Angeklagte, ein 25jähriger Student der Mathematik und Chemie, gab die ihm zur Last gelegten Aeußerungen zu. Er habe gesehen, wie ein junger Kommilitone brutal mit Fäusten und Gummiknüppel durch die Polizei mißhandelt worden sei. Die drei Wachtmeister behaupteten, mit Gummiknüppel sei nicht geschlagen worden.

Französische Befestigungen am Rhein?

Deutsche Wachsamkeit.

A3. Berlin, 12. Nov. (Eig. Drahtb.)

Der französischen Presse entstammen Nachrichten, wonach die neuen Festungsbauten im Elsaß sogar bis in das Flußbett des Rheins vorgetrieben werden sollen. Es sei geplant, Betonunterstände zu bauen, die bereits im Rheinwasser stehen. Für Deutschland sind solche Bauten im Rheinstrombett von besonderer Bedeutung, weil die Gefahr besteht, daß dadurch die Rheinschiffahrt behindert wird.

*

Soweit wir unterrichtet sind, hat die Reichsregierung auch bereits ihre Behörden angewiesen, dieser Angelegenheit die nötige Aufmerksamkeit zu schenken und festzustellen, ob tatsächlich solche militärischen Bauten im Strombett vorgenommen worden sind. Sollte das der Fall sein, dann wird Deutschland in der Zentralrheinschiffahrtskommission in Straßburg Einspruch dagegen erheben und verlangen, daß diese Bauten wieder beseitigt werden. Bei der Zusammensetzung dieser Kommission ist aber der Erfolg eines solchen Verlangens von vornherein sehr zweifelhaft.

Ein Preis-Diktator?

Die Preissenkungskommission fleißig an der Arbeit.

Kohle als Preisregulator.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der von der Reichsregierung eingesetzte Ausschuß zur Förderung des Preisabbaues, hat am Donnerstag nachmittag seine Arbeiten aufgenommen. Irgendwelche Beschlüsse hat er noch nicht gefaßt; das konnte er auch noch nicht, weil er zuvor das vorliegende Material bearbeiten und die zahlreichen vorliegenden Vorschläge zur Weiterführung der Preissenkungsaktion sichten muß. In wenigen Stunden ist das natürlich nicht geschehen; der Ausschuß wird wohl mehrere Tage brauchen, bis er mit fest umrissenen Vorschlägen hervortreten kann.

In Berliner politischen Kreisen sprach man am Donnerstag davon, daß die Absicht bestehe, einen Preisabbau-Kommissar zu ernennen. Neben anderen Namen wurde auch der des „Ministers ohne Geschäftsbereich“ Trevinanus genannt. Im Kabinett ist dieser Gedanke aber nicht ventiliert worden, auch in dem engeren Ausschuß hat man ihn nicht erörtert. Es scheint also nicht der Plan zu bestehen, einen solchen Kommissar zu ernennen.

Im Zusammenhang mit der Preissenkungsaktion hat der Reichwirtschaftsrat die Preisbindungen geprüft. Er legt jetzt einen Bericht über die Stein- und Braunkohlenwirtschaft vor, aus dem hervorgeht, daß der

Reichswirtschaftsrat die Ansicht vertritt, daß die Kohlenpreisermäßigung zu einer Senkung des gesamten Preisniveaus führen und den Anstoß zu einer allgemeinen Senkung der Gestehungskosten geben werde.

Der Reichswirtschaftsrat tritt für eine Vereinfachung der Absatzorganisationen zur Vermeidung unnötiger Verteilungsspesen ein, er hält die Herabsetzung der Großhandelsrabatte im Gebiet des ostelbischen Braunkohlensyndikats für erforderlich, und meint, daß die Syndikate auch auf die Ermäßigung der Kleinhandelspreise hinwirken müßten. Sofern ein Erfolg nicht zu verzeichnen sei, müsse er entweder durch Verweigerung des Preisschutzes seitens der Syndikate oder auf Grund einer Notverordnung des Reichspräsidenten erzwungen werden. Für die Eisenwirtschaft stellt der Reichswirtschaftsrat fest, daß die gegenwärtigen Eisenpreise des Inlandes gegenüber denen des Weltmarktes untragbar seien, und daß eine baldige Senkung der Eisenpreise ein dringendes Erfordernis sei.

*

Wie wir über die erste Sitzung des Aktionsausschusses des Reichskabinetts für die Preissenkung noch erfahren, ist der Ausschuß in der Materie ziemlich weit vorwärtsgekommen. Man hat die einzelnen Arbeitsgebiete in der Form auf die Mitglieder des Ausschusses verteilt, daß das zuständige Ministerium jetzt zum Beispiel die Frage prüfen wird, wie die Zinssätze gesenkt werden können. Ein anderes Mitglied des Ausschusses wird das Problem der Preissenkung für Markenartikel übernehmen usw. Durch dieses systematische Vorgehen hofft man, die ganze Aktion zu beschleunigen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird Anfang nächster Woche stattfinden, und bis dahin soll bereits für eine Reihe von Fragen das erforderliche Material bearbeitet sein, damit der Ausschuß dann über weitere Maßnahmen beschließen kann.

*

Das Statistische Amt der Stadt Berlin wird auf Grund des Appells, den der Präsident des Deutschen Städtetages an die Oberbürgermeister zur Einrichtung einer laufenden Preisberichterstattung gerichtet hat, in Zukunft seine Erhebungen über die Kleinhandelspreise wöchentlich veröffentlichen.

Nach dem Berliner Schiedsspruch.

Protest des Bundesvorstandes des ADGB.

Berlin, 13. Nov. (Drahtb.)

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärt zu dem neuen Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie, der Spruch sei das Ergebnis der falschen und in der praktischen Folge verderblichen Auffassung, daß die Senkung der Löhne einen Weg zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise und zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit darstelle. Im Gegensatz zu dieser Auffassung hätten die Gewerkschaften stets die Meinung vertreten, daß eine durch Lohnkürzungen bewirkte Schmälerung der Kaufkraft breiter Schichten der Bevölkerung den Absatz vermindern, die Krise verschärfen und die Arbeitslosigkeit vermehren müssen. Diesen Standpunkt halte der Bundesvorstand aufrecht. Der Bundesvorstand erhebt Protest gegen die Wiederherstellung des abgelehnten Schiedsspruches durch die Entscheidung des Schiedsgerichts vom 8. November. Der Schiedsspruch habe die nachteiligsten Folgen für die Tätigkeit der Schlichtungsbehörden bei künftigen Arbeitskonflikten. Er erhöhe das Mißtrauen der Arbeiterschaft gegen den unparteiischen Charakter des Schlichtungswesens.

Die Frischfleischverbilligung

im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 13. Nov. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages verhandelte am Donnerstag über die Bereitstellung außerplanmäßiger Mittel zur Verbilligung von Frischfleisch an Stelle des in Fortfall gekommenen zollfreien Gefrierfleisches.

Reichsernährungsminister Schiele führte aus, daß sich die Frischfleischverbilligung nur auf diejenigen Gemeinden erstrecken soll, die bisher mit zollfreiem Gefrierfleisch beliefert worden sind. Die Gemeinden erhalten erstmalig Anfang Dezember die auf sie entfallenden Fleischmarken, die monatlich an die Minderbemittelten verteilt werden sollen. Wenn die Verteilung am 1. Dezember beginnt, sind als Reichszuschuß für den Rest des Rechnungsjahres noch 6,7 Millionen RM. notwendig. Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurde auf Freitag vertagt.

Schwere Unruhen in Peru.

Fünfzehn Tote.

Generalstreik beschlossen.

× Lima, 13. Nov. (Drahtb.)

In den Departements Lima und Junin wurde der Belagerungszustand verhängt. Gleichzeitig wurde der Allgemeine Arbeiterverband von der Regierung aufgelöst. Bei einer Kundgebung der Arbeiter des Kupferbergwerks Malpaso gegen die ausländischen Bergwerksbesitzer, die hauptsächlich englischer und amerikanischer Nationalität sind, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einer Abteilung Polizei und den Manifestanten.

15 Personen, darunter zwei Amerikaner und ein Oesterreicher, wurden dabei getötet, 25 Personen verletzt.

Da sich die Bewegung stark auszudehnen droht, wurden 200 Mann Militär in das Bergwerksgebiet entsandt. Die Regierung ordnete an, daß alle Bergwerke des Bezirks geschlossen und alle Ausländer nach Lima gebracht werden sollen.

Der Genfer Redeschwall.

Deutscher Antrag für Herabsetzung des Kriegsmaterials.

Genf, 13 Nov. (Drahtb.)

Die deutsche Abordnung hat dem Präsidium des Abrüstungsausschusses folgenden Antrag zugestellt:

Der Ausschuß beschließt für sämtliche Landrüstungen die direkte Herabsetzung des gesamten Kriegsmaterials.

Von deutscher Seite wird namentliche Abstimmung über den Antrag zu Beginn der Freitagsitzung des Ausschusses verlangt.

Eisenbahnunfall bei Essen-Stadtwald.

Kein nennenswerter Schaden.

Essen, 14. Nov. (Drahtb.)

Am Donnerstag um 18,28 Uhr entgleiste kurz hinter dem Tunnel am Bahnhof Essen-Stadtwald der vorletzte Wagen des Düsseldorf—Essener Personenzuges. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr erlitt einige Störungen. Die Reisenden mußten umsteigen und mit einem über Duisburg geleiteten Zuge ihre Reise fortsetzen. Die Strecke ist wegen der sofort aufgenommenen Wiederinstandsetzungsarbeiten einstweilen gesperrt, so daß der Verkehr durch Umleiten der Züge aufrecht erhalten werden muß.

Startvorbereitungen des „Do X“.

Das Flugzeug muß Schiffspassagiere haben.

London, 13. Nov. (Drahtb.)

Die Besatzung des „Do X“ war am Donnerstag mit der Uebernahme von 11 000 Liter Benzin und 400 Liter Oel beschäftigt. Es wurde kein Besuch an Bord zugelassen. Die Wetteraussichten sind für Freitag nicht günstig. Man rechnet mit schlechter Sicht. Es steht daher noch nicht fest, ob das Flugschiff an diesem Tage starten wird. Zwölf Passagiere sollen mitgenommen werden. Die Strecke Southampton—Bordeaux ist 400 Seemeilen lang und kann in ungefähr 5¼ Stunden durchflogen sein. Für den Weiterflug müssen, wie bei einem großen Dampfer, sämtliche Bord- und Zollpapiere ausgefüllt werden. Es ist das erste Mal, daß ein Flugzeug wie ein Schiff behandelt wird.

„Do X“ ist ein kleiner Unfall zugestoßen. Ein Besucher versuchte in einem Segelboot längsseits zu kommen. Hierbei bohrte sich der Mast in das Ende eines Flügels der „Do X“. Mechaniker sind eingetroffen, um den Schaden auszubessern. Der Besucher wollte Herrn Dornier einen besonderen Treibanker zeigen, der das Flugschiff bei der Uebernahme von Brennstoffmaterial auf offener See an Ort und Stelle halten könnte.

Örtliches.

14. November.

Stadtteil Gelsenkirchen

Viel Geschrei – wenig Wolle.

„Neue Durchstechereien bei der Stadt".

Zu der in der Ausgabe der „Buerschen Volkszeitung" vom 13. November unter der tendenziösen Ueberschrift „Neue Durchstechereien bei der Stadt — Falsche Lohnbuchungen beim Bau eines Sportplatzes" sensationell aufgemachten Meldung erfahren wir von zuständiger Seite der Stadtverwaltung folgendes:

„Ein bei dem Sportplatz der Deutschen Jugendkraft Buer-Mitte als Hilfsschreiber beschäftigter städtischer Fürsorgearbeiter hat durch Fälschung einer Lohnliste sich in den Besitz eines Lohnbetrages von 23 RM. gesetzt. Dieser Betrugsversuch wurde so rechtzeitig festgestellt, daß der Betrag von dem wirklichen Lohnguthaben des Mannes eingehalten werden konnte. Geschädigt ist also niemand."

Ein Schalker zum Generalsuperintendenten gewählt.

Superintendent Weirich Nachfolger von D. Zoellner.

Aus Münster erhalten wir folgende Nachricht:

Zum Nachfolger von D. Zoellner ist Superintendent Weirich-Barmen als Generalsuperintendent für Westfalen gewählt worden.

Diese Nachricht wird besonders in Schalke freudig begrüßt werden. Den Alten in der alten Gemeinde Schalke ist der Vater des neuen Generalsuperintendenten nicht unbekannt. Hauptlehrer Weirich amtierte in den achtziger Jahren als Hauptlehrer zusammen mit den Lehrern Cornelius und Schmidtmann an der Friedrichschule. Er selbst wohnte an der Gewerkenstraße in dem gleichen Hause, das seine Witwe heute noch bewohnt. Im frühen Alter von 35 Jahren starb Hauptlehrer Weirich, der seiner Frau zwei Kinder, darunter einen Sohn Wilhelm, hinterließ. Dieser widmete sich, nachdem er am Gymnasium in Schalke seine ersten Studien hinter sich hatte, in Berlin und anderen Orten der Theologie. Im Alter von 24 Jahren wurde er Pfarrer in Brambauer, wo er die Gemeinde gründete und die dortige Kirche erbaute. Seit etwa 15 Jahren amtiert Pfarrer Weirich in Barmen, wo er zum Superintendenten gewählt wurde. Dem jetzt zum Generalsuperintendenten Gewählten geht der Ruf eines gewissenhaften, von hohem Pflichtgefühl getragenen Geistlichen voraus. Der evangelischen Kirche Westfalens wird in dem neuen Generalsuperintendenten einen würdigen Nachfolger für D. Zoellner erhalten.

Lastkraftwagen fährt eine Fußgängerin an. Am Mittwoch wurde die Verkäuferin Else Walter aus Gimnigfeld am Naumarkt von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie erlitt Quetschungen. Die Verletzte wurde ins evangelische Krankenhaus überführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Neue Mietssätze in Gelsenkirchen, Buer und Horst.

Rückwirkend ab 1. April 1930: in Gelsenkirchen 132,3 Prozent, in Buer 132,3 Prozent, in Horst 133,7 Prozent.

Die bisher vom Wohnungsamt bekanntgegebene bzw. errechnete Miete betrug 131,3 v. H. in den Stadtteilen Alt-Gelsenkirchen und Buer bzw. 132,7 v. H. der reinen Friedensmiete im Stadtteil Horst.

Dabei war Voraussetzung, daß ein Gemeindezuschlag in Höhe von 350 Prozent der staatlichen Grundvermögensteuer erhoben wurde, der bekanntlich aber, soweit er 100 Prozent überschreitet, auf den Mieter umgelegt werden durfte.

Nunmehr ist regierungsseitig diese Steuer auf 375 Prozent erhöht worden, und zwar rückwirkend vom 1. April 1930 ab. Daher ist der Vermieter berechtigt, den um 25 Prozent erhöhten Betrag auch rückwirkend vom 1. April 1930 auf den Mieter umzulegen.

Zur Vereinfachung sei bemerkt, daß in der Regel angenommen wird, daß 100 Prozent Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer gleich 4 v. H. der Friedensmiete bedeuten — demnach 25 Prozent Zuschlag gleich 1 v. H. der Friedensmiete.

Somit erhöht sich die gesetzliche Miete um 1 v. H. der Friedensmiete, also für

Alt-Gelsenkirchen	131,3 + 1 =	132,3 v. H.
Gelsenkirchen-Buer	131,3 + 1 =	132,3 v. H.
Gelsenkirchen-Horst	132,7 + 1 =	133,7 v. H.

der reinen Friedensmiete.

*

Bei dieser Gelegenheit wäre es doch wohl angebracht gewesen, endlich einmal die immer noch unklare Sache mit dem Aufschlag von vier Prozent zur Friedensmiete zu ordnen. Aus vorstehender Mitteilung geht hervor, daß z. B. in Gelsenkirchen ab 1. April 1930 die Miete um einen Prozent erhöht wird = 132,3 Prozent auf die Friedensmiete. Es steht nichts in der Mitteilung, daß die Friedensmiete etwa 104 Prozent beträgt. Also werden die Mieter nach wie vor die alte Friedensmiete zahlen, d. h. ohne den Aufschlag von vier Prozent. Es wäre doch sehr zu begrüßen, wenn die Stadtverwaltung bald die so dringend nötige Beruhigung in Hausbesitzer- und Mieterkreisen herbeiführt, damit der Zank um die vier Prozent endlich aufhört.

Adresse: Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.

Wir fordern von den Straßenbahnen den 15-Pfg.-Tarif! – Die Ungerechtigkeit der 20-Pfg.-Fahrt.

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein e. V. hat sich mit folgendem Antrag an die Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen gewandt:

„Aus Kreisen unserer Mitglieder werden wir dringend gebeten, erneut und mit Nachdruck eine Herabsetzung des Kurzstreckentarifs von 20 Pfg. auf 15 Pfg. bzw. 10 Pfg. zu fordern. Wir folgen dieser Bitte umsomehr, da wir uns schon s. Zt. sowohl in Eingaben an Ihre Gesellschaft als auch in Presseveröffentlichungen energisch gegen die Erhöhung des Tarifs, insbesondere für 1 und 2 Teilstrecken, wandten. Seither haben die Klagen der Kurzstreckenfahrer, die wir als durchaus berechtigt anerkennen müssen, nicht aufgehört. Wir verstehen auch vollkommen, wenn allgemein gesagt wird: Lieber kürzere Teilstrecken und den 15-Pfg.-Tarif, als lange Teilstrecken zum 20-Pfg.-Tarif! Nehmen wir — um nur ein Beispiel zu geben — die Linie 1: Für 20 Pfg. fährt man heute vom Schalker Markt bis zur Rheinelbebahn; aber nur ganz selten geschieht es, daß ein Fahrgast diese lange Strecke voll ausnutzt. In der Regel beendet er die Fahrt am Hauptbahnhof oder auch noch vorher. Solche Beispiele ließen sich in beliebiger Zahl anführen. In der Fahrpreisberechnung liegt also eine nicht zu verkennende Härte, man möchte sagen: eine große Willkür!

Die Bestischen Kleinbahnen haben die Ungerechtigkeit des 20-Pfg.-Tarifs längst eingesehen, indem sie vor kurzem zum 15-Pfg.-Tarif zurückkehrten, und sie werden auch — wie wohl nicht bezweifelt werden kann — durch diese Maßnahme keine finanziellen Einbußen erleiden. Die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage, die immer mehr lehrt, den Pfennig wieder zu achten, fordert naturgemäß die Anpassung der Straßenbahnfahrpreise an die Zahlungsfähigkeit des Publikums. Man wird, vor allem auf kurzen Strecken, mehr fahren, wenn man billiger fährt. Wir glauben, daß auch Sie sich nicht der Notwendigkeit einer Preissenkung zugunsten der Kurzstreckenfahrer, die das Gros der Fahrgäste überhaupt darstellen, verschließen können und hoffen deshalb bestimmt, daß Sie unserem Antrag, zunächst den 15-Pfg.-Tarif wieder einzuführen, baldmöglichst entsprechen werden."

Tag der deutschen Familie.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V., Sitz Berlin W 35, Lützowstraße 75, veranstaltet am 16. November (Sonntag) in seinen Ortsgruppen einen Tag der deutschen Familie. In Gelsenkirchen findet die Veranstaltung um 11 Uhr in der Schauburg statt. Eltern, Geistliche, Behörden, sowie alle Freunde eines Wiederaufstiegs des deutschen Volkes, besonders aber auch die Vertreter von sozialen, caritativen und sittlichen Vereinigungen sind herzlich eingeladen. Durch den mangelnden sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der Familie wächst die Notlage namentlich der kinderreichen Familien von Tag zu Tag. Im Verfall der Familie, deren Band immer mehr gelockert wird und im Geburtenrückgang zeigen sich die Folgen dieser das Volk und seinen Bestand bedrohenden Vorgänge. Es ist unumgänglich notwendig, die Oeffentlichkeit hierauf aufmerksam zu machen und den Willen der Volksgemeinschaft für den Schutz der Familie und die Erhaltung des Volkes zu gewinnen. Ueber 1200 Ortsgruppen des Reichsbundes der Kinderreichen in allen Teilen Deutschlands werden am Sonntag, den 16. November, öffentliche Versammlungen abhalten. Durch einen Vortrag wird gezeigt werden, daß die Ein- und Dauerehe die Grundlage der Familienbildung sein und bleiben muß. Man wird darauf hinweisen, daß die Familie nur dann ihren Namen mit Recht trägt, wenn eine Schar gesunder Kinder sich im Hause tummelt. Eine Entschließung wird die Bedeutung der kinderreichen Familie für das Volk zum Ausdruck bringen und für den sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der Familie bestimmte Forderungen aufstellen. Neben gesunden und ausreichenden Wohnungen wird der Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen (Elternschaftsversicherung) gefordert, denn auch das Kind der ärmsten Familie hat ein Anrecht auf das Existenzminimum, auf Nahrung, Kleidung, Wohnraum und Ausbildungsmöglichkeit.

Heute:

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Wochenmarktpreise

am 12. November 1930. (Kleinhandelspreise.)

Tafeläpfel (ausl) 1 Pfd. 35—50 Pfg., Tafeläpfel (inl.) 1 Pfd. 20—25 Pfg., Kochäpfel 1 Pfd. 10 Pfg., Tafelbirnen 1 Pfd. 20—35 Pfg., Kochbirnen 1 Pfd. 10 Pfg., Weintrauen (ausl.) 1 Pfd. 75—120 Pfg., Weintrauen (inl.) 1 Pfd. 30—50 Pfg., Tomaten 1 Pfd. 60 Pfg., Pflaumen (getrocknet) 1 Pfd. 60 Pfg., Zitronen 1 Stück 10 Pfg., Blumenkohl 1 Kopf 50 Pfg., Grünkohl 1 Pfd. 10 Pfg., Weißkohl 1 Pfd. 5 Pfg., Rotkohl (inl.) 1 Pfd. 6—7 Pfg., Wirsing (inl.) 1 Pfd. 6—7 Pfg., Rosenkohl 1 Pfd. 25 Pfg., Kohlrabi 1 Stück 15 Pfg., Möhren 1 Pfd. 5—6 Pfg., Karotten 1 Pfd. 6 Pfg., Kopfsalat 1 Stück 10—15 Pfg., Feldsalat 1 Pfd. 30 Pfg., Porree 1 Pfd. 10 Pfg., Sellerieknolle 1 Stück 20 Pfg., Zwiebeln 1 Pfd. 5 Pfg., Schwarzwurzeln 1 Pfd. 20—30 Pfg., Spinat 1 Pfd. 10 Pfg., Preißelbeeren 1 Pfd. 40 Pfg., Kartoffeln 1 Ztr. 320—350 Pfg., 1 Pfd. 3.5—4 Pfg., Wallnüsse 1 Pfd. 60—80 Pfg., Haselnüsse 1 Pfd. 70—90 Pfg., Erdnüsse 1 Pfd. 40 Pfg., Ochsenfleisch (inl.) 1 Pfd. 100—110 Pfg., Rindfleisch (inl.) 1 Pfd. 90—110 Pfg., Rindfleisch (ausl.) 1 Pfd. 90—110 Pfg., Gefrierfleisch 1 Pfd. 80 Pfg., Schweinefleisch 1 Pfd. 90—110 Pfg., Hammelfleisch 1 Pfd. 100 Pfg., Ger. Speck (inl.) 1 Pfd. 110 Pfg., Grün. Speck (inl.) 1 Pfd. 90 Pfg., Ger. Schinken 1 Pfd. 160—180 Pfg., Molkereibutter 1 Pfd. 190 Pfg., Landbutter 1 Pfd. 170 Pfg., Trinkeier 1 Stück 18—20 Pfg., Kisteneier 1 Stück 14—15 Pfg., Schellfisch (groß) 1 Pfd. 50—60 Pfg., (mittel) 1 Pfd. 30—40 Pfg., Bratschellfisch 1 Pfd. 35 bis 45 Pfg., Kabeljau 1 Pfd. 50—60 Pfg., Seelachs 1 Pfd. 40—45 Pfg., Schollen 1 Pfd. 40—60 Pfg., Salzhering 1 Stück 5—7 Pfg.

Jugendlicher Messerheld. In Hüllen kam es am gestrigen Donnerstag vor einem Hause an der Bulmkestraße zwischen schulpflichtigen Burschen zu einer



... und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte und empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: 70 Pfg.



Angenehmes, schmerzloses Rasieren durch

NIVEA-CREME

Sie müssen sich *vor* dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter Rötungen u. aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung und allgemeine Beliebtheit.

Dosen: RM o.20, o.30, o.60 und 1.20 | Tuben aus reinem Zinn: RM o.60 und 1.00



RUND UM DEN WILDENBRUCHTURM

Und nochmal Geographie. — Hurra, das neue Stadtwappen ist da. — Ein winterliches Kleidungsstück. — Sportreminiszens.

Ein bißchen angewandte Geographie kann nicht schaden, das habe ich das vorige Mal in Poesie und Prosa bewiesen. Immerhin war es nur eine Lektion für Private. Was soll man dazu sagen, wenn selbst Behörden von geographischen Tatsachen keine Notiz nehmen, wenn nicht etwa durch einen Ministerialerlaß ein Wink mit dem Zaunpfahl erfolgt. Da ist zum Beispiel die Reichsbahn; halb Behörde, halb Privatgesellschaft, und doch wieder keins von beiden. Der juristische Charakter des Unternehmens geht uns jedoch in dieser Plauderei nichts an. Die Reichsbahn arbeitet bekanntlich mit Fahrkartenautomaten, denen man für zwei Groschen eine Bahnsteigkarte oder eine Fahrkarte auf kleine Strecken entnehmen kann. So ein „eiserner Schalterbeamter" steht auch in Essen etwas versteckt an dem Linksausgang, der zur Hyssenallee usw. führt. Ausgerechnet an diesem Apparat machte ich mir dieser Tage zu schaffen, weil ich nur bis Rotthausen wollte. Und meine Augen wären bald verglast, als ich da las: „Fahrkarten nach Rotthausen, Kreis Essen". Ich habe im Vorübergehen von den bekannten „ältesten Leuten" nicht in Erfahrung bringen können, wie lange dieser Automat schon sein eisernes Dasein an dieser Stelle fristet. Jedenfalls schon ein ganzes Weilchen, denn mit dem Rotthausen im Landkreis Essen ist es bereits schon allerhand lange vorbei. Es war einmal — vor der Eingemeindung nach Gelsenkirchen — daß Rotthausen zum Landkreis Essen gehörte. Dann kam bekanntlich der Gebietsaustausch zwischen Westfalen und dem Rheinland, Rotthausen kam zu Gelsenkirchen und damit zu Westfalen. Das war im Jahre 1924. Also bereits seit sechs Jahren steht auf diesem Apparat eine Unrichtigkeit. Dazu kommt seit einiger Zeit eine zweite. Preisfrage: Wo ist der Landkreis Essen? Wenn mich mein Spatzengehirn nicht im Stich gelassen hat, ist der Landkreis Essen der letzten Flurbereinigung im Jahre 1929 zum Opfer gefallen. Was also vom Landkreis Essen günstigstenfalls noch existieren kann, ist eine Fehlanzeige. So hat also der harmlose Apparat, der sonst keinem Menschen etwas zu Leide tut, zwei Lügen an seiner Stirn hasten. Vielleicht wäre es kein Nachteil, wenn der Hinweis in Zukunft abgeändert würde in: „Fahrkarten nach Gelsenkirchen-Rotthausen". Es läßt sich eben unter bestimmten Umständen auch für Essen nicht vermeiden, daß dort etwas für die liebe Nachbarstadt Gelsenkirchen Reklame gemacht werden muß. Wenn man nicht lügen will, wie vorliegendes Exemplum zeigt. Wer kann für Malheur, ist man versucht zu sagen. Aber da nun einmal Ordnung sein muß, wird hoffentlich dieses öffentliche Aergernis für die Augen der Gelsenkirchener sehr bald beseitigt.

*



Drei Jahre hat es gedauert, bis unsere neugebackene Trippelgroßstadt zu einem Wappen gekommen ist. Drei Bestandteile hat unsere Stadt, drei Dinge werden auch in dem neuen Wappen vereinigt. Ein vernünftiger Entwurf wäre allerdings mehr gewesen. Aber schließlich kann ja niemand dafür, wenn das Ausschreiben in der Bürgerschaft versagt hat und wenn sogar auch die lobenswerten Heraldiker nicht die nötige Phantasie aufbringen. So kam es denn auch, daß bei dem neuen Wappen das alleinseligmachende Kompromiß Pate gestanden hat. Den „lebendigen" Beweis hierfür liefert die betgegebene Illustration, die von nun an — in etwas verfeinerter Manier — als Symbol unserer Stadt gelten soll. Von Eingeweihten habe ich mir erzählen lassen, daß der Entwurf von dem berühmten Heraldiker Prof. Hupp von Trinkenstein stammt, der für seine originelle Idee ein Honorar bekommen haben soll, das mit den amtlichen Gehaltssenkungsplänen in gar keinem Zusammenhang stehen soll. Aber was tut man nicht alles für sein Renommee. Und die Hauptsache ist, daß die Stadt wieder ein Wappen hat. Gegen den Gelsenkirchener „Kumpel", der sich so poetisch an den Baum lehnt, habe ich nichts einzuwenden; der Horster Löwe steht nämlich auch von der Nähe nicht aus, als ob er bissig oder gar lebensgefährlich werden könnte. Er ist mehr „Salonlöwe". Etwas lang erscheint mir dagegen der Buersche Baum, denn man weiß von ihm doch, daß es auch ihm nicht gegeben ist, in den Himmel zu wachsen. Nun ja, ein schöner Baum ist immer schön, verpflichtet zu nichts und nimmt auf dem Wappen eine ganze Menge leeren Raum weg. Im wahrsten Sinne also: Grünflächen-Symbolik. Mögen Wappen und Stadt grünen, blühen und gedeihen! Darauf ein dreimaliges — grünes — Horrido!

*

Die schöne Frau liebt manche Hüllen
Aus Wolle, Seide, Tuch und Tüllen;
Ihr höchster Wunsch doch allerwelts
Gilt stets und ständig einem Pelz!
Hat sie „Ihn" etwas knapp am Zwickel,
Genügt ihr häufig schon ein Zickel.
Doch fester fesselt sie an ihn
Ein wirklich hübscher Seal-Kanin.
Und kaufst du Nerz, dann wird ihn Frauchen
Am liebsten jeden Tag gebrauchen.
Auch Füchse für ein Jackenkleid.
Die sieht man sich sehr wenig leid.
Kauf Hermelin und Biber,
Dann hat „Sie" dich noch lieber. — —
Opossumus — — —
„Non possumus".

Für Lateiner, die nur Deutsch gelernt haben, will ich hinzufügen, daß das letzte Wortspiel besagen will: „Wir können nicht!" Das wird ja auch in der Regel so das geflügelte Wort aller Männer sein, sowohl derer, die können, als auch derer, die nicht können. Es war einmal eine Zeit, da gab es viel gespickte Geldbörsen; dieses Märchen ist jedoch jetzt zu Ende geträumt. Aber, wer wird denn gleich so garstig sein, meine Gemahlin und Tochter und blicken vorwurfsvoll-lächelnd und kokett nach ihm, dem Miniatur-Finanzminister. Und schließlich wird auch der hartgesottenste Verneiner zugeben müssen daß auch Pelze ihre Nützlichkeit haben. Was gäbe es zum Beispiel für ein Durcheinander auf unserer lieben Welt, wenn all das viele Getier, das man nun so friedlich verarbeitet in den Schaufenstern sieht, sich unter uns herumtriebe und unser Leben gefährdete? Nicht auszudenken! Ihr habt doch alle von den Elefanten gelesen, die dieser Tage in London aus einem Huldigungszuge ausgebrochen sind. 23 Personen wurden mit Verletzungen und Schreikrämpfen in die Krankenhäuser eingeliefert. Dabei ist ein Elefant, abgesehen von seiner Größe, noch ein harmloses Getier. In den Fenstern sieht man noch viel bissigere, die ganz bestimmt keine gute Kinderstube hinter sich haben. Die Viecher hätten uns am Bandl, wenn wir nicht sie „am Kragen gefaßt" hätten. Insofern also hat auch die Pelzmode wirklich ihr Gutes. Etwas komisch mutet einen lediglich hin und wieder der Preis an, man meint manchmal, man hätte doppelt gehört. — und es war dennoch die Einzahl, eine majestätische Einzahl. Aber trotzdem: wenn man hört, was die beharten Felle der verschiedensten Arten noch vor einem Jahre gekostet haben, dann muß man mit einem Lächeln feststellen, daß auch hier der Preisabschreiber schon seine Visitenkarte abgegeben hat. Und obendrein ist die ganze leblose Viecherei in so zahlreiche Gattungen eingeteilt, daß für jeden Geldbeutel das Passende zu finden ist. „Und das freut einem denn dann auch", sagt der Rundfunk; und der Rundfunk hat immer recht, das beweisen die vielen geduldigen Zuhörer. Also: laßt uns neben den anderen Wintersachen auch Pelze kaufen, denn wenn auch die Kohlen nost so billig werden sollen, kann man doch im Freien auf einen guten Dauerofen über seinem Körper nicht verzichten. Und der „gangbarste" Dauerofen ist und bleibt ein Pelz. Und kauft da, wo, wenn ihr kauft, meint, wohlgekauft zu haben.

*

Sport ist Volkssache, habe ich immer gedacht; doch ich habe mich eines anderen belehren lassen. Wenn Sport Volkssache wäre, dann hätte am vergangenen Sonnabend Dr. Diem mit seinem aufschlußreichen Vortrag in der Buerschen Schauburg nicht vor fast leeren Bänken sprechen dürfen. Dann hätte der Saal bis zum letzten Stecknadelknopf voll sein müssen. Wenn der Sport Volkssache wäre, dann dürfte sozusagen Schalke 04 nicht an laufenden 1600 Mark gewissermaßen über Nacht ersticken. Ob man hier argwöhnt oder nicht, spielt keine Rolle; Tatsache ist, daß der Verein offiziell behauptet, die Summe nicht aufbringen zu können. Wenn Sport Volkssache wäre, dann wäre es angebracht, daß sich die Gelsenkirchener Sportgemeinde im Interesse ihres eigenen Ansehens solidarisch erklärte und dafür sorgte, daß der Verein endlich wieder zu geordneten Verhältnissen kommt. Viel Prestige ist heute schon verkommt. Viel Prestige ist heute schon verloren; jetzt gilt es, gemeinsam das letzte Anseben zu retten. Geschieht das nicht, dann ist eben Sport nicht Volkssache, sondern zu neun Zehnteln Vergnügungssache für langweilige Sonntagnachmittage. Sportsimmel und Sportgesinnung ist zweierlei. Das sei allen Sportlern, die an verkehrter Stelle übereifrig sind, gesagt vom

Turmwächter.

Zankerei. Im Verlaufe des Streites nahm ein 12jähriger Bursche ein Messer und stach seinen 10jährigen Gegner in den rechten Oberschenkel. Die Polizei war bald zur Stelle.

Verkaufskunst. Der Kursus in Verkaufskunst an den städtischen Handelslehranstalten findet wegen des großen Andranges in der Aula statt und wird bis zum 15. Dezember durchgeführt. Es können sich noch einige Teilnehmer melden. Nach Weihnachten werden in kleinerem Kreise die Besprechungen fortgesetzt, vertieft und erweitert.

Landaufenthalt Landsberg-Schwerin (Warthe). Anfang nächster Woche soll ein Transport solcher Kinder, die eine Einladung haben, nach Landsberg abgehen. Umgehende Meldung beim evang. Jugendamt Gelsenkirchen, Wiehagen 26, oder in Buer im Rathaus, Abt. Landaufenthalt, beim Jugendamt.

Wichtig für Wohnungsvermittler. Wie die Pressestelle der Regierung mitteilt, hat der Minister für Handel und Gewerbe die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Vermittlungsagenten für Immobiliarverträge (Immobilienmakler) auch auf die Wohnungsvermittler ausgedehnt. Die genannten Bestimmungen schreiben insbesondere die Führung eines besonderen Geschäftsbuches, sowie die Form der Geschäftsformulare vor und schaffen eine erweiterte Anmeldepflicht für den Gewerbetreibenden und sein Personal. Die Bestimmungen können bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

Im Rahmen der Vortragsgemeinschaft der Synagogengemeinde Gelsenkirchen spricht am Samstag, den 15. November, 20.30 Uhr, im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses der bekannte Bibelübersetzer Prof. Dr. Martin Buber zum Thema: Der messianische Glaube". Der Sprechchor des jüdischen Jugendbundes hat seine Mitwirkung zugesagt. Gäste sind zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

Persönliches.

Gustav Herr, dem Trainer der Boxabteilung Schalke 04, wurde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das deutsche Turn- und Sportabzeichen in Silber verliehen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

700 Mark städtische Lohngelder unterschlagen.

Der frühere 38 Jahre alte Hilfsangestellte B. hat sein Glück durch Leichtsinn verscherzt und mit Füßen getreten. Als er 1926 seine Stellung als Buchhalter verloren hatte, bekam er durch das Arbeitsamt eine Notstandsarbeit bei der Straßenbauabteilung des städtischen Tiefbauamtes. B. arbeitete fleißig und fand das Vertrauen seiner Vorgesetzten. Bald schon verwandte man ihn als Hilfsangestellten. Er hatte die auswärtigen Baustellen zu kontrollieren und als Büroarbeit die Lohnlisten aufzustellen. Mit einem Monatseinkommen von 280 Mark hätte er mit seiner Frau und einem Kinde auskommen können. Nun aber hatte B. sein Gehaltskonto um etwa 400 Mark überzogen. Noch immer hatte er die Möglichkeit, diese Summe durch monatliche Abzüge von seinem Verdienste abzutragen. Das wollte er nicht, um nicht seiner Frau weniger Geld abzugeben. So kam es, daß B. auf Abwege geriet. Er fälschte Lohnlisten. Feierte ein Arbeiter z. B. krank, so trug er den Arbeiter mit seinen vollen Wochenlohnstunden in die Listen ein. Hinterher steckte er das Geld in seine Tasche und fälschte die Liste abermals in der Weise, daß dem Arbeiter nur die tatsächlich erarbeiteten Stunden ausbezahlt wurden. Schließlich mußte B. seinen Urlaub antreten. Er hatte aber bereits schon etwa 700 Mark unterschlagen. Vor seinem Urlaubsantritt mußte er seinen Kollegen das Urlaubsbier ausgeben. Dabei will er selbst sehr spendabel gewesen sein. Ein Kollege, der mit ihm getrunken hatte, soll ihn nun während seines Urlaubs der Stadtverwaltung gemeldet haben. Heute ist B. ein reuiger und fassungsloser Mensch. Weinend macht er sein Geständnis und bedauert vor allem, daß sich seine Familie des Falles wegen von ihm getrennt hat. Er will wieder arbeiten und ein ehrlicher Mensch bleiben. Vor Gericht machte B. den denkbar besten Eindruck. Er war auch damit einverstanden, im beschleunigten Verfahren vom Schöffengericht abgeurteilt zu werden. Wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betruges bekam B. fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Einen Gnadenerweis will das Gericht von dem Ergebnis einzuholender Erkundigungen abhängig machen. B. wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, um seine Angelegenheit zu ordnen.

Kirche – Schule – Haus.

Kirchliches Altstadt. Am kommenden Sonntag, den 16. November, 15.30 Uhr, veranstaltet die Kirchliche Gemeinschaft nebst Blaukreuzverein in ihrem Vereinssaal, Gabelsbergerstraße 4, eine Familienfeier mit Kaffee. Preis 30 Rpf., Zubrot bringt jeder selbst mit. Ansprachen werden halten Pastor i. R. Koswinckel aus Essen und der Vorsitzende der Kreisverbindung der kirchl. Blaukreuzvereine, Diakon Kunstmann (Herne). Der Jungmädchenverein Altstadt dient mit seinem Gitarrenchor. Deklamationen und einige musikalische Darbietungen werden die Feier verschönen. Jedermann ist willkommen.

Evang. Gemeinde Rotthausen. Wie bekannt, feiern wir am Sonntag unser Gemeindemissionsfest mit Festgottesdienst und Festversammlung. Im Früh-, Haupt- und Kindergottesdienst wird Missionar Eckershoff aus Dorsten die Festpredigt halten. Der Kindergottesdienst ist ausnahmsweise schon um 11.30 Uhr. Um 14 und 17 Uhr wird im Schlitt'schen Saalbau der in vielen Gemeinden mit großem Erfolg aufgeführte Sumatrafilm gezeigt. Die Vorführung um 14 Uhr ist für Kinder gedacht. Eintritt 15 Pfennig. Um 17 Uhr wird der Film den Erwachsenen gezeigt. Eintritt 30 Pfg. Bei dieser Veranstaltung wird der Posaunenchor und der Chor-Cantate mitwirken; auch soll dann der Missionsbericht gegeben werden. Für beide Veranstaltungen sind Programme mit Liedertexten und Erläuterungen des Films noch am Saaleingang zu haben. Missionsschriften und -karten sind nach den Gottesdiensten im Turmraum der Kirche und am Nachmittag im Saalbau Schlitt zu haben; auch werden neue Missionsbüchlein am Sonntag in der Sakristei und bei Schlitt, in späteren Tagen im Pfarrhause Rüter, verabfolgt. Nun seien alle Freunde der Mission und die, die einmal ein recht anschauliches Bild von der Arbeit der Mission erhalten wollen, herzlich zu Gottesdienst und Festfeier am Sonntag eingeladen.

Pfarrer Deppe: Jugendbewegung.

Vortrag im deutsch-evangelischen Frauenbund.

Am Freitag fand im Hans-Sachs-Hause unsere Mitgliederversammlung statt. Nach der Begrüßung durch die Frau Vorsitzende gab Frau Rumberg einige geschäftliche Mitteilungen. Unsere Adventsfeier ist am 5. Dezember, 15.30 Uhr, im neu hergerichteten Saale des Altstädter Vereinshauses. Frau Pastor Jordan berichtete über den Hausfrauenfachausschuß. Es ist ein Ausschuß gebildet worden, der den Zusammenschluß der evangelischen Hausfrauen betreibt, um ihnen Sitz und Stimme im Reichswirtschaftsrat zu verschaffen. Umfangreiche Arbeit auf dem Gebiete sozialer Fürsorge, wie Ausbildung von Hausangestellten, helfende und beratende Arbeit beim Wohnungsbau, Stellungnahme zu den in Frage kommenden Gesetzentwürfen und dergleichen mehr, soll geleistet werden. — Dann nahm Pfarrer Deppe das Wort zu seinem Vortrag:

Die deutsche Jugendbewegung als Phänomen unserer Kulturkrisis.

Der Redner entwickelte zunächst den Begriff Kultur im Gegensatz zur Natur. Er zeichnete die verschiedenen Kulturkreise in der deutschen Geschichte, erwähnte besonders Weimar, Fichte, Häckel und Nietzsche. Die Kultur des 19. Jahrhunderts ist zusammengebrochen. Die Lage der Gegenwart kennzeichnet sich in dem Ringen nach neuen Kulturformen. der Materialismus, der den Idealismus verdrängt hat, muß überwunden werden. Die Jugendbewegung ist dazu berufen, mitzuarbeiten an der neuen Gestaltung. Redner gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Jugendbewegung, die aus kleinen Anfängen zu einer gewaltigen Sturmwellenbewegung anwuchs.. Der Drang nach Freiheit, Eigengestaltung und Liebe zur Natur gaben der Bewegung ihre besondere Triebkraft. Durch den Krieg wurde die Bewegung gehemmt. Besonders die Jahre 1920/21 ist die Zeit der neuen Bünde; die Jugend aus allen Volksschichten schloß sich zusammen. In der großen Mannigfaltigkeit der Bünde fehlt es leider an Einheit. Es wäre zu begrüßen, wenn ein großer deutscher Jugendbund geschaffen werden könnte. Es ist nicht zu verkennen, daß viel Gesundes in der Bewegung liegt. Aus dem Born des Volkstums schöpft sie für ihre Betätigung in Spiel und Musik, zum Beispiel Laienspiele, alte Volksgesänge, volkstümliche Kleidung. Auch in der Politik drängt die Jugend nach neuer Aufmachung, besonders die letzte Wahl hat das gezeigt. — Auch die Kirche darf nicht achtlos an der Jugendbewegung vorübergehen, um den natürlichen Drang der Jugend gegen Form und Gesetz in die rechte Bahn zu leiten. Religiöse Erneuerung ist der positive Weg, der aus der gegenwärtigen Not herausführt. Die Jugendbewegung muß angesehen werden als ein Teil der großen Gesamtbewegung der Kulturerneuerung. Die Jugend kann nicht Führerin sein, sondern muß geführt werden.

Die Anwesenden folgten den interessanten Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit.

Die Sterbekasse „Sterbehilfe"

hielt am Sonntag bei Raub Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Gustav Rettmann, geleitet wurde. Er betonte, daß aus wichtigen Gründen im zweiten Vierteljahr keine Versammlung stattfand. Dann gedachte er der im letzten Halbjahr gestorbenen Mitglieder, dreizehn Erwachsene und sechs Kinder, deren Gedenken wie üblich geehrt wurde. Die letzten Niederschriften wurden genehmigt. Der Kassierer, Friedrich Smolka, gab den Kassenbericht. Einnahmen im zweiten Vierteljahr 2858 RM., Ausgaben 1660,35 RM., Ueberschuß 1197,65 RM. Einnahmen im dritten Vierteljahr 2981,40 RM., Ausgaben 2349,30 RM., Ueberschuß 632,10 RM. Zusammen ein Ueberschuß von 1829,75 RM., hierzu der Bestand vom 31. März von 6109,81 RM., so daß am 30. September ein Bestand von 7939,56 RM. vorhanden ist. Kassenrevisor Franz Langowski bestätigte, daß die Kasse geprüft und einwandfrei geführt ist und beantragte Entlastung. Diese wurde von der Versammlung getätigt. Unter Aufnahmen machte der Vorsitzende bekannt, daß im zweiten Vierteljahr 151 und im dritten Vierteljahr 148 Neuaufnahmen getätigt wurden, zwei Vereine haben sich der Sterbekasse angeschlossen, mit einem Verein sind noch Verhandlungen im Gange, was von der Versammlung lebhaft begrüßt wurde. Unter Verschiedenes bemerkte der Vorsitzende, daß ein Schreiben vom Reichsversicherungsamt eingegangen sei, daß die Sterbekasse ein namentliches Verzeichnis und das Durchschnittsalter der Mitglieder, sowie die Jahresberichte von 1927, 1928 und 1929, alte und neue Statutenbücher in dreifacher Ausführung gewünscht wird. Es sei daraus zu schließen, daß die Sterbekasse unter Aufsicht zu stehen kommt. Wir haben dem Reichsversicherungsamt das Gewünschte zugehen lassen und warten nun auf Antwort, daher ist die Versammlung im zweiten Vierteljahr ausgefallen. Dem Vorstand sind größere Auslagen entstanden, die der Versammlung bekanntgegeben wurden. Da die fünf Prozent Verwaltungskosten nicht ausreichen, wurde die Versammlung um Bewilligung der Mehrausgaben gebeten. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, daß die fünf Prozent der Einnahmen dem Vorstand zur Verfügung stehen sollen und alle Auslagen von der Kasse zu decken sind. Auf Antrag des Unterkassierers Otto Busch wurden den Unterkassierern, wie im vorigen Jahre, zu Weihnachten für den Monat Dezember die doppelten Prozente bewilligt. Beim Vorstand sind Stimmen laut geworden wegen einer doppelten Versicherung, dieses wurde jedoch abgelehnt, da die Sterbekasse daran zu Grunde gehen würde. Wer sich doppelt versichern lassen will, soll sich in einer ähnlich günstigen Kasse aufnehmen lassen. Dann ermahnte der Kassierer die Mitglieder, bei einem Wohnungswechsel die betreffenden Unterkassierer sofort in Kenntnis zu setzen, damit keine Unannehmlichkeiten entstehen. Es sei noch bemerkt, daß die Sterbekasse „Sterbehilfe" bei einem monatlichen Beitrag von 0,30 RM. 200 RM. Sterbegeld zahlt.

Unser neuer Roman!

Der bekannte märkische Erzähler Ludwig Blümcke, dessen Romane seit Jahren in allen Leserkreisen größter Beliebtheit sich erfreuen und als gute Familienlektüre geschätzt werden, ist der Verfasser unseres nächsten Romans in der Unterhaltungsbeilage:

„Der Schatz im Schloß Bülgensand".

Um eine wertvolle, von einem berühmten Gelehrten entdeckte alte Handschrift geht es in dem Roman, die zu besitzen einem betrügerischen Ausländer zur fixen Idee geworden ist. Alle Wege zu deren Erlangung sind ihm recht, ihm und seiner Komplizin, die mit ihrer rassigen Schönheit strenenhafte Lockung ausübt. Auch einen jungen deutschen Werkstudenten spannen sie an den Triumphwagen der Liebe und lenken ihn dem Abgrund zu, ohne daß der Betörte und Verblendete es gewahr wird, auch nicht die hilfsbereit-selbstlose Liebe eines deutschen Mädchens den Wagen aufzuhalten vermag. Erst in tiefster Verzweiflung und in der Glut irdischen Feuers wird sein Herz wieder frei, sein Glaube wiederaufgerichtet durch Treue, Wahrhaftigkeit und Opfermut, während eine höhere Macht die Schuld sühnt.

Norddeutsche Landschaft und das Meer geben den Rahmen für die spannenden Geschehnisse, die zugleich ein Appell sind an das Deutschtum, das leider immer wieder, Stolz und Selbstbesinnung vergessend, allzuleicht dem Zauber des Ausländischen unterliegt.

Selbstmord eines Polizeibeamten. Gestern morgen hat sich in der Polizeiunterkunft in Buer ein Polizeiwachtmeister, offenbar in einem Anfalle von Schwermut, erschossen. Dienstliche Verfehlungen liegen nicht vor. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Motorrad gegen Auto. In unmittelbarer Nähe der Linde an der Ecke Goldberg- und Erlestraße prallte am Donerstag gegen 17 Uhr ein Motorradfahrer aus Resse gegen einen Berliner Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Knien. Er wurde von der Unfall- und Rettungswache zum Marienhospital gebracht.

Wasserrohrbruch. Auf der Horsterstraße am Eingang zur Kilianstraße entstand am Mittwoch morgen eine Bodensenkung, die sich im Laufe des Donnerstag als ein unterirdischer Wasserrohrbruch herausstellte. Das Wasser drang inzwischen zu Tage, die Stelle bildete eine starke Verkehrsgefährdung, so daß sie polizeilich abgesperrt werden mußte. □

Diebe, die es scheinbar auf Holz abgesehen hatten, statteten in der Nacht auf Donnerstag dem Garten eines Beamten der Zeche „Graf Bismarck", in der Hermannstraße einen Besuch ab. Sie waren scheinbar gut unterrichtet, ließen eine Gartenbank und schwere Bretter, die die Kinderspielplätze umgrenzten, mitgehen. (r)

Stadtteil Buer

Diebereien und kein Ende.

Ein Arzt aus Beckhausen hatte am Montag in der Zeit von 20 bis 21 Uhr ein Motorrad vor einem Hause an der Weidenstraße stehen und sich dort zu einem Kranken begeben. Während dieser Zeit wurde ihm das Werkzeug des Rades, sowie der Hupenball gestohlen. Ferner haben die Täter die Lichtleitung des Motorrades zerschnitten, so daß dem Arzt ein Schaden von 60 Mark entstanden ist. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen. — Am Dienstag in der Zeit von 9 bis 10 Uhr wurde einer Frau aus der Marienstraße, während sie sich in der Waschküche befand, ein goldener Ring im Werte von 58 Mark und eine Damenarmbanduhr im Werte von 50 Mark aus ihrer Wohnung gestohlen. Der Ring war mit einem blauen viereckigen Stein versehen, die Uhr war mit einem Ripsband versehen und war 585 gestempelt. — Ein Mann aus der Franzstraße hatte am Montag einige Wirtschaften besucht und auch dem Alkohol reichlich zugesprochen. Später mußte er die trübe Feststellung machen, daß ihm 21 Mark Bargeld abhanden gekommen waren. — In der Nacht zum Donnerstag wurden an der Augustastraße zwei Ställe von Einbrechern erbrochen. Sie stahlen aus einem Stalle sieben und aus dem anderen Stalle 13 Hühner. Sämtliche Hühner wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Stadtteil Horst

Zugentgleisung

auf dem Güterbahnhof Horst-Nord.

Am Mittwoch nach 23 Uhr entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Güterbahnhof Horst-Nord die Lokomotive eines aus der Richtung Bismarck kommenden Güterzuges. Die Maschine raste etwa noch hundert Meter ohne Schienen weiter; sie kam erst zum Stillstand, nachdem sie auf eine an dem Weichenstellhäuschen rangierende zweite Maschine stieß. Letztere wurde hierdurch ebenfalls mit zwei Achsen aus dem Gleise gedrückt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, jedoch ist der Materialschaden sehr bedeutend. Durch diesen Vorfall wurde die Gladbeckerstraße in ihrer ganzen Breite aufgerissen und für den Fuhrwerksverkehr unbrauchbar. Der gesamte Verkehr mußte einstweilen durch die Bottroperstraße über Brauck umgeleitet werden. Ein von Bismarck herbeigerufener Hilfszug brachte die notwendigen Mannschaften und Werkzeuge, so daß mit den Aufräumungsarbeiten sofort begonnen wurde. Diese gingen auch schnell von der Hand, so daß im Laufe des gestrigen Tages die Gladbeckerstraße wieder für den Verkehr frei wurde. □

Bubenstreich. Am Abend des Mittwoch gegen 20.30 Uhr hatten mehrere Burschen auf der Lauretiusstraße ein starkes Drahtseil in Kniehöhe quer über die Straße gespannt und an zwei Bäumen befestigt. Für die Untat hatten sie sich eine besonders dunkle Stelle zwischen dem Abstand zweier Laternen gegenüber der katholischen Kirche ausgesucht. Zwei des Weges kommende Horster Bürger bemerkten in der Dunkelheit im letzten Augenblick das gefährliche Hindernis, als auch im gleichen Augenblick zwei Radfahrer sich ahnungslos näherten. Sie konnten rechtzeitig gewarnt werden. Die Passanten entfernten hierauf das Seil und benachrichtigten die Polizei, die in sehr kurzer Zeit am Tatort erschien und das Seil beschlagnahmte. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen. Zweckdienliche Angaben über die Täter wären bei der nächsten Polizeistelle im öffentlichen Interesse zu machen. □

Was unsere Leser sagen.

„Firma Reichsbank" unbekannt.

Der Post sagt man allerhand Findigkeit nach, oft mag das zutreffen. Dieser Tage hat sie jedoch die Reichsbank in Gelsenkirchen nicht finden können, weil der Zustellbeamte über das Wort „Firma" stolperte. „Firma Reichsbank unbekannt" hieß es auf der Rückseite des Briefes kurz und bündig und es bedurfte erst eines Einspruches des Absenders, bevor man die Firma Reichsbank hat ausfindig machen können. Viele sollen darüber geschmunzelt haben. Wir auch. K. D.

Nicht so viel, auch nicht so viel, sondern nur so wenig genügt zur gründlichen Reinigung ihrer Zähne

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

verhindert Zahnsteinansatz, Lockerwerden der Zähne, spritzt nicht und ist hochkonzentriert, daher so sparsam. Eine Tube reicht 3 mal solange. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel.

Das Schwert des Damokles.

Roman von A. von Hahn.

Copyright by A. v. Hahn, Berlin W 30, Luitpoldstr. 46.

28

Sie hatte am Schreibtisch Platz genommen — und nach kurzem Nachdenken warf sie folgende Zeilen auf das Papier:

„Sehr geehrter Herr Petermann. Da Sie in die besonderen Umstände, oder vielmehr Konflikte eingeweiht sind, deren Erforschung und Lösung Ihre Gattin und meinen Mann zur Zeit beschäftigt, so wende ich mich an Sie, sehr geehrter Herr Petermann, als den Vertreter Ihrer Gattin und der ihr zustehenden Rechte oder Ansprüche, die in Gestalt irgendwelcher, mir noch nicht ganz klaren Forderung bestehen sollen. Da es auch Ihnen sicherlich, so nehme ich an, nicht sehr wünschenswert erscheinen dürfte, daß unsere bisherigen, anfangslos angeknüpften Beziehungen, unter diesen etwas delikaten Umständen weitergepflegt werden, so wende ich mich an den ritterlichen Mann, der die peinliche Situation, in die ich da hineingezogen bin, auch für mich als unerträglich ansehen dürfte, mit der Bitte, mich ganz aus dem Spiele zu lassen. Mein Mann soll Vollmacht haben, alles mit Ihnen und Ihrer Gattin ganz nach Ihren Wünschen zu regeln. Ich bin völlig einverstanden, daß alle Ihrer Gattin zustehenden Ansprüche materieller Art restlos erfüllt werden. Bitte, legen Sie es mir nicht anders aus, als ich Sie ersuche es aufzufassen, wenn ich meiner Ansicht Ausdruck gebe, daß ich die Weiterführung unseres Verkehrs mit Rücksicht auf meine Mutter für eine Taktlosigkeit und eine Verletzung ihrer Würde und ihrer Rechte als Gattin meines Vaters ansehen müßte. Ein solches Verhältnis würde mir zur dauernden Qual werden. Ihre Gattin ist mir sympathisch — und es ist mir eine Bestätigung des ersten Empfindens, das ich ihr gegenüber hatte, daß sie von wirklich vornehmer Art ist — und ich schätze sie darum ganz besonders hoch, weil, wie ich durch meinen Mann hörte, auch sie Wert darauf legt, daß die diskrete Sache auch ganz diskret abgewickelt wird.

Aber ihr schwesterliche Gefühle entgegenzubringen, wie mein Mann es sich wünscht und träumt, — ist mir noch unmöglich. Männer mögen darüber anders denken, — und nun gar ein Idealist wie mein Mann. Auch Ihnen wird daran liegen, daß peinliche Zufälle, die nie vorauszuberechnen sind, uns nicht Verlegenheiten bereiten. Ich bitte Sie, wirken Sie dahin, daß die Sache in dem hier dargelegten Sinne zur endgültigen Abwicklung kommt — und versuchen Sie auch meinen Mann dahin zu beeinflussen, daß er dieser allein möglichen und eigentlich selbstverständlichen Lösung auch zustimmt. Ich stelle Ihnen anheim, diese Zeilen Ihrer Gattin vorzulegen, der ich gleichzeitig die aufrichtigsten Grüße und die Versicherung meiner vollendeten Hochachtung zu übermitteln bitte. Auch Ihnen persönlich die gleiche Versicherung aussprechend, — hochachtungsvoll Ihre Traute Thirstein — Fürstin Tartarinoff."

Sie atmete tief auf. Gottseidank, daß sie diese wichtige Entscheidung so kurz entschlossen getroffen hatte! Wnen diese Leute einen Funken von Selbstgefühl besaßen, dann mußten sie sich nun von selber zurückziehen. Aber auch er würde ihr nach ruhiger Ueberlegung nur dankbar sein, daß sie die Initiative ergriffen und den gordischen Knoten durchhauen hatte. Viel Unbequemes in der Zukunft war damit aus dem Wege geräumt.

Ein Glockenzeichen — und der Diener stand vor der Tür. Sie gab Befehl, die beiden Briefe sofort zur Station zu schicken, damit sie noch mit dem Abendzug befördert wurden. Wieder atmete sie befreit auf. Spätestens übermorgen waren die Briefe am Ziel — und dann waren die Hauptnöte dieser Wirrnisse glücklich beseitigt. Nun war wieder klarer Himmel an ihrem Schicksalshorizont, denn alle anderen, noch viel schlimmeren Wolken, die waren ja endgültig verscheucht und das Leben lachte ihr wieder nur glückliche Verheißungen zu.

So konnte sie Onkel Dahlen, wie sie denselben aus früher Kinderzeit her noch immer nannte, mit sorglos fröhlichem Herzen entgegentreten. Der eine wuchtige Schlag des schweren Schicksalshammers, vor dem sie so lange in heimlicher Angst hatte zittern müssen, er hatte sie nicht zerschmettert. — In Ehrfurcht gedachte sie ihres Vaters. Wie klein war doch das ganze Drum und Dran, das zu der schrecklichen Tragödie Veranlassung gegeben hatte. Eine Lappalie im Alltag der Welt. — Und der arme Papa war an seiner Feinfühligkeit zerbrochen. Um sie und um der Mutter willen hatte er eine Jugendtorheit so hart büßen müssen. „Warum Papa? — — Wir hätten es doch getragen! Wir hätten dich nicht minder geliebt und geachtet, auch wenn der Schreckliche seine Drohung wahrgemacht und es gewagt hätte, dich bloßzustellen. Um nicht vor uns erröten zu müssen, starbst du. — Aber sieh, Vater, ich habe auch in dieser Stunde schützend die Hand über die Mutter gebreitet und mich selbst schützend vor dein Andenken gestellt. Sie soll nie davon erfahren.

Die Mutter schloß sie glücklich lächelnd in die Arme, als sie in ihrem hellen Gewand vor ihr stand. Nicht letzte Mode, denn bei ihrer fluchtartigen Abreise hatte sie nicht daran gedacht, Gesellschaftskleider mitzunehmen, — aber in ihren Schränken hing noch so viel schöner Staat aus ihrer Mädchenzeit.

„Wie reizend bist du, mein Kind! Ganz meine kleine, süße Traute von einst! — Aber nun — wo ist der Kleine? Ich brenne vor Verlangen, ihn in meine Arme zu schließen — —"

„Er schläft noch, Mama. Und solange gibt ihn Motra nicht her. Aber sie bringt ihn nachher." Zärtlich schauten sie sich in die Augen.

„Willst du Zucker haben?" klang es aus einer Ecke herüber, wo ein Papagei auf seiner Stange hin und her tanzte.

„Wo hast du denn den drolligen Schwätzer her?" wandte Traute ihren Blick zum Fenster hin. „Ich habe mich schon gestern viel über ihn amüsiert."

„Ein Vielliebchengeschenk von Dahlen. Er meinte wohl, so ein Plappermäulchen wäre für die melancholischen Stunden in meiner Einsamkeit Ablenkung und Zeitvertreib."

„Der gute Onkel! Spielt Ihr noch immer so eifrig Schach?"

„Der Herr Graf!" meldete jetzt der Diener durch die offene Tür des anstoßenden Salons. Etwas verwundert schaute Traute die Mutter an, weil der Gast so zwanglos wie ein Zugehöriger des Hauses angesagt wurde, — wie einst nur der Papa angemeldet wurde: der Fürst! Aber der Mutter Blicke waren zur Tür gewandt und um ihre Lippen spielte ein Lächeln, überaus glücklich und erwartungsvoll.

In der Tür stand ein ältlicher Herr, von distinguierter Erscheinung. Glückliche Wiedersehensfreude nahm Traute gefangen. „Onkel Dahlen, kennst du mich noch?" eilte sie ihm entgegen. Er wollte sich über ihre Hand neigen, aber wie einst zwanglos, fast kindlich unbefangen, schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn auf die Wange.

Dann hielten sie sich an den Händen. „Kleine, süße Traute! Wildfang!" sagte er zärtlich. „Ganz wie einst! Was bist du doch verteufelt hübsch!"

„Und du auch — unverändert derselbe! Der nobelste Kerl im Umkreis, weißt du noch? So nannte dich immer Papa — —"

„Na — man ist halt doch ein bissel grauer geworden —" deutete er nach seinem Scheitel. „Aber du, Traute! Wenn deine vielen Würden nicht Distanz vorschrieben, dann würde ich — die gnädigste — ja, wie sagt man denn da — Donnerwetter — —"

„Abknutschen!" lachte Traute übermütig. „Tu's doch!"

„Vorsicht ist da aber doch besser als Tapferkeit — der Herr Gemahl — wer weiß — —" lächelte er fragend zu der Fürstin hin.

„Der ist auch wie einst, Onkel Dahlen! — Und sag doch wieder Mädel zu mir!"

Jetzt zog er sie an sich und drückte einen Kuß auf ihren Scheitel. „Führe uns nicht in Versuchung, — aber an solcher Versuchung, wie soll man da vorüber — —? Traute, Mädel, was bist du reizend! Ganz die schöne Mama — —" wandte er sich mit galanter Wendung zur Fürstin hin, die mit seligem Lächeln herüberschaute.

„Kränken Sie mein Kind nicht!" wehrte sie die Schmeichelei ab. „Es ist lange her, daß ich gern in den Spiegel schaute — —" Aber ein so kokettes Lächeln spielte um ihren Mund, über das nun Traute ihrerseits lächeln mußte. „O, die Mama! —" dachte sie amüsiert. „Man ist halt alt geworden —" fuhr die Fürstin fort, — und jetzt stutzte Traute, als sie den schmachtenden Blick sah, den die Mutter in des Or-

Krawall um die Geschäftsordnung.

Sitzung der Stadtverordneten unter unerhörtem Lärm der KPD. – Die neue Geschäftsordnung von allen anderen Parteien angenommen. – Der Wortlaut wird im einzelnen noch festgelegt. – Die Geschäftsordnung verbürgt größere Ordnung und Disziplin in den Besprechungen. – Demonstrationen vor dem Rathaus.

Stadtverordnetensitzung abgebrochen. — Fortgesetzte Obstruktion der Kommunisten.

Im Rathaus Buer.

// Die Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde nach einstündiger Verhandlung geschlossen. Ehe wir uns in Erörterungen über dieses Ereignis einlassen, müssen wir versuchen, den Hergang, den Tumult von einigen Minuten Dauer zu rekonstruieren, um von da aus das überraschende Ende der Sitzung zu verstehen und seine Folgen zu erfassen.

Die Ursache des vorzeitigen Schlusses war das Verhalten der Kommunisten, die sich mit dem Beschluß der Mehrheit auf Schluß der Debatte und Abstimmung über die vorgelegte neue Geschäftsordnung nicht einverstanden erklären wollten. Sie wollten dem Hause, der Mehrheit der Stadtverordneten wie der Verwaltung zeigen, daß sie sich keinerlei Disziplinierung gefallen lassen werden und rannten sofort gegen die neu angenommene Geschäftsordnung Sturm. Sie waren offensichtlich entschlossen, einen Tumult zu provozieren, dazu bestimmt, um den nach tausenden zählenden Demonstranten draußen Stoff zu geben und um sich sofort vor versammeltem Volke als Märtyrer hinstellen zu können.

Nach der neuen Geschäftsordnung hat der Vorsitzende das Recht, Ruhestörer zur Ordnung zu rufen; wenn sie sich den Verweisen nicht fügen, sie auch auf längere Zeit von den Sitzungen auszuschließen. So war nach der kurzen Pause, die die Fraktionen zur Verständigung über die neue Geschäftsordnung erbeten hatten, die Situation so, daß die Mehrheit des Hauses mit dem etwas geänderten Text, der heute noch nicht im Wortlaut vollkommen festliegt und erst in einigen Tagen mitgeteilt werden kann, einverstanden war, daß einzig die Kommunisten auch nach Schluß der Aussprache und der Abstimmung noch zur Sache sprechen wollten. Der Vorsitzende ließ denn auch ohne Grund einen Vertreter der Kommunisten „zur Sache" (die schon durch die Abstimmung abgeschlossen war!) weitersprechen, der eine Reihe der Aenderungen im Wortlaut der Geschäftsordnung forderte. Aber schließlich wurde es den anderen Parteien zu bunt, sie machten Anstalten, den Saal zu verlassen. Damit erhob sich ein wüster Tumult bei den Kommunisten, sie riefen und schrien durcheinander, ein Pultdeckel wurde wütend zugeworfen, und Frau Dittmar war wieder die schlimmste unter den Rufern im Streit. Der Oberbürgermeister rief sie dreimal zur Ordnung, jedesmal gab es ein verstärktes Gebrüll der KPD., damit ergab sich praktisch nach der neuen Geschäftsordnung die neue Forderung: die Ruhestörer von der Sitzung auszuschließen — also in erster Linie Frau Dittmar, die sich zunächst gegen die Verweise zur Wehr setzte, dann auf drei Monate ausgeschlossen wurde und sich selbst durch Fortsetzung des Widerstandes auf weitere zwei, also zusammen fünf Monate, außer Gefecht setzte.

Die Kommunisten rechneten nun darauf, daß der Vorsitzende von seinem Hausrecht Gebrauch machen würde und die Kommunisten aus dem Saal schaffen lassen würde. Im Grunde wäre ihnen diese Wendung sehr recht gewesen; an den Aeußerungen der Fraktion war das wohl zu sehen, daß es ihnen darauf ankam, mit der Polizei zusammenzustoßen. Aber da verhütete ein rascher Beschluß der anderen Parteien alles weitere, was sonst zu erwarten gewesen wäre: die Sitzung wurde abgebrochen. Das heißt: der Verweis an Frau Dittmar und seine Folgen blieben zu Recht bestehen, aber die Polizei brauchte nicht einzugreifen. Die KPD. war bis dahin in heller Wut, es wäre keine leichte Sache gewesen, wenn die Polizei eingegriffen hätte. Man hörte Bemerkungen: Erst wenn die Polizei im Saal ist . . . (das Weitere ging im Tumult unter). Dieses unvermutete Ende machte die Kommunisten etwas überrascht, sie sangen die Internationale, aber müder, als man sie sonst von ihnen schon gehört hat, packten, ruhiger geworden, ihre Sachen und gingen wie die anderen Sitzungsteilnehmer hinaus. Draußen war es kaum lebhafter als sonst bei Schluß der Sitzung. Es war also doch wohl eine Enttäuschung für die Radaulustigen, die anders zu den ihren draußen auf den Platz gehen mußten, als sie gewünscht hatten. Dort gab es dann eine der üblichen großen Versammlungen auf dem Neumarkt, es wurde berichtet über die Vorgänge in der Sitzung, die Zwischenrufe waren wie immer. Nur soviel war herauszuhören, daß die Darstellung — wie zu erwarten — schief gegeben wurde. Nach einer Viertelstunde war auch diese Versammlung zu Ende und die Kommunisten, die im Saal gegen den polizeilichen Schutz so wütend antobten, ließen sich von berittener Polizei nach Hause begleiten. Dann fing ein Abend in Buer an der nach einer weiteren halben Stunde nur noch die Merkmale eines Lohntages hatte.

Die neue Geschäftsordnung ist von den Fraktionen nicht erfunden worden, um ausgerechnet die Kommunisten einzuengen, im Gegenteil stehen alle Fraktionen auf dem Standpunkt, daß der Redefreiheit in keiner Weise ein Hindernis in den Weg gelegt werden soll. Aber die Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß eine strengere Geschäftsführung nötig ist. Einerseits nahm die Radaulust der Kommunisten so zu, daß ein vernünftiges Verhandeln nicht möglich war. Das hat ja auch der Schluß der vorigen Sitzung gezeigt. Die Kommunisten hatten so wüst gelärmt, daß die geheime Sitzung nur sozusagen durch eine Winkverständigung bei fortdauerndem Toben der KPD. zu Ende geführt werden mußte. Die Folge, die sich daraus ergab, trat denn auch in der gestrigen Sitzung sofort in die Erscheinung: dieselben Kommunisten, die damals durch ihr Wüten und Toben eine Verständigung in der Sitzung verhindern wollten, und alles getan hatten, um die Sitzung zu sprengen, fochten die Beschlüsse von damals an, sahen sie als ungültig an, eben weil sie nicht auf ordentlichem Weg zustande gekommen waren. So gehts: erst stellt man der Verhandlung den wütendsten Widerstand entgegen, macht alles unmöglich und dann protestiert man dagegen, daß sich die anderen Parteien nicht so weit haben beirren lassen, die Aussprache abzubrechen! Eine solche Geringachtung ihrer kommunistischen Meinung empfanden sie als eine Beleidigung. Aber es half nichts, die anderen Parteien blieben bei ihrem alten Beschluß: die damals erledigten Punkte blieben unverändert gültig. Die Kommunisten waren beleidigt, daß man sie nicht zu einer zweiten Besprechung der Punkte herzubitten wollte . . .

Der andere Grund, der eine strengere Geschäftsordnung notwendig machte, ging die Kommunisten garnichts an. Es hat sich eine Zeitung in Buer, deren Partei sonst so auf Anstand und Ordnung hält, nach und nach in eine unsinnige Opposition gegen die Verwaltung hineingearbeitet. Dieses Blatt brachte immer wieder Berichte aus geheimen Sitzungen — und das Material dazu konnte nur auf dem Wege besorgt worden sein, daß ein Stadtverordneter gegen seine Verpflichtung der Zeitung Berichte lieferte. Es ist noch keineswegs Dunkelkammerpolitik, sondern meist nur ein Gebot der Taktik, oder des Taktes, wenn nicht alles und jedes in die Oeffentlichkeit gebracht wird, am wenigsten Dingen sich noch nicht abgeschlossene Angelegenheiten dazu. Trotzdem konnte man dort die „geheimsten" Dinge lesen. Daß das nicht so weitergehen kann, war klar. Die Fraktionen stimmten daher alle (außer der KPD.) dem Paragraphen zu, der dem Vorsitzenden bzw. dem Hauptausschuß das Recht der Bestrafung in die Hand gibt. Die Kommunisten wüteten auch über diesen Paragraphen. Aber sie leiden an einem Beziehungswahn, glauben, alles sei gegen sie gemünzt, wo es sich einfach darum handelt, den Zustandes Fairplay auch in die Verhandlungen der Stadtverordneten hineinzubringen. Ohne Fairplay geht es auf die Dauer nicht. Wenn weder der Vorsitzende noch die Versammlung ein Mittel in der Hand haben Ruhestörer oder gewissenlose Mitglieder unschädlich zu machen, müßten die Versammlungen so unerfreulich bleiben, wie sie in der letzten Zeit dauernd sind.

Neue Beschlüsse außer der allerdings sehr bedeutungsvollen Annahme der neuen Geschäftsordnung hat die Sitzung nicht gebracht. Es gab einige Einwendungen gegen das Protokoll, wobei das Komische passierte, daß der Oberbürgermeister eine Rüge „an Unbekannt" erteilen mußte, weil dieser Unbekannte beleidigende Aeußerungen gegen eine andere Partei gebraucht hat. — Sonst verdient noch gebucht zu werden, daß der Nationalsozialist den Oberbürgermeister mit in die Reihe der — wie soll man's sagen: der Straffähigen vielleicht? — einrangiert sehen möchte, und zwar nach Maßgabe seines „Wochenlohnes". Herr Sauer bekam dabei den Anruf: Falls der Oberbürgermeister nicht von der Sitzung ausgeschlossen ist!

Die wirklich mit der Plenarsitzung ausgefüllte Zeit ist noch wesentlich kürzer als man glauben möchte, denn erstens fing man nach einer langen Vorbesprechung der Fraktionsführer mit einer halbstündigen Verspätung an, dann gab es um 18 Uhr eine Pause von einer Viertelstunde, der Rest war ausgefüllt von dem Tumult der KPD. Außer ihnen hat nur noch Herr Sauer von den Nationalsozialisten einige Worte gesagt, andere Fraktionen haben nur Bemerkungen zum Protokoll der letzten Sitzung gemacht. Man kann ausrechnen, wie lange die Kommunisten getobt haben.

*

Das Ergebnis der Sitzung ist ausreichend oder nicht. — das wird man je nach seinem Standpunkt verschieden ansehen. Wichtiger ist die Tatsache, daß diese auf Verlangen der Kommunisten anberaumte Sitzung aufgeflogen ist, obgleich gerade sie das größte Interesse an der Erledigung ihrer Drinalichkeitsanträge haben sollten. Sie haben selbst mitgewirkt, daß ihre eigenen Anträge nicht durchgesprochen werden konnten. Die Frage ist nun, ob sich jemand bereit finden wird, sich nach einer Aufforderung zu einer zweiten von den Kommunisten beantragten Sitzung auf den Weg zu machen. Die Verwaltung und die meisten Parteien haben an der baldigen Nachholung der Sitzung, deren sachlicher Stoff übrigens sehr dünn war, kein Interesse. Die einzigen, die ein Interesse daran haben müßten, sind die Kommunisten. Ob aber die anderen Fraktionen ihnen den Gefallen tun, ist nach dem Ausgang dieser Sitzung doch wohl unsicher. Sie haben sich den übelsten Dienst erwiesen, — oder sie können wahrmachen, was sie schon in den ersten fünf Minuten der Verhandlung ankündigten: „Wir pfeifen auf die parlamentarische Erledigung und werden den Kampf außerparlamentarisch mit allen Mitteln in der breitesten Oeffentlichkeit führen. Das ist eine offene Kampfansage und das Bekenntnis zur Obstruktion auf jeden Fall und um jeden Preis . . .

Der Verlauf der Sitzung.

Oberbürgermeister Zimmermann eröffnete die Sitzung um 17.25 Uhr. Der Verwaltungstisch ist dicht besetzt; die Stadtverordneten sind fast vollzählig erschienen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Opfer des Unglücks von Maybach. Auf ein Beileidstelegramm habe die Gesellschaft mit einem Dankestelegramm geantwortet. Die Mitglieder hatten sich zu Ehren der Opfer von ihren Sitzen erhoben.

Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß er durch die Presse darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß ein kommunistischer Redner bei der Debatte der letzten Sitzung den Ausdruck „Lügner" gebraucht habe. Er rufe diesen unbekannten Redner nachträglich zur Ordnung.

Genehmigung der Niederschrift der Stadtverordnetensitzung vom 23. Oktober 1930.

Neben kleineren Anstellungen der DVP. und der Wirtschaftspartei beantragten die Kommunisten, sechs Beschlüsse für ungültig zu erklären, weil die Verhandlungen bei dem Lärm nicht verständlich gewesen seien. Das wurde abgelehnt.

Erlaß einer neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung.

Nachdem ein Antrag Börntgen (KPD.), den Punkt 3 vorwegzunehmen, abgelehnt worden war, trug der Vorsitzende vor, welche Abänderungen im einzelnen beabsichtigt sind.

In § 5 soll es heißen: „Ueber Grundstücks- und Personalangelegenheiten entscheidet die Versammlung in der Regel in nicht öffentlicher Sitzung."

In § 7: „Nicht auf der Tagesordnung stehende Gegenstände müssen zur Verhandlung gebracht werden, wenn mindestens zwei Drittel (bisher drei Viertel) der anwesenden Mitglieder zustimmen."

In § 8 ist statt der zehntägigen eine siebentägige Frist für Einbringung eines Antrages vorgesehen. Ferner soll der Hauptausschuß nur noch mit Zweidrittelmehrheit beschließen, daß ein Antrag nicht auf die Tagesordnung zu setzen ist.

In § 11 wird eingefügt als Absatz 4: „Zuwiderhandlungen der Mitglieder der Versammlung gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung vom Vorsitzenden gegebenen Anordnungen können durch Beschluß der Versammlung mit Geldbußen bis zu 15 RM. belegt werden. Bei mehrmals wiederholten Zuwiderhandlungen eines Mitgliedes kann die Versammlung dessen Ausschließung aus der Versammlung auf eine bestimmte Zeit bis zur Höchstdauer von drei Monaten beschließen."

Statt dessen beantragte die Deutsche Volkspartei folgende beiden Absätze zu setzen:

Absatz 4: Verletzt ein Stadtverordneter (Redner oder Nichtredner) in grober Weise die Ordnung insbesondere auch dadurch, daß er sich den Anordnungen des Vorsitzenden nicht fügt, so kann der Vorsitzende ihn mit Zustimmung der Versammlung ohne Verhandlung auf eine gewisse Zeit bis zu 3 Monaten von der weiteren Teilnahme an den Sitzungen ausschließen. Der Stadtverordnete hat auf Aufforderung des Vorsitzenden den Sitzungssaal und den Zuhörerraum zu verlassen. Leistet der Stadtverordnete der Aufforderung des Vorsitzenden, den Saal zu verlassen, keine Folge so wird die Sitzung auf bestimmte Zeit unterbrochen oder aufgehoben. In diesem Falle zieht sich der Stadtverordnete ohne weiteres den Ausschluß von den Sitzungen für weitere 2 Monate zu.

Absatz 5: Während der Ausschlußfrist darf der Ausgeschlossene auch an den Sitzungen der Ausschüsse, Deputationen usw. nicht teilnehmen. Er verliert während dieser Zeit den Anspruch auf eine dem Stadtverordneten etwa zustehende Entschädigung.

Die letzten beiden Paragraphen sollen ganz neu gefaßt werden und folgende Form erhalten:

§ 16.

Die Stadtverordnetenversammlung bildet Ausschüsse. In den Ausschüssen werden in der Regel die in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung kommenden Gegenstände vorberaten. Außerdem kann die Stadtverordnetenversammlung die Ausschüsse ermächtigen, bestimmte Gegenstände, zu deren Erledigung an sich die Stadtverordnetenversammlung zuständig ist, endgültig zu verabschieden. Der Oberbürgermeister kann ferner Angelegenheiten, die zu seiner Zuständigkeit gehören, in den Ausschüssen zur Besprechung stellen.

Der Versammlung und den Ausschüssen sind in der Regel die Vorlagen schriftlich zu unterbreiten.

Eingaben, welche an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet sind, werden von den zuständigen Ausschüssen vorberaten und darauf dem Hauptausschuß zur Entscheidung überwiesen, ob sich die Eingabe zur Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung eignet oder nicht.

§ 17.

Die Verhandlungen in den nicht öffentlichen Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung und in sämtlichen Ausschüssen sind geheim zu halten, soweit nicht im einzelnen Falle die Vertraulichkeit ausdrücklich aufgehoben wird. Wer von den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung oder der Ausschüsse die Pflicht zur Geheimhaltung verletzt, kann auf Beschluß des Hauptausschusses vom Oberbürgermeister mit einer Ordnungsstrafe bis zu 15 RM. belegt, im Wiederholungsfalle auf Antrag des Oberbürgermeisters durch die Stadtverordnetenversammlung von der Teilnahme an den Sitzungen auf eine bestimmte Zeit oder für die Dauer seiner Wahlperiode ausgeschlossen werden.

In der nun einsetzenden Aussprache ergriff zuerst der Kommunist Sawitzki das Wort. Er wollte sich nicht durch die Geldstrafe von 15 Mk. mundtot machen lassen und kündigte an, daß seine Fraktion sich durch die sasiftischen Methoden des Oberbürgermeisters nicht abhalten lassen werde, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten. Sie benutzten die Stadtverordnetensitzung nicht als parlamentarische Einrichtung, sondern nur als Tribüne.

Ihm entgegnete der Vorsitzende sofort, daß er dafür sorgen würde, daß das Parlament als Arbeitsstätte benutzt werde.

Schuh (Wirtsch.P.) trat für eine Vertagung ein, da der Entwurf den Mitgliedern erst zu kurze Zeit bekannt sei.

Sauer (NSDAP.) war ebenfalls der Meinung, daß die Geschäftsordnung nicht in „ein paar Bierminuten" durchgearbeitet werden könne. Die Vorlage sei auch nur auf die Stadtverordneten zugeschnitten, während doch auch der Vorsitzende sich sehr häufig Verstöße zuschulden kommen lasse. Es sei nicht mehr als Recht, wenn er dann auch in Strafe genommen werde (Zuruf: ausschließen!); bei seinem Durchschnittswochenlohn könne er wohl als Mindeststrafe 500 Mk. zahlen. Er beantragte Verschiebung.

Börntgen (KPD.) verlangte Hinzuziehung der Kommunisten zu den „Dunkelkammersitzungen" der Fraktionsführerbesprechungen und protestierte gegen die Bestimmung des Ausschlusses auf drei Monate (Zuruf Frau Dittmar: „Dat Ding hat Bösch gedreht!" — Heiterkeit) und gegen die „Pilsudski-Pläne" der Stadtverwaltung. Nach einem weiteren kommunistischen Redner wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und die Sitzung zu einer Fühlungnahme zwischen den Fraktionen auf eine Viertelstunde vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen stellte der Vorsitzende zunächst unter dem lärmenden Protest der Kommunisten fest, daß die Debatte über die Geschäftsordnung geschlossen sei.

Man kam zur Abstimmung, unterbrochen von dauernden Rufen von Frau Dittmar und anderen kommunistischen Sprechern: „Zur Geschäftsordnung!"

Unter großer Unruhe wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen mit dem Abänderungsantrag der DVP. zum Paragraphen 11.

Dieses Ergebnis war für die Kommunisten das Signal für ungeheuere Lärmszenen. Alles schrie wild durcheinander: aus dem allgemeinen Chorus hörte man laute „Pfui!"-Rufe, „Unerhört!", „Wir lassen uns nicht den Mund verbieten!" usw. Dazwischen die Glocke des Vorsitzenden, der sich umsonst bemühte, sich Gehör zu verschaffen. Auch als er die Hände vor dem Munde zu einem Sprechtrichter formte und rief: „Wer ist dafür, daß Frau Dittmar den Saal zu verlassen hat?", vermochte er nicht durchzudringen. So ging der Lärm minutenlang, übertönt nur von der sich überschlagenden Stimme von Frau Dittmar, die unaufhörlich rief: „Zur Geschäftsordnung!" Man konnte nur soviel feststellen, daß der Vorsitzende sie dreimal aufgefordert hatte, den Saal zu verlassen. Sie dachte jedoch nicht daran, dieser Aufforderung Folge zu leisten, so daß der Vorsitzende schließlich sagte: „Die Sitzung ist für heute geschlossen!"

Während nunmehr die Kommunisten die Internationale anstimmten und unter Frau Dittmars Kommando ein dreifaches „Rot Front" riefen, leerte sich langsam der Saal; die Kommunisten blieben bis zuletzt zurück.

Schluß der Sitzung um 18.30 Uhr.

Ungewöhnlich billig!

10 Ausnahme-Tage vom 14. – 24. Nov.



5.85 Schwarzer Herren-Halbschuh, Rindbox, in braun 6.85, in Lack 8.45

7.45 Solider schwarzer Herren-Stiefel

6.85 Vornehmer Herbst-trotteurschuh, mahagoni m. Blattauflage,

4.85 Lackspangenschuhe. Braune Spangenschuhe. Zweifarb. Trotteurschuhe.

Weitere Beispiele:

Lederspangenschuh, in solider Verarbeitung . 5.90

Brauner Spangenschuh, gedeckte Herbstfarbe . 8.90

Zweifarbiger Trotteurschuh, in modernen Herbstfarben 9.80

Brauner Herrenhalbschuh, nicht zu übertreffen 9.80

Herren-Schnürstiefel, Rindbox, ein Reklame-Angebot 9.80

Und hierzu die billigen Lwera-Strümpfe

Sonnen Tack & CIE. A-G BURG B. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 19

200000 lebende Tote.

Die Armee der verschollenen Krieger.

Zwölf Jahre sind es her, seit der Weltkrieg zu Ende ging. Die Familien der toten Krieger haben sich mit dem traurigen Schicksal ihrer gefallenen Angehörigen abfinden müssen. Eine große Maschinerie wurde in allen kriegführenden Staaten eingesetzt, um den vielen Hunderttausenden Kriegsgefangenen und im Feindesland verstreuten Kriegsteilnehmern den Weg in die Heimat zu ebnen. Und doch sind es nach den letzten Statistiken ca. 200 000 Mann, die in den Kriegeslisten als Kriegsgefange.e registriert wurden und bis heute nach ihrem Heimatlande nicht zurückkehrten. Von Zeit zu Zeit kommen vereinzelte ehemalige Kriegsgefangene nach langen Wander- und Irrfahren in ihr Vaterland zurück, wie z. B. vor kurzem zwei deutsche Soldaten den weiten Weg aus Sibirien bis nach Ostpreußen teils mit der Eisenbahn und teils zu Fuß zurücklegten.

Im Jahre 1930 wußten die beiden nichts davon, daß der Krieg zu Ende war!

Es sind aber, wie gesagt, einzelne Fälle der späten Rückkehr. Das Gros der 200 000 bleibt verschollen und niemand kann sagen, wohin diese als vermißt geltenden Menschen ihren Weg genommen und wo sie ihr neues Leben begonnen haben. Die meisten davon befinden sich zweifellos noch am Leben, irgendwo in einem fremden Land und haben ihre Heimat ganz vergessen. In erster Linie sind es Russen, die nach Kriegsende den Rückweg nach dem Lande der bolschewistischen Revolution nicht mehr antreten wollten. Die Zahl der ehemaligen russischen Kriegsgefangenen, die in fremden Ländern ein neues Leben begannen, wird auf ca. 100 000 geschätzt. Genauere Statistiken darüber fehlen im zerrütteten Rußland. Aber auch solche gut organisierten Länder wie Deutschland und Frankreich, weisen bedeutende Ziffern von früheren Kriegsgefangenen auf, über deren Schicksal nichts bekannt ist. Für Deutschland beträgt diese Zahl ca. 24 000, für Frankreich 49 000. England zählt 10 000 und Italien über 5000 ehemaliger Soldaten, deren Schicksal ein Rätsel bleibt.

Wo sind alle diese Menschen? Manche sind wahrscheinlich auf dem Heimwege ums Leben gekommen. Andere befinden sich zwar in der Heimat, wollen aber aus verschiedenen Gründen nicht unter ihrem früheren Namen auftreten.

Die meisten aber haben sich weit von ihrer Heimat zurechtgefunden und eine neue Familie gegründet.

Diejenigen, die bereits früher verheiratet waren, haben allen Grund, von ihrer neuen Existenz zu schweigen.

Es sind viele erschütternde Tragödien mit dem Schicksal vieler im Weltkriege Vermißten verbunden. Manche haben durch die vielen erlittenen Strapazen die Erinnerung an die früheren Jahre verloren, und stehen im jetzigen Leben ohne jede Verbindung mit dem heimatlichen Dasein. Es wurden Fälle bekannt, wo frühere Kriegsgefangene nach zehn Jahren von ehemaligen Freunden oder Bekannten irgendwo in einem weiten Weltteil durch Zufall angetroffen wurden. Merkwürdigerweise konnten sich die Leute ihrer Vergangenheit kaum entsinnen. Solche Begegnungen führten manchmal zu ganz seltenen und eigenartigen Situationen.

Ein junger Engländer,

der sich kurz vor seiner Einberufung verheiratet hatte, wurde schwer verwundet an der flandrischen Front in einem Zustand geistiger Umnachtung in ein Lazarett gebracht. Eines Nachts verschwand er und galt seitdem als verschollen. Nach einigen Jahren verließ seine junge Frau, vom Tode ihres Mannes überzeugt, England und begab sich nach Australien, um weit von dem Heimatort den Schmerz zu überwinden. In Australien traf sie einen englischen Herrn, mit dem sie sich im Jahre 1925 wieder verheiratete. Sie bestand auf die Ehe, trotz der Warnung der Bekannten, die ihren Auserwählten als etwas geistesgestört und nicht ganz zurechnungsfähig schilderten.

Vier Jahre später entdeckte sie, daß sie ihren ersten Mann zum zweiten Male geheiratet hatte.

Sein Gesicht war durch schwere Verletzungen und Operationen unkenntlich geworden. Seine ganze Art und sein Auftreten hatten sich während der Wanderjahre soweit geändert, daß seine eigene Frau ihn nicht mehr zu erkennen vermochte. Er schien die Erinnerung an sein früheres Leben total verloren zu haben. Nur ganz langsam gewann er sein Gedächtnis wieder. Er erzählte später, daß er nach seiner nächtlichen Flucht aus dem englischen Lazarett auf das deutsche Gebiet geraten war. Eine Zeitlang verbrachte er in deutscher Gefangenschaft. Es gelang ihm, zu flüchten und über das weite Rußland nach Asien zu kommen und die indische Grenze zu erreichen. In Indien erkrankte er wieder und verbrachte ein Jahr in der Irrenanstalt. Darauf nahm er seine Wanderungen wieder auf und kam nach Australien, wo er sich als Farmer eine neue Existenz gründete.

Ein anderer äußerst seltsamer Fall

ereignete sich vor Jahresfrist in Nord-Frankreich. Eine Deputation amerikanischer Kriegermütter kam nach Frankreich aus Nord-Amerika, um die Gräber ihrer im Weltkriege gefallenen Söhne aufzusuchen. Unter diesen Frauen befand sich eine gewisse Mrs. Foster aus Boston, die im Jahre 1918 ihre beiden Söhne an der Westfront verloren hatte. Der Aeltere fiel bei einem Bajonett-Angriff und wurde in einem Massengrab beigesetzt. Der andere, der damals erst 19 Jahre alt war, galt als vermißt. Nachdem zwölf Jahre verflossen waren, betrachteten die Eltern auch den jüngeren Sohn als tot. Die Mutter führte Blumenkränze mit sich, um das Massengrab, in dem vermutlich ihre beide Söhne lagen, zu schmücken. Als die alte Dame die Kränze niederlegte, sah sie einen jungen Mann in Uniform der französischen Fremdenlegion am selben Grabe Blumen niederlegen. Sie ging auf ihn zu und erkannte ihren jüngeren Sohn Charles. Er war Offizier in der Fremdenlegion und hatte fast völlig seine Heimat und seine Familie vergessen. Das einzige, was ihn mit seiner Vergangenheit verband, war die Erinnerung an den gefallenen Bruder, dessen Grab er bei seinen Aufenthalt in Frankreich mit Blumen schmückte.

Es gibt in Deutschland und Frankreich, England und Rußland, viele Tausende von Müttern und Ehefrauen, die die letzte Hoffnung auf die Wiederkehr der verschwundenen Lieben noch immer nicht aufgegeben haben. Ein kleiner Teil von den 200 000 lebenden Toten wird vielleicht durch die Nachforschungen, die in letzter Zeit von den Behörden der ehemalig kriegführenden Länder angestellt werden, gefunden werden können. Der weitaus größere Teil wird aber für immer in dem unendlichen Wellengang des Lebens untergehen.

M. A.

Am Schlucken gestorben.

Trotzdem sie von 5000 Aerzten besucht wurde, die an dem Kongreß der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft in Neuyork teilnahmen, ist Viriginia Coppins im blühenden Alter von 18 Jahren im Michigan-Krankenhaus am Schlucken dahingeschieden. Mehr als ein Jahr hat sie gegen diese furchtbaren Schluck-Anfälle gekämpft, ohne daß man ihr dauernd helfen konnte. Zuerst zeigte sich dieser furchtbare „Schluckauf" bei ihr im September 1929; sie schluckte 53 Tage unaufhörlich, bis es den Bemühungen der Aerzte gelang, den Krampf zu beseitigen. Der „interessante Fall", erregte in der medizinischen Welt großes Aufsehen, aber keine Mittel halfen gegen die Wiederkehr der Anfälle, bis ein besonders schwerer Schlucken, der eine Woche dauerte, zum Tode führte.

*

Ueberschafe mit Extradrüsen.

Der vielgenannte „Verjüngungs-Doktor" Sergius Woronoff nimmt seine Drüsenüberpflanzungen nicht nur bei Menschen sondern auch bei Tieren vor, und auf seiner Versuchsstation zu Grimaldi in Italien soll es ihm jetzt gelungen sein, eine Rasse von Ueberschafen hervorzubringen. Bei seinen Versuchen, die demnächst in Paris durch eine Kommission nachgeprüft werden sollen, handelt es sich um etwa 500 Tiere, von denen die Hälfte mit einer Extradrüse ausgestattet worden ist, während die andern als Kontrolltiere aufgezogen werden. Woronoff behauptet, daß die von ihm behandelten Tiere eine viel größere Fleisch- und Wollemenge geben. „Das Prinzip, nach dem ich arbeite", erklärte Woronoff, „besteht darin, daß, wenn auf die normalen Drüsen eines jungen Schafes noch eine Extradrüse überpflanzt wird, die dadurch verstärkte Lebenskraft das Tier zu einem rascheren Wachstum, zu einer Vergrößerung des Gewichtes und demzufolge auch der Wolle anregt. Wenn meine Methode allgemein in der Schafzucht durchgeführt werden würde, dann würde in wenigen Jahren die Erzeugung an Lammfleisch und Schafwolle um 25 bis 33 Prozent vermehrt werden. In Ländern, in denen man bisher auf die Wolleinfuhr angewiesen ist, könnte also ohne Vermehrung des Tierbestandes soviel erzeugt werden als man braucht. Ein normales Schaf mit normalen Drüsen gibt normale Wolle. Ein Schaf mit Extradrüsen Extrawolle".

Die neuen verbilligten Preise



HERREN-SCHUHE
braun und schwarz weiß gedoppelt
der neue verbilligte Preis
8.90

HERREN-SCHUHE
braun und schwarz
Boxkalf auch Lack
Rahmenarbeit
der neue verbilligte Preis
10.90

HERREN-SCHUHE
braun und schwarz
Boxkalf besonders solide
der neue verbilligte Preis
12.50

HERREN-SCHUHE
das feine Edox-Fabrikat
alle Ausführungen
und Lederarten
der neue verbilligte Preis
16.50

Edox-Haus

Bahnhofstrasse 25 Ecke Arminstrasse



Besuch auf einer Raubtierfarm.

Von Ferry O'Brien.

Ich kam eigentlich nicht ganz freiwillig nach El Monte (Kalifornien). Man hatte mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, „Numa", unseren prächtigen Wüstenkönig, der sich in Hollywood durch ein paar Filme nicht weniger als 70 000 Dollar erspart hatte, zu seinem Ziehvater zurückzubringen. Nein, so schlimm war es nicht. Niemand verlangte von mir, daß ich „Numa" an der Leine hinter mir herzerrte — in praxi wäre es vermutlich wohl auch umgekehrt gewesen — aber immerhin hatte ich den Transport der riesigen Kiste, die in deutschen Lettern — „Vorsicht, nicht stürzen! — bissig! — trug, zu überwachen. Denn Verwechselungen mit sonstigem Frachtgut, mit Baumwollballen oder ähnlichen harmlosen Sachen, dürften weder für den Empfänger, noch für den Absender angenehm sein.

Charles Gay stand vor der Gattertür seiner Farm, lachte und streckte die Hand aus. „25 Cents bitte!" Wieso eigentlich, nicht wahr? „Oder glauben Sie, wir wären hier vielleicht kein richtiger zoologischer Garten?" Charles Gay ist ein famoser Junge. Danke, ja, es geht ihm gut soweit, wenn auch mit der Raubtierzucht nicht soviel Geld zu verdienen ist, wie die Leute gemeinhin anzunehmen pflegen. Es kommt ungefähr pro Löwenkopf, auf ein Jahr verteilt, soviel heraus dabei, wie ein guter Weizenacker jährlich trägt. Nur macht es natürlich viel mehr Spaß."

Die Sache mit „Numa" und ihren 70 000 ist natürlich eine Ausnahme! Charles Gay lacht wieder einmal. Komisch, aus wieviel Ausnahmen diese Löwenfarm sich zusammensetzt. Denn da ist noch „Powerful Jim" und „Rosi" und „Big Jack", und das Filmeinkommen dieser Löwenstars, wenn sie gerade im Engagement sind, mag auch recht erstrebenswert sein. Die ganze prächtige Farm von El Monte stellt heute einen Wert von 300 000 Dollar dar. Charles Gay besitzt 173 Löwen, vom ein Tag alten Baby bis zum 20jährigen, herrlich brüllenden König der Wüste.

Wir promenieren durch die weitläufigen Anlagen. Die riesigen Auslaufplätze sind je nach dem Alter ihrer Bewohner, mehr oder minder stark befestigt. Irgendwo gewinnt man Einblick in eine Wochenstube. — „Ja, eine ausgewachsene Löwin wirft zweimal im Jahre — wir haben ja ausgezeichnetes Klima hier, und halten die Löwen durchaus unter „natürlichen" Lebensbedingungen. Mit jedem Wurf kommen drei bis vier Löwenbabys zur Welt, deren jedes schon seine 250 Dollar wert ist. Ja, natürlich, die ausgewachsenen Löwen sind recht teuer, sie bringen so ihre 1200 bis 1500 Dollar, je nachdem.

Die Abnehmer? Vorwiegend Zirkusdirektoren, zoologische Gärten, Menagerien und, wie gesagt, der Film. Aber auch Privatleute. Ich habe schon etwa 45 Löwen „in gute Hände" und Privathäuser abgegeben, nach USA., nach England und Spanien.

Gefährlich? Ich finde nicht, daß Löwen gefährlich sind. Sehen Sie, „Numa" zum Beispiel, hat noch niemals einen Menschen auch nur gekratzt. Keiner ihrer Filmpartner hat sich im geringsten gefürchtet. Sie ist wirklich nur eine große Katze, zutraulich und sehr verspielt. Natürlich kommt das von einer stets gleichbleibenden, ruhigen und guten Behandlung — und auch daher, daß die Tiere niemals Hunger haben bei mir. Ein Tag der Woche ist allerdings als Fasttag eingeschoben, das geschieht mit Rücksicht auf die Gesundheit der Tiere und hat sich ausgezeichnet bewährt.

Denn Löwen sind empfindlich, und wie empfindlich. Sie bekommen außerordentlich schnell und leicht Erkältungserscheinungen, die sich bei hohem Fieber rapid verschlimmern und kaum zu heilen sind. Denn stellen Sie sich einen Löwen mit Halsumschlag vor. . . . Sie haben dann noch ein paar spezielle Löwenkrankheiten, und die Kleinen fallen leider, wenn man nicht sehr acht gibt, nicht selten der lieblosen Freßgier ihrer Mütter zum Opfer. Es sind natürlich Ausnahmefälle aber immerhin muß man damit rechnen. Man nimmt die Jungen der Löwin fort, und zieht sie mit der Flasche auf — das ist das Arbeitsgebiet meiner Frau."

Ein bißchen gefährlich sieht es doch aus, wenn Charles Gay kaltblütig die Auslaufplätze und Käfige betritt, wo die riesigen Raubtiere lässig ausgestreckt liegen und nur in der Schwanzspitze Leben verraten, oder während sie gerade mit einer handfesten Balgerei beschäftigt sind.

„Sie brauchen keine Angst zu haben" — sagt er. „Sehen Sie, kaum einer nimmt Notiz von meiner Gegenwart, obwohl Sie sicher sein können, daß sie unmerklich jeden meiner Schritte kontrollieren. Löwen sind die besten Beobachter der Welt." Und es sieht doch gefährlich aus, wenn Charles Gay einen der langmähnigen Burschen beiseite stupft, um sich einen Durchgang zu verschaffen, wenn er auf dem ruhend ausgestreckten „Big Jack" Platz nimmt und sich von „Rosi" umarmen läßt. Eine rote Zunge fährt ihm zärtlich über den Hals, gerade an der Stelle, wo die Schlagader sitzt — — — „Wie ein Gummischwamm, so rauh," lacht Charles Gay.

Einmal hat er sich auf Alligatoren geworfen — so erzählt er später. Er hat eigens um der Krokodile wegen eine Reise nach Florida unternommen, und dabei eifrig aus dem Fenster des Zuges Ausschau gehalten nach den Bestien, die, wie man ihm erzählte, dort so häufig vorkommen sollen, daß sie nur bei Herannahen des Zuges in die seitlich des Bahndamms befindlichen Sümpfe hineingleiten. „Aber es muß wohl damals keine Saison für Alligatoren gewesen sein," sagt er, „denn weit und breit, kein einziges Krokodil."

„Was wird aus den Tierchen?" hat er dann einen Eingeborenen gefragt. „Buddeln ich ein, Master." hat man ihm geantwortet. Aber Charles Gay hatte doch nun einmal den sehnlichen Wunsch nach Alligatoren und überdies 1000 Dollar! Nach Verteilung dieses Summe befand er sich plötzlich im Besitz von 300 ausgewachsenen Krokodilen, die todsmutig von den Eingeborenen aus dem Sumpf — mittels Kopfsprung gefischt worden waren. Leider haben sie dann die Schiffahrt nicht überstanden, und Charles Gay hatte 200 Krokodile nebst 1000 Dollar verloren. Seitdem konzentriert er sich auf die Löwen nicht, das sichere Geschäft — wie er sagt.

Wer war Katharinas Vater?

In der Akademie der Wissenschaften zu Leningrad hat man soeben neues Material aufgefunden, das auf die Herkunft Katharinas der Großen neues Licht wirft. Der Vater Katharinas, der Prinz von Anhalt-Zerbst, lebte in Stettin mit seiner Frau, einer Prinzessin von Holstein, in Unfrieden. Die Prinzessin verbrachte die größte Zeit des Winters im Auslande. Während ihres Aufenthalts in Paris im Jahre 1728 lernte sie den Attache der russischen Botschaft, Iwan Iwanowitsch Betzky, kennen. Der junge Mann sah gut aus und hatte eine für die damaligen Begriffe außergewöhnliche Bildung. Die Prinzessin empfing Betzky mehrere Male in ihrem Hause, und in der Pariser Gesellschaft sprach man viel von ihren Beziehungen zu dem jungen Russen. Im Frühling 1729 kehrte die Prinzessin von Anhalt-Zerbst nach Stettin zurück, wo am 21. April 1729 die Prinzessin Sophie Auguste, die spätere Zarin Katharina von Rußland, geboren wurde. Die Aehnlichkeit Katharinas mit Betzky ist geradezu auffallend. Wie aus den jetzt gefundenen Akten hervorgeht, behandelte die Zarin den Geheimrat Betzky, den sie an die Spitze von Erziehungsanstalten stellte, als ihren Vater. Betzky gründete das Smolnb-Mädchenpensionat im gleichnamigen Kloster zu Petersburg, das nach dem bolschewistischen Umsturz der Sowjetregierung zuerst als Sitz diente. Die jungen Mädchen, die unter der Obhut des Geheimrats Betzky standen, waren Gegenstand zahlreicher Spottgedichte und Anekdoten. Sie waren so ungebildet, daß sie manchmal fragten, wie der Baum heiße, auf dem Weißbrot wachse. Ein Spottvers auf Betzky lautet in deutscher Uebersetzung: „Iwan Iwanowitsch Betzky, ein Herr deutscher Kultur, Väterchen unseres Mütterchens, ist ein Kindererzieher und beglückt die Welt alljährlich mit sechzig Hennen und zwanzig blöden Gänsen, die er in Pensionaten erzieht."

*

Ein Denkmal für die „Schöne des Nordens".

Eine Bronzestatue ist jetzt im hohen Norden zu Skagway in Alaska einer Frin Mollie Bell errichtet worden, die in den Tagen des Goldfiebers als die „Schöne des Nordens" oder als „der Engel der Goldgräberlager" weit berühmt war. Mollie kam im Jahre 1898 zu den Goldsuchern und eröffnete ein Lokal, aber sie war nicht wie die andern zweifelhaften Frauen, die hier den Männern die rasch erworbenen Schätze aus den Taschen zogen, sondern sie blieb inmitten dieses tollen Abenteurerlebens „rein und weiß wie Schnee", sorgte mütterlich für die Goldgräber und pflegte sie in ihren Krankheiten. Einer dieser Abenteurer, „Packer Jack" Newmann, kam mit erfrorenen Händen zu ihr, wurde von ihr gepflegt und verliebte sich sterblich in sie. Aber Mollie heiratete schließlich einen andern, Mike Bartlett, mit dem sie nach Seattle fortzog, wo sie 1902 erschossen wurde, wahrscheinlich von ihrem Mann, der geisteskrank war. „Packer Jack", der verschmähte Liebhaber, hat der „Schönen des Nordens" jetzt dieses Bronzedenkmal errichtet.

Wissenswerte Mitteilung.

Die Wohnung hat „Morgensonne" heißt es schon, wenn frühmorgens vielleicht ein paar schwächliche Sonnenstrahlen hindurchhuschen. In zahllose Wohnungen unserer Städte fällt aber überhaupt niemals ein Sonnenstrahl. Wie trostlos schlecht es alles in allem mit unserem Anteil an Sonne bestellt ist, tut denn auch in geradezu erschreckender Weise die Unzahl der durch Rachitis und Bleichsucht verkümmerten Großstadtkinder dar. Unter diesen Umständen darf es wohl ohne Uebertreibung als ein Glück bezeichnet werden, daß man heute einen geradezu vollwertigen künstlichen Sonnenstrahler besitzt, die Osram-Vitalux-Lampe. Diese Glühlampe sendet, in einen Reflektor besonderer Art eingeschlossen, das heilkräftige Ultraviolett in beinahe derselben Stärke wie unsere Hochsommersonne aus, mit wohliger Wärme- und Lichtstrahlung, im Verhältnis der natürlichen Sonne gepaart. Eine Bestrahlung mit Osram-Vitalux wirkt dementsprechend anregend und belebend. Die Bestrahlungen des Kindes mit Osram-Vitalux bilden einen zuverlässigen Schutz gegen rachitische Erkrankung; ganz abgesehen von der ungemein wohltuenden Wirkung auf den gesamten Organismus und die Vorbeugungskraft gegen Erkältungen. Die Osram-Vitalux-Lampe ist bequem an jede Lichtleitung anzuschließen und ohne jede Verbrennungsgefahr für die Haut.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Zu Ehren unserer gefallenen Helden

veranstaltet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Sonntag 19.30 Uhr, im Saalbau Recke, unter Mitwirkung der Schutzpolizei-Kapelle Bochum und des Wattenscheider Männergesangvereins eine schlichte Gedenkfeier. Die Programmfolge zerfällt in drei Teile dessen erster auf den Ausmarsch ins Feld abgestimmt ist. Der erste Teil eines passenden Lichtbildervortrages sowie die Chorvorträge „Eine Kompanie Soldaten" und „Morgenrot" charakterisieren den zweiten Abschnitt „Auf dem Schlachtfelde". Dem ewigen Frieden unserer Helden ist der letzte Programmteil gewidmet. Er bringt die zweite Hälfte des Lichtbildervortrages. „Drei Rosen" und „Ich hatt' einen Kameraden" singt der Männerchor und schicklich beendet der Große Zapfenstreich eine Feier, deren Reinertrag nur dazu bestimmt ist, die Grabstätten der siegreichen Söhne unseres Volkes ihrem Verdienste entsprechend würdig zu gestalten. (Wg.)

*

Die Todesfahrt im Ausflugswagen.

Am Abend des 23. September 1928 ereignete sich auf der Hattingerstraße in Bochum-Weitmar eine furchtbare Verkehrstragödie. Ein Kremser, der mit 28 Personen aus Wattenscheid und Gelsenkirchen besetzt war, wurde von einem Straßenbahnzug angerannt und mitten durchgerissen. Eine ganze Anzahl Insassen des Kremsers erlitt schwere Verletzungen und ein Fahrgast fand sogar den Tod. Das folgenschwere Verkehrsunglück hat bereits mehrfach den Strafrichter beschäftigt und ist einmal auch schon bis an das Reichsgericht gelangt. Gestern und vorgestern erlebte es seinen Schlußakt vor der Großen Essener Strafkammer. Die Staatsanwaltschaft machte die Lenker beider Fahrzeuge für die Katastrophe verantwortlich und erhob gegen sie Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Das erweiterte Schöffengericht in Bochum verurteilte beide Angeklagte je nach dem Anteil ihres Verschuldens; und zwar erhielt der Kutscher Eisler aus Wattenscheid, der die Hauptschuld an dem Unglück trägt, eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Könemann, der Straßenbahnführer, kam mit einer Geldstrafe von 200 Mark davon. Gegen dieses Urteil legten beide Angeklagte Berufung ein. Das Reichsgericht nahm der Großen Strafkammer in Bochum die Sache ab und verwies sie an das Landgericht Essen. Die Verhandlung nahm zwei Tage in Anspruch. Der erste wurde zum großen Teil mit einer Ortsbesichtigung ausgefüllt. Am zweiten waren an die 30 Zeugen zu vernehmen. Das Urteil der Großen Strafkammer in Bochum wurde beseitigt und die Berufung des Angeklagten Könemann kostenpflichtig verworfen, so daß es bei dem Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Bochum verbleibt.

Persönliches. Am heutigen Freitag begeht der Reichsinvalide Friedrich Niemann, Wattenscheid, Lohrheide 49, seinen 88. Geburtstag. N. machte die Feldzüge 1864/66, 1870/71 mit und kann heute noch froh und munter davon erzählen. Herzlichen Glückwunsch.

Deutsche Volkspartei Günnigfeld. Sonntag 11 Uhr **Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung.** (V)

Der evang. Gesellenverein. In der Monatsversammlung erstatteten die Teilnehmer an der Einweihung der Lehrwerkstätte Düsseldorf einen ausführlichen Bericht. In diesem Winter sind wieder eine Reihe Vorträge vorgesehen, der erste im Januar. Für die Weihnachtsfeier wurde beschlossen, daß jedes Mitglied sowie jedes Kind unter 14 Jahren eine Weihnachtsüberraschung in Form einer großen Tüte bekommt. Zur Bestreitung eines Teiles der Unkosten wird eine einmalige Umlage von 50 Pfennig erhoben. Der 2. Vorsitzende Wobke richtete erhebende Worte an die Mitglieder aus Anlaß des 65jährigen Geburtstages des 1. Vorsitzenden Landsiedel. (V)

Volksbildungsverband Wanne-Eickel.

Zwei Veranstaltungen an einem Abend.

Konzert des Lyzeums.

„Meister vor Bach und Mozart" benannte sich im Untertitel das Konzert des städt. Lyzeums Wanne-Eickel am Mittwoch abend in der Stadthalle. Und damit war das Wollen der Veranstalter schon klar umrissen. Gewiß, es war ein Ausgraben Unbekanntgewordener, aber war damit nicht eine Pflicht erfüllt gegen sie, die aus der musikalischen Entwicklung nicht fortzudenken sind? Wertvolle Perlen edelster Musik drohen hier für immer verloren zu gehen. Man erkannte die Gefahr vor einiger Zeit, und da war es der Westdeutsche Rundfunk, der diese Werke unbekannter Meister in einem wirklich guten Zyklus den Hörern näher brachte.

Daß nun gerade das Lyzeum dazu überging, sich einer unter Umständen sehr undankbaren Aufgabe zu unterziehen, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die Hauptursache hierzu der moderne Musikunterricht war. Es galt eben einmal den Entwicklungsgang der Musik zu zeigen und festzustellen, auf wessen Schultern Bach und Mozart stehen, wenngleich z. B. Karl Ditters von Dittersdorf auch mehr Zeitgenosse als Vorläufer Mozarts war. Anders dagegen Franz Tunder, der als Schwiegervater von Bachs Lehrer Buxtehude immerhin Einfluß gehabt haben dürfte.

Da das Konzert, wie schon gesagt, einen Entwicklungsgang zeigen sollte, muß die Anordnung der Vorträge in Bezug auf die chronologische Entwicklung doch Befremden erregen. Man sprang von Krieger über Franz Tunder nach Heinrich Schütz und war auf einmal über Johannes Weiland und Johann Stamitz bei Hermann Schein. Und ähnlich ging es bei den Vorgängern Mozarts. Dadurch kam eine Unruhe in das ganze Konzert, die man leicht hätte vermeiden können.

Mit Joh. Phil. Kriegers Trauermusik „Die Gerechten werden weggerafft" eröffnete der Abend. Sofort offenbarte sich, welch wertvolles musikalisches Gut hier begraben liegt. Mit diesem Werk stellte sich der neugegründete Chor des Realgymnasiums — „Männerchor" stand auf dem Konzertzettel, wovon er aber in der Klangfarbe noch reichlich weit entfernt ist — vor. Die Leistungen waren unter Berücksichtigung des jugendlichen Alters der Sänger recht ansprechend. nur klangen die Chöre, auch die der Mädchenstimmen, zu schwach und schüchtern. Aus solch vollem Chor muß mehr herausgeholt werden können. Bedauerlich, wenn auch verständlich war, daß man das Cembalo durch einen Flügel und das Accompagnamento durch ein Klavier ersetzen mußte. Viel der ursprünglichen Klangfarbe ging da verloren. Aber dennoch, auch so war es ein Genuß zu lauschen. Namentlich das Allegro aus dem Orchester-Trio in A-Dur, vorgetragen von Mitgliedern des Wittener städt. Orchesters und Fräulein Altekötter (Cembalo), noch mehr aber das Konzert von Dittersdorf waren Leistungen, die entzücken konnten. Nachdem die erste Scheu anscheinend überwunden war, frischte auch der Mädchenchor auf und zeigte da ein prächtiges Singen (z. B. die Gesänge aus den Waldliedern von Schein oder die vier Schlußlieder). Da hatte man seine Freude an den hellen, klaren Stimmen. Daß im Lyzeum auch Einzelausbildung mit Erfolg betrieben wird, bewiesen die verschiedenen Sologesänge für Sopran und Alt.

Das sehr stark vertretene Publikum dankte für die Leistungen seiner Kinder natürlich sehr stark, womit aber nicht gesagt werden soll, daß dieser Dank nicht verdient gewesen wäre. Studienrat Kramer mit seinen Sängerinnen verdienen für den Abend die Anerkennung jedes Musikfreundes. (by)

*

„Drei alte Schachteln".

Gastspiel der Bochum-Hamborner Bühnen beim Volksbildungsverband.

Die fast ganz in die Vergessenheit geratene Vorkriegsoperette Walter Kollos hatte durch die Direktion Bachenheimer einmal wieder eine gewinnbringende Erneuerung erfahren. Der „Sansjouci-Liebeszauber" wird in der schlagerhaften Musik W. Kollos graziös und anmutig verherrlicht. Allzu große Anforderungen stellt die Darstellung an die Bühne nicht. Obwohl man teilweise mit der zweiten Garnitur an Künstlern aufwartete, war die Aufnahme beim Publikum herzlich. Der Besuch hätte besser sein können, was vielleicht an der gleichzeitigen Veranstaltung des Volksbildungsverbandes durch das Oberlyzeum in der Stadthalle lag. Zwei Volksbildungsveranstaltungen an einem Abend ist ein Unding. — Der Bühnenleitung ins Stammbuch, daß Programmzettel richtig sein müssen, sonst verlieren sie an Bedeutung. Schon mehrfach wurde hierüber Klage geführt. Für 20 Pfg. kann man letzten Endes schon etwas verlangen. G. H.

Der evangelische Arbeiterverein Günnigfeld beschloß, die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 28. Dezember abzuhalten. Letzter Tag für Anmeldung der Kinder ist der 14. Dezember. (V)

Stadt Wanne-Eickel.

Zwei schwere Unfälle. Der Bergarbeiter Heinrich S. aus der Bielefelderstraße geriet auf einer hiesigen Zeche in das Getriebe einer umstürzenden Rutsche. Mit einem komplizierten Beinbruch und schweren Fleisch- und Kopfverletzungen wurde er dem Krankenhaus Bergmannsheil zugeführt. — Auf derselben Zeche geriet der Hauer Wilhelm J. unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Auch er wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. (br)

Bevölkerungsbewegung. Nach der Statistik über die Bevölkerungsbewegung vom September betrug in Wanne-Eickel die Zahl der Geburten 142, der Sterbefälle 69. Es zogen 744 Personen zu und 646 Personen fort. Die Zahl der Eheschließungen betrug 90. Die Einwohnerzahl belief sich zu Anfang des Monats auf 92 847, der Geburtenüberschuß auf 75, der Wanderungsgewinn auf 98, so daß sich eine Bevölkerungszunahme von 173 ergab und dementsprechend die Einwohnerzahl am Ende des Monats 93 020 betrug.

Der völlig unbeleuchtete Weg, der an der Ziegelei in Röhlinghausen vorbeiführt, birgt große Gefahren in sich. Hier sind große Schlaglöcher vorhanden, außerdem liegen hier Schienen einer Schmalspurbahn. Erst am Dienstag erlitt dort eine Radlerin einen bedauerlichen Unfall. Es wäre an der Zeit, für ausreichende Beleuchtung zu sorgen oder wenigstens die lebensgefährlichen Hindernisse zu beseitigen. (br)

Die evangelische Baugenossenschaft veranstaltete am Mittwoch abend im Vereinshaus einen Vortragsabend. Pfarrer Krahn-Röhlinghausen sprach von der hiesigen Arbeit, die mit dem Bau von fünf Neubauten ihren Anfang genommen habe. Jetzt gelte es, weiter zu schaffen, um in rühriger Arbeit neue Erfolge anzureihen. Dann sprach Otto Grüne aus Velbert a. R. über die Fragen: Wie werde ich meine Schulden los? Wie komme ich zu einem Bau sowie zu einem Sparpfennig im Alter. Die Ausführungen zeigten, daß man auf dem rechten Wege ist. (Ae)

Ostpreuß. evang. Arbeiterverein Wanne. Unter der rührigen ersten Vorsitzenden Frau Wentzeck hielt die Frauengruppe ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht der Vorsitzenden geht hervor, daß der Gruppe 79 Frauen beigetreten sind. In der Vorstandswahl wurde zur 1. Vorsitzenden Frau Wentzeck, zur 2. Vorsitzenden Frau Lamberg, zur 1. Schriftführerin Frau Rathorst, 2. Schriftführerin Frau Wrege, 1. Kassiererin Frau Kopka, 2. Kassiererin Frau Wisowa gewählt. Am 12. Dezember ist bei Körner eine Adventsfeier. Nach der Kaffeepause sprach Mitbegründer Toteck die Glückwünsche zur ersten Jahresversammlung aus. (er)

Evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen. Sonntag, 14.15 Uhr, Treffen an der Wirtschaft Hüttemann zur Teilnahme an der Herbsttagung des Kreisverbandes in Crange. (br)

Kray.

Vaterländischer Frauenverein.

Die Jahreshauptversammlung, welche am Mittwoch in der Jugendhalle stattfand, wurde von Frau Beigeordneten Weber mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Beigeordneter Weber gab den Jahresbericht bekannt. Infolge Anwachsens der Erwerbslosigkeit wuchsen auch die Ansprüche an die Hilfsmittel des Vereins, ohne daß der Vereinskasse entsprechend gesteigerte Geldzuwendungen zugeflossen wären. Insgesamt standen 1300 Mark zur Verfügung. Allen Helfern und Helferinnen, der Stadtverwaltung, der Sanitätskolonne und allen Mitgliedern wurde herzlicher Dank ausgesprochen.

80 Jahre alt.



Eine treue Leserin unserer Zeitung, die Witwe Eva Gesinger, wohnhaft bei ihrer Tochter, Frau Kunze in Rotthausen, Belforterstraße 27, konnte in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag begehen. Frau Gesinger, die Flüchtling aus Polen ist, liest noch jeden Tag mit großem Interesse die „Allgemeine Zeitung". Unsern besten Glückwunsch.



Wenn es schmeckt, bekommt es auch. Voll Appetit beißt das Kind in das lockende Brot mit frischduftender Rama Margarine. Und verlangt mehr. In seinem krafthungrigen Körper bauen die wertvollen Naturstoffe der Rama neue Energie und Wärme auf; das reichlich mit Rama ernährte Kind ist widerstandsfähig und lebhaft, es hat die nötige Grundlage für seinen anstrengenden, bewegten Tag.

Viele kluge Hausfrauen bereiten ihre meisten Speisen mit Rama — ungemischt durch andere Fette. Sie finden, daß Duft und Aroma, Ausgiebigkeit und Nährwert am besten durch Rama allein geschaffen werden.

MARGARINE

Anschließend fand eine Ehrung der Hausangestellten statt, die 5 bis 10 Jahre ununterbrochen bei ihrer Herrschaft im Dienste standen: Frl. Lina Lehmann, 10 Jahre bei Dr. Volmer; Frl. Olga Klöpping, 10 Jahre bei Stadtoberinspektor Frettlöh; Frl. Mathilde Terschmitten, 8 Jahre bei Oberlandmesser Gaubatz; Frl. Maria Stach, 6 Jahre bei Fabrikant Marx; Frau Elisabeth Schönhoff 5 Jahre bei Bäckermeister Ernst. 15 Schülerinnen spielten ein Theaterstück „Auf der Wohnungssuche" Mitglieder des Jungfrauenvereins das Theaterstück „Der Jungbrunnen" Beide Aufführungen erzielten allgemeinen Beifall. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, hinzugewählt wurde Frau Sondermann.

* * *

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst. Sonntag, Dienstag, Donnerstag: Engel-Apotheke. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag: Hirsch-Apotheke.

Motorradfahrer rast in eine Fußgängergruppe. In den Nachmittagsstunden fuhr ein Motorradfahrer im Ruhrtal, in der Nähe des Schlosses Baldeney in eine Fußgängergruppe. Hierbei trug der Motorradfahrer einen doppelten Schädelbruch und einer der Fußgänger mehrere Rippenbrüche davon. Beide Verletzte wurden dem katholischen Krankenhaus in Werden zugeführt. Der Motorradfahrer schwebt in Lebensgefahr.

Der Verband der Beamten-Invaliden und -Witwen hielt am Mittwoch im Volksgarten-Restaurant eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden über die Knappschaftsinvalidenpension entwickelte sich über Spenden und deren Einteilung bei Massenunglücksfällen eine lebhafte Aussprache: es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß bei einzelnen Unglücksfällen die Familie genau so hart getroffen sei, deshalb solle man alle Unglücksfälle gleich behandeln. Zum Versammlungslokal wurde Wirtschaft Schröer gewählt. Die nächste Versammlung ist am 6. Dezember 17 Uhr mit anschließender Nikolausfeier. (ch)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Sonntag um 11 Uhr Mitgliederversammlung. — Kriegerverein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Sonntag um 11 Uhr Mitgliederversammlung.

* * *

Verwegene Raubüberfälle.

Der Invalide Sebastian H. wurde in den Anlagen des Schlachthofes von vier unbekannten jungen Burschen überfallen und beraubt. Während einer der Burschen den Ueberfallenen mit einem Spazierstock heftig auf den Hinterkopf schlug, zog der andere Täter die Arme des Angegriffenen nach hinten und hielt sie fest. Der dritte Bursche riß ihm die Hosentaschen auf und entwendete eine Geldbörse mit 85,40 Mark.

*

In der Nacht zum Donnerstag befand sich ein Essener Händler auf dem Nachhausewege zur Nordhofstraße. Er befand sich in animierter Stimmung. Dieses mußte ein bisher noch unbekannter Mann beobachtet haben. Der Unbekannte bot sich dem Händler an, die Haustür aufzuschließen, was letzterer aber ablehnte. In diesem Augenblick faßte der Unbekannte dem Heimkehrenden in die Hosentaschen. Hierauf kam es zwischen beiden zur Balgerei, wobei es dem Täter gelang, dem Ueberfallenen seine Geldbörse mit 104 Mark gewaltsam zu entreißen und zu entkommen.

Westerholt.

Böse Bubenhände. Der Schwan „Leo", der auf dem Schloßteich zuhause war, ging vor kurzem zu nahe ans Ufer. Dort wurde er geärgert und geschlagen. Die verletzten, selten schönen Flügel wurden vom Tierarzt operiert, jedoch eiterten sie weiter, und nun ist der schöne, stolze Schwan — des Taubenteichs Majestät — tot. Daß doch immer zerstörungswütige Hände kommen, um das fürs Auge und Gemüt Geschaffene zu vernichten. Augenblicklich zieht die Schwänin mit ihren sechs braun-grauen, schon weiß werdenden Jungen über die Wasser am Schloß Westerholt. Hoffentlich läßt man dieses Naturidyll in Frieden. Es müßte empfindliche Strafen für die nichtsnutzigen Bengels absetzen, die immer wieder mit Steinen nach den Tieren werfen.

Verkehrsroheit. Als gestern gegen 12 Uhr die Linie 15 der Bestischen Straßenbahn an der Ecke Ring- und Geschwisterstraße hielt, um die Fahrgäste aussteigen zu lassen, fuhr ein Radfahrer mitten in die aussteigenden Passagiere. Hierbei wurde eine in der Nähe wohnende Beamtenfrau ganz erheblich verletzt. Ueber den Vorfall regten sich die Fahrgäste und das Straßenbahnpersonal auf. Leider entkam der rabiate Radfahrer. In der Aufregung hatte niemand daran gedacht, den Namen des Rohlings festzustellen. (z)

Bertlich.

Der evangelisch-lutherische Gebetsverein hält vom 16. bis 23. November um 19 Uhr Evangelisationsvorträge in der Kleinkinderschule. Redner: Evangelist Bergmann, Bochum, mit folgenden Themen: Sonntag: „Der verlorene Ring". Montag: „Im Feuerofen bewährt". Dienstag: „Wo ist Satans Stuhl?" Mittwoch: „Christus oder Belial?" Donnerstag: „Erstarrung und Tod". Freitag: „Ein Lustgarten Gottes". Samstag: „Gericht oder letzte Gnade?" Sonntag: „Das Lied im höheren Chor". (au)

Gladbeck.

Neuer Verbindungsweg. Im Zuge der verlängerten Mühlenstraße sind zur Zeit eine Anzahl Arbeiter mit der Herstellung eines Verbindungsweges, unter der Bahnlinie Gladbeck-West — Buer-Nord, nach Zweckel beschäftigt. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß sie bis Ende Dezember fertiggestellt sind. Diese Maßnahme des städtischen Tiefbauamtes wird namentlich von den Bewohnern des sogen. Schultendorfes freudlichst begrüßt: müssen doch diese Leute um in Stadtmitte Besorgungen zu erledigen, einen recht weiten Umweg machen. (W)

Herten.

Einbruch. Am Dienstag zwischen 20 und 22,45 Uhr statteten unbekannte Diebe einem Geschäftsinhaber an der Kaiserstraße einen Besuch ab. Während dieser außerhalb der Wohnräume weilte, drangen die Einbrecher in die Wohnung ein, nahmen die auf dem Schreibtisch liegenden Schlüssel und öffneten damit einen Wandtresor. Es wurden 29 Dollar und 5 Mark gestohlen. Bei den Dollars handelt es sich um zwei Fünf-Dollarscheine, zwei Zwei-Dollarscheine und im übrigen um Ein-Dollarscheine. Die im Tresor weiter vorhandenen Wertsachen ließen die Täter unberührt

Pitt's Sonderleistung:

Unsere VOLKS-BEKLEIDUNGS WOCHE!



Pitt schärft es nochmals allen ein / Jetzt darf kein einz'ger säumig sein / Seid doch schlau / Schlagt alles Zögern kräftig nieder / So bill'ge Preise gibts nie wieder / Und merkt genau: / Noch eine Woche kauft ihr so / Den Mantel, Ulster Paletot

Herren-Ulster aus warmen, dauerhaften Stoffen, elegant verarbeitet
29,— 39,— 45,— 55,— 63,— 75,—

Paletots, schwarz, dunkelblau und marengofarbig, in tadelloser Ausführung
32,— 45,— 54,— 65,— 79,— 89,— 98,—

Sakko-Anzüge, wunderbarer Sitz, viele moderne Farben
19,50 36,— 45,— 54,— 63,— 78,—

Kleidung für junge Herren, Mäntel, Anzüge
18,— 25,— 36,— 42,— 55,— 68,—

Seit Wochen haben wir in unseren Fabriken nur für diese Gelegenheit fabriziert.
Das Resultat:
Jeder kann kaufen, jeder kann sich jetzt gut und dabei phantastisch billig kleiden!

AUF Teilzahlung
Die Anzahlung ist nur 1/4, der Rest nach dem Einkommen in Raten.

Gebr. Fuchs G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken.

Ankündigungen.

„Musica sacra" (Horsberg-Chor).

Das heutige Konzert im Liebfrauenstift führt in seinem gesanglichen Teil Perlen des unbegleiteten Chorgesanges auf seiner Vortragsfolge. Es beginnt mit Gesängen von Orlando di Lasso, Senfl und Ludwig, denen man wegen ihrer melodischen Linienführung in allen Stimmen heute wieder besonderen Geschmack abgewinnen und die unsere Bewunderung vor der musikalischen Kultur früherer Jahrhunderte erregen wird. Es folgen zwei Volkslieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert von einziger Schönheit und überaus starker Wirkung. Daß Hugo Wolfs moderne Komposition „Resignation" in ihrer differenzierten Harmonik, Linienführung und Kompositionstechnik starke Berührungspunkte mit den vorhergehenden Liedern hat, wird unschwer zu erkennen sein. Es folgen dann alte Texte des Minnesängers Walther von der Vogelweide in moderner Vertonung mit Harfenbegleitung. Zum Schluß werden heitere und fröhliche Lieder geboten, die eine wohltätige Entspannung bringen werden. Einheitspreis 1,00 RM., Karten zu 0,50 RM. in beschränkter Anzahl. Vorverkauf: Pianohaus Nevries, Hans-Sachs-Haus, Zigarrenhaus Wilke, Gewerkenstraße 20, Zigarrenhaus Halsch, Hohenzollernstraße 54, Sammelkasse Alsberg und bei den Mitgliedern.

*

Volksliederabend des evang. Kirchenchors Schalke-Ost.

Zu dem morgen abend im evang. Vereinshause, Grillostraße 110, um 20 Uhr stattfindenden Konzert des Chores wird uns folgendes geschrieben: Es ist unbedingt ein Akt der Selbstbesinnung, wenn Männer- und gemischte Chöre heute der Pflege des Volksliedes wieder mehr Aufmerksamkeit widmen, wie es in den ersten Nachkriegsjahren der Fall war. Das Volkslied gehört zu den wertvollsten Gütern unserer deutschen Kultur. Schon vor zwei Jahren veranstaltete der Kirchenchor Schalke-Ost ein solches Konzert; das damals ausverkaufte Haus veranlaßte den Chor zu einem zweiten Volksliederabend. Neben einer guten Konzertmusik gelangt von Chormitgliedern zur Aufführung: „Hans und Liesel", ein heiteres Spiel mit Gesang und Tanz unter Benutzung von Volksliedern, und „Das Erkennen", ein Volksliedspiel in acht Bildern. Der Eintritt beträgt 50 Pfg.

Kaimers Künstlerspiele. Nur noch zwei Tage haben Sie Gelegenheit, das Programm bewundern zu können. Dos Salvadoras, das anerkannt künstlerisch hochstehende original-mexikanische Tänzerpaar, das erst vor kurzer Zeit bei der „Ufa" die führende Rolle in dem demnächst erscheinenden Tonfilm „Pro- domo" gespielt hat, wird seinen zahlreichen Freunden an den beiden Abschiedstagen ganz Besonderes bieten. Lissy Klein, Marga Malowa, Rolf Toto, Christian Föhns, Varasia Björnson, sowie das urkomische Paar, Marlow Duo, das mit einem ganz besonders humoristischen Sketch: „Aus der guten alten Zeit" aufwartet, werden sich Samstag von Gelsenkirchen verabschieden. Sonntag ist Premiere des neuen Programms. Die Direktion hat acht Attraktionen für das neue Programm verpflichtet. Zu einem Sensationsgastspiel ist unter anderem der weltbekannte The' Only Violinvirtuose With Transvormation „Fred Singer" vom Wintergarten Berlin verpflichtet worden. Auf dieses Gastspiel sei schon heute ganz besonders hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

Wanderverein „Waldesrausch". Freitag 20 Uhr: Spielerprobe. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" Ueckendorf gibt am 16. November, 20 Uhr, im Gemeindehaus Scharnhorststraße 13, sein Herbstkonzert. Gesungen werden Kompositionen von Wohlgemuth, Brahms, Nagler, Stubbe, Kraemer und Mendelssohn-Bartholdy. Als Chormeister steht dem Verein Organist W. Kölling aus Bochum vor. Als Solistin ist Frl. Erna Maushey aus Essen verpflichtet. Gymnasialobermusiklehrer Hans Meyer begleitet den Chor sowie die Solistin am Flügel. Gleichfalls wirkt der M.-G.-V. „Nachtigall" Bochum-Weitmar, mit dem eine Arbeitsgemeinschaft besteht, mit.

*

Städtische Veranstaltungen

Der Klavierabend von Elly Ney

Das zweite dieswinterliche Konzert in Vormiete findet am Montag, 20 Uhr, im Hans-Sachs-Hause statt. Elly Ney steht unter den Pianistinnen und Pianisten unserer Zeit in vorderster Reihe; als ein Charakterkopf von bedeutender Prägung weiß sich diese große Künstlerin stets aufs neue starke Anteilnahme zu sichern. In seltenem Maße leuchtet Persönlich-Menschliches durch das Klavierspiel, eine geistige und formale Sicherheit, die wirklich Außergewöhnliches erstehen läßt. Das auserlesene und mannigfaltige Programm für den Montag abend nennt: 1. Liszt: Danksagung an Gott in der Einsamkeit. 2. Chopin: a) Nocturne, b) Drei Etüden. 3. Liszt: Mephisto-Walzer. 4. Beethoven: Sonate op. 111. 5. Mozart: Sonate C-Dur. Bach: Chromatische Fantasie und Fuge.

Tageskarten zu 4,00, 3,00, 2,00 und 1,00 Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), bei Alsberg, Sinn, Müller, Rating, Reddemann, Diedhöner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei der Bestischen und Urbanusbuchhandlung in Buer, bei den Buchhandlungen Volmar und Przyluski in Herten, sowie am Montag abend an der Kasse im Hans-Sachs-Haus zu haben.

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer.

Kartellbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher: 22410.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Deutschlands.
Büro: Roonstraße 32. Fernsprecher: 22410.
Sonntag, den 16. November:
Bismarck-Ost: 11 Uhr bei Nierhoff, Mitgliederversammlung.
Wanne 1: 17 Uhr bei Keifer, Mitgliederversammlung.
Eickel 2: 17 Uhr zur Dorneburg, Versammlung mit Frauen.
Ueckendorf-West: 17 Uhr bei Quick, Versammlung mit Frauen.
Bismarck: 17,30 Uhr bei Vollmingshoff, Familienfeier.

*

Christlicher Metallarbeiterverband.
Büros: Elisabethstraße 6. Fernsprecher: 25805.
Spar- und Auskunftsstelle der Deutschen Volksbank, Sitz Essen.
Rechtsschutzstunden finden jede Woche Freitags nachmittags von 15,30 bis 18,30 Uhr im Sitzungszimmer des Verbandshauses, Elisabethstraße 6, statt.
Jugendversammlung:
findet statt am Freitag, den 14. Nov., 19,30 Uhr, im Lokale Wwe. Dirkes, Vereinsstraße 59.
Arbeitslosenversammlung:
Samstag, den 15. Nov., 10,30 Uhr, im Lokale Wwe. Dirkes, Vereinsstraße 59. Auf die besondere Einladung wird hingewiesen.
Ortsgruppe Hüllen:
Samstag, den 15. Nov., 19 Uhr, im Vereinshaus, Westfalenstraße 39, Mitgliederversammlung.
Ortsgruppe Schalke-Bismarck-West:
Sonntag, den 16. Nov., morgens 10,30 Uhr, im Gesellschaftshaus „Eintracht", Grillostraße 57, Mitgliederversammlung, an der alle Kollegen der Stadtteile Schalke und Bismarck-West teilnehmen.
Ortsgruppe Bismarck-Ost:
Mittwoch, den 19. Nov., morgens 11 Uhr, im Josefshaus, Franziskusstraße 17, Mitgliederversammlung.

Elektrikerbranche:
Die nächste Branchenversammlung findet statt am Donnerstag, den 20. Nov., 20 Uhr, im Lokale Wwe. Dirkes, Vereinsstraße 59.
Näheres über die vorgenannten Versammlungen sowie Vortrag und Tagesordnung sind aus dem Winterprogramm ersichtlich.

*

Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands. Verwaltungsstelle Gelsenkirchen.
Telephon: 27523. Vereinsstraße 59.
Sektion der Stukkateure:
Samstag, den 15. Nov., 19,30 Uhr, Versammlung im Lokale Hilberg, Moltkeplatz 2.
Jugendgruppe Gelsenkirchen:
Mittwoch, den 19. Nov. (Buß- und Bettag), 15 Uhr, 3. Unterrichtskursus im Lokale Dirkes, Vereinsstraße 59.

*

Zentralverband christlicher Holzarbeiter. Zahlstelle Gelsenkirchen.
Mitgliederversammlung findet statt am Samstag, den 15. Nov., 19,30 Uhr, bei Dirkes, Vereinsstr. 59. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

*

Aus den Parteien.

Die Vorstände und Vertrauensleute des evang. Volksdienstes im Beste Recklinghausen treffen sich am heutigen Freitag um 19 Uhr zu einer Bezirkskonferenz im Hotel Werth, am Bahnhof Bismarck. Als Referenten werden erscheinen: Pfarrer Bischof, Studienrat Deppe und Steiger Gretsch.

Werbefest der Frauengruppe Schalke der DVP.

Frau Prof. Klatte-Detmold sprach über die ostdeutsche Not.

Am Mittwoch fand wie alljährlich im Vereinshaus an der Grillostraße ein Werbefest der Gruppe statt. Ueberaus zahlreich war die Beteiligung, so daß der große Saal die Erschienenen kaum aufnehmen konnte. In dem festlich geschmückten Saal hielt die Vorsitzende, Frau Rektor Weber, die Eröffnungs- und Begrüßungsrede. Ausgehend von dem Wahlergebnis sprach sie allen Mitarbeiterinnen den herzlichen Dank aus für die treue, unermüdliche Mitarbeit in der Wahlzeit. Ihre Schlußworte klangen aus in der Forderung, das ganze deutsche Volk solle sich im gleichen ernsten Wollen zusammenschließen und den Kampf gegen die zermürbende Not und gegen die zersetzenden Kräfte in unserem Volke führen. Dann würde auch einst der Tag kommen, wo wir sagen können: „Hinter uns im Grauen der Nächte liegt die Not und liegt die Schmach". Reicher Beifall dankte der Vorsitzenden. Nach einem gut vorgetragenen Vorspruch und einem Begrüßungslied der Frauengruppe, die beifällig aufgenommen wurden, sprach Herr Rektor Ischerland der Gruppe die herzlichsten Glückwünsche des Ortsvereins für das glänzend aufgezogene Fest aus. Anschließend an die Kaffeepause führten die Kinder der Mitglieder drei verschiedene Reigen auf, die allseitigen Beifall fanden. In Vertretung der erkrankten Gauvorsitzenden, Frau Ueckermann, sprach Frau Professor Klatte-Detmold über ostdeutsche Not. Sie gab ein lebendiges Bild von der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Lage des deutschen Ostens. Die Verhältnisse in der urdeutschen Stadt Danzig zeigten vor allem die ostdeutsche Not. Ueberall im öffentlichen Leben, in der Politik und in der Wirtschaft, versucht der Pole festen Fuß zu fassen. Auswärtige Vertretung und Eisenbahn liegen in seiner Hand, in der Hafen-, Post- und Zollverwaltung hat er sich Eingang verschafft. Schon heute geht ein großer Teil der Ausfuhr des großen Hinterlandes über Gdingen, so daß Speicher und Hafenanlagen in Danzig fast leer stehen. Jetzt schon zählt der Pole die Tage, wo er Danzig finanziell und wirtschaftlich ruiniert haben wird, wo ihm auch diese deutsche Stadt als reife Frucht in seine schmutzigen Hände fällt. Die interessanten, leicht verständlichen Ausführungen der Rednerin wurden mit größtem Beifall aufgenommen.

Nach diesen wertvollen Ausführungen kam aber auch der Frohsinn nicht zu kurz. Ein Theaterstück, von den Mitgliedern der Gruppe gespielt: „Der Vetter aus Bremen", fand begeisterte Aufnahme. (M)

*

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen. Samstag 20 Uhr Konzert der Stahlhelmkapelle bei Linden, Bismarckstraße. Eintrittskarten sind bei den Ortsgruppen und an der Abendkasse zu RM. 0,50 erhältlich.

Spielmannszug. Samstag 20 Uhr Antreten mit Instrumenten in der Gustavstraße. — Sonntag vormittag 8,45 Uhr Antreten mit Instrumenten auf dem Heinrichsplatz. Dienstanzug, kurze Hose, Rückkehr gegen 12 Uhr.

Ortsgruppe Altstadt. Sonntag 9 Uhr Antreten sämtlicher Kameraden einschließlich Marsch- und Wehrsportabteilung bei Bevelsiep. Dienstanzug, kurze Hose. Rückkehr gegen 12 Uhr.

Ortsgruppe Schalke-Heßler, 1. Kameradschaft. Sonntag 17 Uhr Pflichtversammlung bei Stallberg.

Ortsgruppe Bismarck-West. Sonntag 10,30 Uhr Pflichtversammlung bei Pöller.

Ortsgruppe Rotthausen. Sonntag vormittag 10 Uhr bei Böke, Pflichtversammlung. Dienstanzug.

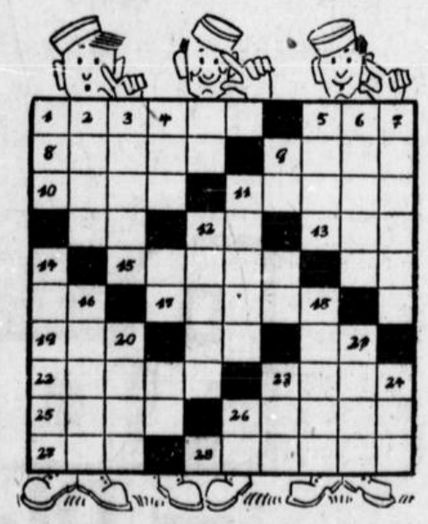
Jungstahlhelm Rotthausen. Der Jungsta nimmt geschlossen an der Monatsversammlung der Ortsgruppe teil. Beginn 10 Uhr. Anschließend Besprechung der Wehrsportabteilung.

*

Jungdeutscher Orden.

Die für Sonntag vorgesehene Wanderung fällt aus.
Junggefolgschaft. Heute Freitag, 20,15 Uhr in der Augustinusschule.
Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, 20,30 Uhr Gefolgschaftsabend im Saale Grillostraße 110.

Unsere Rätselaufgabe.



Waagerecht: 1. Losungswort, 5. Spottname für den Nordamerikaner, 8. Kampfplatz, 9. Dünger, 10. Ueberlieferung, 11. Schillersche Balladengestalt, 13. franz.: ist, 15. Schlingpflanze, 17. Tageszeit, 19. Nebenfluß des Arno, 22. Stern im Orion, 23. römischer Kaiser, 25. besttanzeigendes Fürwort, 26. Handwerker, 27. lat.: ich, 28. gewinnbringende Beschäftigung.

Senkrecht: 1. Tanzschritt, 2. Stadt in Neurumänien, 3. Norm, Grundsatz, 4. engl.: eins, 5. Keimträger, 6. Kurort in der Schweiz, 7. Erzieher, 11. französische Bezeichnung für die Hauptmahlzeit, 12. Ueberleitung, 14. Hindernis bei Pferderennen, 16. nordischer Komponist †, 18. Vorraum in Wohnungen, 20. Aufgeld, 21. Zahl, 23. Nebenfluß der Donau, 24. kleine Ansiedlung.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Oberrealschule Untersekunda (komb.) gegen Höhere Handelsschule Gelsenkirchen 2:1. Donnerstag standen sich obige Mannschaften auf der Bulmker Gemeindewiese gegenüber. Die Mannschaft der Handelsschule war körperlich überlegen. Die Oberrealschule ist dauernd überlegen, kann aber keine Erfolge anbringen. Mit 0:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß beginnt der Sturm der Gastgeber mehr aufs Tor zu schießen. Nach 15 Minuten führen die Oberrealschüler mit 2:0, während der Gegner nur ein Tor entgegensetzen kann. (r)

Eichenkreuz.

Schalke-Welt-Heßler. Samstag 18 Uhr in der Berlinerstraße Spielersitzung. Sonntag: 1. und 2. Mannschaft gegen Ueckendorf auf dem Flugplatz. 1. Jugend gegen Leithe und 2. Jugend gegen Stoppenberg. Die Aufstellung der Mannschaften erfolgt in der Sitzung. Anwurf der 2. Mannschaft 15 Uhr, der 1. Mannschaft 16 Uhr.

Radsport.

Radsportverein Heßler 1925. Morgen Samstag, 20 Uhr, bei Fischer Kommers, verbunden mit Auszeichnung der Renn- und Wanderfahrer. Außerdem Verlosung. Die Stifter eines Verlosungspreises bitten wir, diesen eine halbe Stunde vorher abzugeben. Einführungen gestattet.

Boxsport.

Der Boxklub „Diener 29", Gelsenkirchen weilt am Sonntag in Bochum-Werne und trägt gegen den dortigen Boxsportverein 30 einen Klubkampf aus. Den Boxklub vertreten: Laskowski (Papiergewicht), Wagner (Fliegengewicht), Küppers (Bantamgewicht), Kowalski (Federgewicht), Seligmann (Leichtgewicht), Lehmann, Klimaschewski (beide Weltergewicht), Jansen (Halbschwergewicht). Für den 22. November ist es dem Boxklub „Diener" gelungen, die kampfstarke Mannschaft des Boxvereins Horst-Emscher zu verpflichten. Das Treffen dieser beiden Gelsenkirchener Vereine wird ein Großkampftag werden, da er die Frage lösen wird, ob die in letzter Zeit mächtig aufgekommenen Vorstädter den Altstädtern überlegen sind. Training des Boxklubs Montags und Freitags ab 20 Uhr im „Deutschen Haus", Ecke Roon- und Industriestraße. (r)

Um den „Goldenen Kegel von Bochum".

Der Mittwoch, der dritte Tag des großen Wettstreites deutscher Bundeskegler, war in dem Verlauf des Leistungsvergleiches überaus an spannenden Momenten. Die Sieger der Vorjahre, Bergforth-Essen und Gernhardt-Gelsenkirchen gingen an den Start. Der Essener war stark vom Pech verfolgt und vermochte sich nicht zur Geltung zu bringen. Erfolgreicher war dagegen Gernhardt, der mit 551 Holz vorerst die Führung erkämpfte. Es währte aber nicht lange, als sein lokaler Mitbewerber Schwarz die Bestleistung von 558 Holz erzielte und damit die erste Position besetzte. Die Spitzengruppe hat nach den Ergebnissen des Mittwochs folgendes Bild: 1. Schwarz-Gelsenkirchen 558 Holz, 2. Gernhardt-Gelsenkirchen 551 Holz, 3. Lücking-Bochum 547 Holz, 4. Nöcker-Bochum 537 Holz, 5. Wilkesmann-Hagen 528 Holz, 6. Peter-Werne 526 Holz.

Billardsport.

Billardmeister Weiß in Gelsenkirchen. Morgen Samstag 20 Uhr spielt Billardmeister Hans Weiß (Berlin) im Billardsaal Thielens, Cafe Westend, gegen Thielens. Der Name Weiß hat im deutschen Billardsport einen besonderen Klang; er ist neben dem deutschen Meister Schweinböck der weitaus stärkste Spieler Deutschlands. Sein General-Durchschnitt wird mit 35 großes Brett Cadre nicht zu hoch angegeben; vor kurzem absolvierte er eine Partie auf 1000 Punkte mit über 60 Durchschnitt. Sein Können verdient neben die große internationale Klasse gestellt zu werden. Auf allgemeinen Wunsch wird die Partie nicht nur als Schaupartie ausgetragen, sondern durch eine Vorgabe von 250 an Thielens auf 500 Punkte den Charakter einer interessanten Turnierpartie annehmen. Für Thielens dürften sich auch bei dieser Vorgabe wenig Chancen bieten, jedoch dürfte die Partie wesentlich an Interesse gewinnen, wenn Thielens dieselbe Energie an den Tag legt, wie in der zweiten Hälfte gegen die Weltmeisterin Fräulein Schrier. Den turniererfahrenen, sympathischen Meister hofft die Gelsenkirchener Billardgemeinde in bester Verfassung anzutreffen.

Billardklub „Gut Ball", Bulmke 1930. Samstag im Klubheim Heinrich Meschede, Geschäftsführung Eisler, Hohenzollernstraße: Generalversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Schach.

Aus dem Bestischen Schachleben. In der am Sonntag stattgefundenen Kreissitzung wurde der alte Vorstand, Kreisleiter Klinkhammer (Waltrop), Kreiskassierer Pallasche (Waltrop) nach vorangegangener Kassenprüfung, die eine vorbildliche Geschäftsführung bewies, wiedergewählt. Einem Antrag auf Erhöhung der Mitgliedsbeiträge je Kopf und Jahr von 0,25 auf 0,50 Mark wurde stattgegeben. Als Anfangstermin der Vereinswettkämpfe wurde Sonntag, 23. November, bestimmt. Die Meisterschaftskämpfe werden in der A-, B- und C-Klasse ausgetragen. (H)

Das Stadtmeisterturnier in Wanne-Eickel ist bis zur 3. Runde gediehen. Stand nach der 3. Runde: 1. Gruppe: Skowronnek 3, Kurk, Herwig je 2½, Galla F. 2, Mundelius, Roth je 1, Naumann, Wichert P. 0. 2. Gruppe: Becker 3, Höhmann J., Bonin E. je 2½, Kolken 2, Kanslau 1, Galla J., Kötter je ½, Wagner 0. 3. Gruppe: Bonin G. 3, Hennemann, Höhmann je 2 + H., Prasuhn 2, Galla M., Wichert J. je 1, Mikulski, Ranker 0. (H)

Pferdesport

Abschluß des Neuyorker Reitturniers.

Am Mittwoch wurde das große internationale Reitturnier im Neuyorker Madison Square Garden mit zwei Springkonkurrenzen abgeschlossen, in denen Deutschland mit Frhr. v. Nagel beide Male den Sieger stellte. Eingeleitet wurden die Wettbewerbe, die wieder vor ausverkauftem Hause vor sich gingen, mit dem Springen um die internationale Militär-Einzelmeisterschafts-Trophäe für Offiziere. Unter den 16 Teilnehmern qualifizierten sich mit je einem halben Fehler Frhr. v. Nagel auf Dedo und der amerikanische Hauptmann Bradford auf Susanne für die Entscheidung, die der Deutsche mit 2½ Fehlern gegenüber 4½ des Amerikaners sicher gewann. Frhr. v. Nagel kam auch im anschließenden Springen um den Kommodore-Preis über schwierige Sprünge unter 32 Konkurrenten als einziger Deutscher auf Wotan in die engere Entscheidung und siegte dann im Stechen nach brillantem, fehlerlosem Ritt vor Leutnant Walker-Amerika auf Badewartham. Der Sieger und seine Kameraden, die ebenfalls mit glänzenden Leistungen aufwarteten, wurden stark gefeiert. Die deutsche Mannschaft konnte damit während der achttägigen Veranstaltung Erfolge erringen, wie sie auf einem Reitturnier noch keiner Nation beschieden waren.

*

Auteuil.

1. Rennen: 1. St. Loup de Naud (Bonaventure), 2. Denis, 3. Valensole. Ferner: Le Nabab, Quineville, Sericourt, Lysis, Scot's Grey, Framboise Pepin, Malek, Dark King, Apries, Naval, Bouture, Guilleaume de Sille, Le Gatinais. Toto: S. 137, Pl. 39, 31, 131:10, K., 4, 6.

2. Rennen: 1. Saint Domingue (Simmons), 2. Atair, 3. Le Ravisseur. Ferner: Aquillon 3, Flechette, Arioste, Stone Broke, Good Shot, Vin Fin, Soire le Chateau, Eolien, Dollar King. Toto: S. 160, Pl. 40, 74, 15:10. 1, 1, 2.

3. Rennen: 1. Jojo (Bonaventura), 2. Miß France, 3. Primavera. Ferner: Acadruos, Grapp, Dribbling. Toto: S. 49, Pl. 23, 71:10. H., W.

4. Rennen: 1. Casse Noix (Bedeloup), 2. Mullinger, 3. Nelusko 3. Ferner: Oeil de Boeuf, Bellardin, Port Royal, Flavus, El Hadiar, Bon Diable, Port Blanc, Alfagor, Bigasourie, Fort Mahon, Pomereu, Bastille, Fil de Soie. Toto: S. 79, Pl. 18, 12, 18:10. 1, 5, 6.

5. Rennen: 1. Corvisart (Luc), 2. Grimouchou, 3. Le Drapeau. Ferner: Proud Maisie, Mea Culpa, Colback 2. Toto: S. 54, Pl. 27, 25:10. ¾, 5, W.

6. Rennen: 1. Largo (Luc), 2. Epi de France, 3. Wilfrid 2. Ferner: Tolga, Bizille, Sucinio, Loriot 5, Nanan, Les Champlevois, Galston. Toto: S. 22, Pl. 14, 15, 48:10. 1, W., 1½.

Volkswirtschaftlicher Teil

Abschlüsse der Gutehoffnungshütte.

Steigerung des Betriebsgewinns gegenüber 1928/29. Erzeugungsrückgang.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg, die Holding-Gesellschaft des G. H. H.-Konzerns, für das am 30. Juni 1930 abgeschlossene Geschäftsjahr aus den Gewinnausschüttungen der ihr angeschlossenen Unternehmungen eine Dividende von zehn Prozent in Vorschlag bringt. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Steigerung der Dividende um drei Prozent. Die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG. weist den Betriebsgewinn mit 11,39 Mill. Mark gegenüber 8,94 Mill. RM. im Vorjahre aus. Damit ist eine erhebliche Steigerung dieses Postens erzielt worden, jedoch ist der Rückgang gegenüber dem vorvergangenen Jahre damit noch nicht ausgeglichen. Per 30. Juni 1928 stellte sich nämlich der Betriebsgewinn auf 12,69 Mill. Mark, ging dann per 30. Juni 1929 auf 8,94 Mill. Mark zurück, um nunmehr wieder 11,39 Mill. Mark zu erreichen. Die Abschreibungen betragen 6,81 Mill. Mark gegen 5 Mill. Mark im vergangenen Jahre. Der Reingewinn, der an die Gutehoffnungshütte AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg zu überweisen ist, stieg auf 5,10 gegenüber 3,94 Mill. Mark im Vorjahre.

Der Vorstand geht in seinem Bericht auf die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse ein und sagt, daß das verflossene Geschäftsjahr für die deutsche Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie eine Zeit schweren Ringens, harter Kämpfe und großer Enttäuschungen gewesen sei. Die Erzeugungszahlen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie in der Berichtszeit, verglichen mit denjenigen des Geschäftsjahres 1928/29, zeigen immerhin noch eine beachtliche Höhe. Bei der Gesellschaft betrug die Roheisenerzeugung im abgelaufenen Geschäftsjahre 0,85 Mill. Tonnen gegenüber 0,92 Mill. Tonnen im Vorjahre, was einem Rückgang von 7,69 Prozent entspricht. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 Mill. Tonnen gegenüber 1,07 Mill. Tonnen im Vorjahre und weist damit einen Rückgang von 5,94 Prozent auf. Die Leistung der Walzwerke betrug 0,73 Mill. Tonnen gegenüber 0,78 Mill. Tonnen im Vorjahre und weist damit einen Rückgang von 6,60 Prozent auf.

In der ersten Hälfte des verflossenen Geschäftsjahres sei die Lage des Steinkohlenbergbaues infolge der Nachwirkungen des strengen Winters 1928/29 und der verhältnismäßig guten Beschäftigung in der Eisenindustrie noch leidlich befriedigend gewesen. Anfangs 1930 habe sie eine grundlegend ungünstige Aenderung erfahren. Sie sei daher am Schlusse des Berichtsjahres so unbefriedigend wie nur möglich gewesen, zumal der Wettbewerb der ausländischen Kohle immer schärfere Formen annehme und die Preispolitik des Kohlensyndikats außerordentlich stark beeinflusse. Die Kohlenförderung betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 4,14 Mill. Tonnen gegenüber 4,21 Mill. Tonnen im Vorjahre, die Kokserzeugung stellte sich auf 1,15 Mill. Tonnen, womit sie sich gegenüber dem Vorjahre mit ebenfalls 1,15 Mill. Tonnen etwa auf gleicher Höhe hält. An Nebenprodukten wurden erzeugt in Ammoniak 16 575 Tonnen (i. V. 15 950 Tonnen), in Benzol 12 108 (11 341) Tonnen, in Teer 48 993 (49 171) Tonnen, in Teererzeugnissen 48 962 (50 665) Tonnen. Die in den Vorjahren durchgeführten Betriebsumstellungen und sonstigen Ausbaumaßnahmen im Kohlenbergbau hätten die daran geknüpften Erwartungen erfüllt.

Die Erzeugung der weiterverarbeitenden Betriebe in Sterkrade sei um ein geringes höher als im Vorjahre gewesen. Es sei durch den wirtschaftlichen Niedergang nicht möglich gewesen, die Leistungsfähigkeit der Betriebe wirtschaftlich auszunutzen. Nur die Rheinwerft sei das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt gewesen. Die vom Brückenbau und Maschinenbau erzielten Preise seien sehr gedrückt gewesen. Der Versand der Abteilung Düsseldorf habe sich gegenüber dem Vorjahre bei weichenden Preisen trotz allgemeiner Verschlechterung der Geschäftslage erhöht. Auch das Ergebnis der

Abteilung Gelsenkirchen

sei durch die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage ungünstig beeinflußt und der Beschäftigungsgrad wesentlich vermindert worden. Die Betriebsanlagen seien in der Berichtszeit weiter ausgebaut worden. Zur Erweiterung des Seilereiprogramms sei ein neuer Stahldrahtzug errichtet worden, der demnächst in Betrieb genommen werde. Die Bauarbeiten zum Uebergang auf die Ferngasversorgung hätten den planmäßigen Fortgang genommen. In der Nietenfabrik in Schwerte sei der Auftragseingang zeitweise etwas lebhafter als im Vorjahre gewesen. Die Umstellung des Betriebes auf Ferngas habe sich bewährt. Das Feinblechwalzwerk Altenhundem habe die gleiche Menge wie im Vorjahre erzeugt.

*

Am 30. Juni 1930 waren 28 857 Arbeiter und Beamte gegen 32 895 am Schlusse des Vorjahres beschäftigt. Die Einnahmen für verkaufte Erzeugnisse betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 213 158 040 gegen 219 088 518 Mark im Vorjahre. An Löhnen und Gehältern wurden 84 263 145 Mark gegen 84 441 397 Mark im Vorjahre bezahlt. An Steuern wurden insgesamt 8 267 038 Mark bezahlt. An sozialen Ausgaben entstanden 9 908 257 Mark. An Steuern und Sozialausgaben waren es insgesamt 18 175 295 Mark gegen 19 040 971 Mark im Vorjahre. Das sind 30,29 Prozent des Aktienkapitals oder für jeden beschäftigten Beamten und Arbeiter 578,68 RM. im Jahre. An Eisenbahnfrachten waren 4,4 gegen 4,93 Mill. Mark im Vorjahre zu zahlen.

Geheimrat Duisberg fordert Exportausdehnung.

⊕ Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Solingen am Mittwoch wurde von Geheimrat Duisberg mit Ausführungen über die zukünftige Gestaltung der deutschen Handelspolitik eröffnet. Eine wesentliche Voraussetzung für den Wiederaufstieg sei neben der inneren Gesundung die Exportausdehnung. Die wichtige Aufgabe der deutschen Handelspolitik sei es, den deutschen Exportwaren die Wege zu den Märkten der Welt zu bahnen, die Zollsätze nach Möglichkeit zu senken und Benachteiligungen zu verhindern. Der deutschen Landwirtschaft könne durch Zölle allein nicht geholfen werden, es müßten eine Reihe innerwirtschaftlicher Maßnahmen dazu kommen. Der Exportindustrie könne durch Repressalien des Auslandes gegen einen Systemwechsel der Handelspolitik in Deutschland schwerster Schaden zugefügt werden. Die einzige Methode, die sich seit vielen Jahren bewährt habe und mit deren Hilfe man den deutschen Export von 9,3 Milliarden im Jahre 1925 auf 13,5 Milliarden Mark im Jahre 1929 erhöht habe, sei die der Handelsverträge mit Meistbegünstigung. Im gesamtwirtschaftlichen Interesse müsse dieses System auch in Zukunft beibehalten werden.

✕ **Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels.** Das Weihnachtsgeschäft des Einzelhandels setzt in diesem Jahre auf wesentlich niedrigerem Niveau ein als in den beiden letzten Jahren. Im dritten Vierteljahr waren die gesamten Einzelhandelsumsätze nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung um 600 Mill. Mark niedriger als im Vorjahre. Nimmt man an, daß sich der saisonmäßige Anstieg der Einzelhandelsumsätze bis Weihnachten ungefähr im gleichen prozentualen Verhältnis durchsetzen wird, wie in den letzten Jahren, dann ist für den Monat Dezember mit einem Einzelhandelsumsatz von etwa 4,5 Milliarden Mark, d. h. etwa 300 bis 400 Mill. Mark weniger als im Vorjahre zu rechnen.

\# **Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** In der Zeit vom 2. bis 8. November wurden 2 026 746 (1 760 153) Tonnen Kohle gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 437 847 (456 084) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 74 662 (53 918) Tonnen, die Zahl der eingelegten Feierschichten belief sich auf 117 904. Die Haldenbestände erhöhten sich auf 9 261 854 Tonnen.

✕ **Herabsetzung der Treibstoffpreise.** Die führenden Treibstoffirmen haben die Pumpenpreise für alle Betriebsstoffe im überwiegenden Teile Deutschlands ab Freitag um ein bis zwei Pfennig je Liter herabgesetzt. Darüber hinaus erhalten gewerbliche Verbraucher bei Barzahlung an der Tankstelle — je nach Absatzzone — eine Vergütung von ein bis drei Pfennig je Liter. Maßgebend für diesen Entschluß war in erster Linie das Bestreben, dem Mißbrauch, der mit den Gutscheinen und sogenannten Tankausweisen (Kreditscheinen) getrieben wurde, ein Ende zu bereiten und den Preisabbau auch tatsächlich allen Verbrauchern zugute kommen zu lassen.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊕ **Berlin, 13. Nov.** (Drahtb.)

Die Börse erhielt heute durch den sehr festen Schluß der Neuyorker Börse, der ziemlich überraschend kam, eine gute Stütze. Bei nach wie vor geringem Geschäft waren die Anfangskurse überwiegend etwa 1 bis 2 Punkte höher. Nur Kaliwerte waren offeriert und um den gleichen Prozentsatz rückgängig. Die Spekulation, die sich den gestrigen Abgaben, die man heute als einwandfreie Auslandsorders bezeichnete, mit Blankoabgaben angeschlossen hatte, schritt vereinzelt zu Deckungen. Dagegen waren aus Kundschaftskreisen eher Verkaufsorders eingetroffen. Die Stimmung wurde durch die anziehenden Kupferpreise und die Hoffnung auf eine offizielle Erhöhung der Kupfernotiz etwas gehoben. Otavi lagen fest und konnten 1⅜ Punkte höher einsetzen. Eine gute Aufnahme fanden auch die Fortschritte in der Preissenkungsaktion, der man allerdings nach wie vor eine etwas nachhaltigere Durchführung wünscht. Nach den ersten Kursen fanden die Umsätze auf leicht ermäßigter Basis statt. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Tagesgeld 3½ bis 5½, vereinzelt auch 5¾ und in sich eher etwas steifer. Monatsgeld war unverändert mit 6 bis 7½, Warenwechsel mit 5¼ ca. zu hören. Die Swapsätze, sowie die Sätze für Leihdollar lagen unverändert. Auch am Devisenmarkt hörte man fast die gestrigen Kurse.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 12 Dollar, 24 Cents.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		13. November		12. November	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,720	169,060	168,760	169,100
Dänemark	100 Kronen	112,130	112,350	112,130	112,350
Schweden	100 Kronen	112,430	113,650	112,420	112,640
Norwegen	100 Kronen	112,120	113,340	112,120	112,340
Schweiz	100 Franken	81,320	81,480	81,340	81,500
England	1 Pfd. Sterl.	20,362	20,402	20,365	20,405
Frankreich	100 Franken	16,465	16,505	16,466	16,506
Amerika	1 Dollar	4,1925	4,2005	4,1925	4,2005
Italien	100 Lire	21,975	22,985	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,470	58,590	58,470	58,590
Oesterreich	100 Schilling	59,035	59,155	59,035	59,155
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,443	1,447	1,447	1,451

Essener Börsen-Tendenz

Die Essener Börse eröffnete bei größerer Zurückhaltung zu leicht abgeschwächten Kursen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. November 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	71,25	70,75
Hamburg Süd	158,00	158,00
Nordd. Lloyd	72,12	70,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	107,50	108,00
Bank für Brauindustr.	110,50	110,50
Barmer Bank	100,00	100,25
Barmer Kreditbank	46,25	46,25
Berliner Handelsges.	128,50	129,75
Boch.-Gels.Straßenb.	80,00	80,00
Commerz Privatbank	112,00	114,00
Darmstädter Bank	149,50	150,75
Deutsche Bank	109,00	110,00
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	109,00	110,00
Hamb.Hypoth.-Bank	149,25	147,50
Reichsbank Mk	225,62	226,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	177,75	178,00
Dortmund. Ritterbräu	205,00	205,00
Dortmunder Union	191,00	193,50
Glückauf Gelsenk.	137,00	137,00
Schlegel Scharpenb.	141,00	140,00
Schultheiß Patzenh.	170,50	173,50
Wicküler Küp.	195,00	195,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	118,00	115,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	11,00	11,87
A. E. G.	113,00	114,00
Augsburg-Nürnber.	68,00	66,00
Balcke Masch.	113,50	113,50
Baroper Walz	34,00	34,00
Basalt	25,50	25,37
Bemberg	66,50	68,00
Bergmann	132,00	133,25
Berger Julius	230,25	236,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	48,75	48,75
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	40,00	41,00
Braunkohlen Brikett	142,50	142,00
Braunschw. Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	92,00	92,25
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	112,50	—
Buderus	54,00	53,00
Busch Lüdenscheid	54,00	51,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	83,00	83,00
Chem. Heyden	48,00	47,37
Chem. Ind. Gelsenk.	46,00	46,00
Conti Caoutch	122,00	123,12
Daimler Motor	24,12	24,12
Deutsche Conti-Gas	108,50	109,62
Deutsche Babcock	83,00	83,00
Deutsch Erdöl	66,00	66,87
Dtsch. Kabelwerke	56,50	57,12
Dtsch. Maschinen	35,00	35,00
Dtsch. Reichsbahn	87,50	87,50
Dtsch. Schachtbau	80,00	81,50
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	46,25	46,25
Düsseld. Kammgarn	52,00	52,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	65,00	64,75
Eintr. Braunkohlen	121,00	122,50
Elektr. Lieferungen	113,50	114,75
Elektr. Licht u. Kraft	120,50	120,50
Eschw. Be	195,00	197,50
Essener Steinkohle	—	—
Falalberg List	46,00	46,12
I. G. Farbenindustrie	130,00	138,50
Felten und Guile	95,00	95,00
Friedrichsh. Kalk	121,50	124,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	88,00	88,50
Germania P. C.	88,00	88,00
Gerresheimer Gl.	81,00	80,50
Ges. f. elektr. Untern.	117,75	118,00
Glasmanuf. Schalke	125,75	125,75
Goldschmidt	43,50	43,50
Gritzner Maschinen	28,25	27,50
Hamburg Elektr.	108,00	110,00
Hammersen	102,00	102,25
Hann. Masch.	21,00	21,00
Hansa Dampfsch.	123,00	123,00
Harpener Berg	82,50	81,50
Hartmann Sächs.	—	
Hein. Lehmann	54,25	54,12
Hilgers Verzin	48,00	48,00
Hirsch Kupfer	121,50	121,50
Hösch Eisen	74,75	76,12
Hoffmann Stärke	61,25	61,00
Hohenlohe	63,00	63,00
Holzmann, Ph.	75,00	75,00
Horch & Co.	30,00	30,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	213,00	215,75
Kaliw. Aschers	189,00	192,00
Klöckner-Werke	70,50	70,00
König Wilh.	206,00	206,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	81,50	80,50
Krefft W.	65,00	65,00
Kronprinz Metall	28,00	28,25
Küppersbusch	100,25	100,00
Kyffhäuserhütte	82,12	82,12
Lahmeyer & C.	135,50	137,25
Laurahütte	40,00	39,75
Lindes Eism.	137,00	134,25
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	48,00	48,00
Magd. Berg P. M.	34,75	34,75
Masch. Buckau	104,00	104,00
Mannesmann-Röhren	70,00	70,00
Motoren Deutz	56,00	56,50
Nordd. Eisenw.	83,50	83,50
Nordd. Wolle	59,25	58,50
Nordd. Kabel P. M.	122,00	124,00
Oberschl. Kokswerk	75,00	75,25
Ostwerke	137,00	139,00
Oecking Stahl	27,50	27,50
Orenstein & Koppel	46,00	46,37
Reipers & Cie.	—	—
Pinsch Julius	160,00	160,00
Phönix Braunkohlen	54,25	55,50
Phönix Berg	65,50	65,75
Rhein. Chamotte	66,00	66,00
Rhein. Elektri.	122,50	123,00
Riebeck Montan	80,50	81,50
Roddergrube	620,00	620,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	161,00	134,50
R. W. E.	148,50	149,00
Rheinstahl	76,00	76,12
Rhein. Westf. Kalk	68,50	70,00
Rütgerswerke	48,75	49,12
Sachsenwerk	81,25	80,00
Salzdetfurth	261,00	263,00
Stollwerck	91,75	90,00
Stolberger Zink	50,50	50,25
Schuckert El.	130,25	131,00
Schwelmer Eisen	122,75	122,75
Siegen-Solinger Guß	7,52	7,52
Siemens Glas	91,25	91,75
Siemens Halske	174,25	177,00
Ver. Gothania	86,75	91,75
Ver. Portl. Zement	110,00	107,00
Verein. Stahlwerke	68,12	68,20
Ver. Stahl v. d. Z.	140,00	134,00
Ver. Dtsch. Nickel	120,12	121,00
Ver. Glanzstoff	98,00	100,00
Wanderer Werke	33,00	33,50
Warsteiner Gr.	112,00	113,00
Wasserwerk Gelsenk.	128,00	128,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	190,00	193,25
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	71,50	71,50
Westf. Kupfer	31,25	30,75
Wicking Portl.	67,00	68,00
Wittener Guß	35,00	38,00
Zellstoff Waldhof	105,00	107,75

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	99,00	99,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	96,00	96,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	100,25	100,25
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	97,50	97,50

Westf. Landesbank-Anleihen

5 Prz. K.-Anl. v. 1923	12,50	12,50
6 Prz. G.-Anl. v. 1929	—	—
8 „ F.-K. Sch. v. 25 R 1	98,25	98,25
7 „ F.-K. Sch. v. 26 R 1	93,75	93,75
6 „ F.-K. Sch. v. 27 R 1	84,50	84,50
8 „ F.-K. Sch. v. 1928/29 R 2 3	100,00	100,00
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	98,25	98,25
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	84,75	84,75
8 Prz. Pfdbr. Amt R 1	100,00	100,00

Essener Wertpapierbörse

13. November 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe — a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	4200	4600
ver. Constantin d. Gr.	—	4900
Deutschland	150	170
Ewald	11000	12000
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2100	1050
Heinrich	6700	7600
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	22000	24000
Langenbrahm	11000	12000
b) Braunkohle		
Breckdorf Nietleben	1800	2000
Gute Hoffnung	2850	3000
Leonhardt	8300	9000
Michel	9200	10000
Vesta	5400	6000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1600	—
d) Kali		
Beienrode	1600	1750
Burbach	4700	5000
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hohenfels	7450	—
Neustaßfurt	—	23000
Salzmünde	—	—
Siegfried I u. II	13250	14250
Volkenrode	—	3500
Wintershall	—	—
II. Aktien — a) Kohle		
Dahlbusch	58,00	61,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	35,50	37,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	76,50	78,50
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	133,00	136,00
Hallesche Kali	172,00	173,50
Kali Chemie	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	113,00	114,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	118,00	121,00
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	128,00
Hochtief	62,50	64,50
Haubenwerke	13,00	—
Kabel Rheydt	144,00	150,00
Köln. Hausbes. A.-G.	87,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	—	80,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	141,00	—
Uerdinger Waggon	151,00	154,00
Ver. Rumpus	88,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	78,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pzt.	82,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 6 Pzt.	—	—
Klöckner-Werke 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	87,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe		—
1924 6 Pzt.	88,00	—
1927 6 Pzt.	78,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	100,75	
7 Pzt.	102,50	—
6 Pzt.	98,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	93,75	—
6 Pzt.	90,25	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,75	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		—
1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	100,00	
1924, Serie IV 8 Pzt.	97,75	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	97,25	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	93,00	—
1926, Serie VIII 6 Pzt.	87,25	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	93,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	86,50	—
Gold-Komm. Schuldver.		
1923, Serie I 5 Pzt.	80,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,00	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,00	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	94,75	—
1926, Serie V 7 Pzt.	89,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	84,50	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	83,50	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 7 Pzt.	84,00	86,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	—	—
	84,75	
	—	
Oberhaus. Stadtanleihe	—	

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg.

Zwei Millionenfilme in einem Programm!

Bilder, die uns unvergeßlich erscheinen!

Dem Gedenken der deutschen Flotte

Der mit großem Interesse aufgenommene Marinefilm, in welchem

Otto Gebühr

die markante Gestalt des Kapitäns der „Markgraf" verkörpert.

Ein Heldenschicksal aus vergangenen — aber nicht vergessenen Tagen!



Das Grab der deutschen Flotte

Unter Verwendung des authentischen Materials wurde der sich auf geschichtlichen Tatsachen aufbauende deutsche Großfilm geschaffen. Das Geschehen des 21. Juni 1919, das eine unerhörte, einmalige Tat in der Geschichte aller Völker darstellt und mit zu den größten Heldentaten des Weltkrieges zählt, ist in packenden Bildern gezeigt.

Claire Rommer - Erna Morena - Claus Clausen

Es lebten und wirkten auch Männer mit, von denen kein Lied singt und kein Buch berichtet, obgleich auch sie für Heimat und Vaterland höchste Opfer brachten.

Mit historischer Treue — ohne ein Schielen nach rechts oder links sind die Vorgänge geschildert, die zur Revolution der Flotte, zur Auslieferung an die Engländer und zur Versenkung, am 21. Juni 1919, führten.

Jeder Deutsche, ob jung oder alt, muß diesen Film gesehen haben!

Vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als **volksbildend** anerkannt.

Hierzu das große **tönende** Filmwunder:



Der Liebesroman der Lady Hamilton

90 600 Mitwirkende! Herstellungskosten 12 Millionen!

Ein Tonfilm, welcher neben „Ben Hur" das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten ist.

Im Beiprogramm:

Farben-Kurztonfilm — Lustspiel — Wochenschau

Trotz ungeheurer Mehrkosten niedrige Eintrittspreise!

Anfang 2.50 Uhr, letzte Vorstellung 8.00 Uhr. Sonntags ab 2.00 Uhr.

Apollo-Theater

Noch sind die Beifallsstürme um Mady Christians nicht verrauscht, und schon bringen wir wieder einen neuen 100%igen großartigen

Tonfilm



Ein Tango für Dich

10 Akte von Freundschaft, Liebe und Humor.

Komposition und musikalische Leitung: Robert Stolz.

Hauptdarsteller:

Willy Forst, Ernst Verebes, Fee Malten, Paul Vincenti, Paul Otto u. Oskar Karlweiß

Hier ist wiederum alles, was sich die Besucher nur wünschen können: Spannende Handlung, prachtvolle, ja geradezu verschwenderische Ausstattung, das Temperament zündender Einfälle, die Köstlichkeit eines sprühenden Spiels und die Schmeichelei betörender Melodien. Pompöse Revue-Szenen — heitere Bilder aus einem Mädchenpensionat.

Ueberall hört man die großen Schlager-Melodien

„Das Märchen vom Glück"
„Du bist mein Mascottchen"
„Ich wünsche mir ein Töchterlein"
„Du bist meine Greta Garbo",

welche sämtlich auf Grammophon-Platten zu kaufen sind.

Täglich 3.10 5.50 8.40. Uhr
Kassenöffnung 2 Uhr

Das Tonfilmwunder Micky:

Der fidele Bauer

Micky's urkomische Erlebnisse als kreuzfideler Bauernbursche

Die neue tönende und stumme Wochenschau

Beiprogramm.

Niedrige Eintrittspreise von RM 0.60 an.

Industrie-Kino

Der faszinierende Name

Greta Garbo

steht über den reichhaltigen Darbietungen der neuen Spielwoche!

Greta Garbo und John Gilbert

das berühmteste Liebespaar des Filmes in der herrlichen Liebes-Romanze:

Anna Karenina

Die Tragödie einer großen Leidenschaft in 8 Akten nach Leo Tolstoi's schönstem Roman

Russische Garde — russische Liebe — und eine wunderschöne Frau

Drückende Pflicht und lodernde Leidenschaft, Liebe zum Kind und Liebe zum Mann

GRETA GARBO als unschuldig-schuldige Sünderin, berückend in ihrer märchenhaften Anmut

JOHN GILBERT, der prachtvolle Gardeoffizier, ein Don Juan, dessen erste Leidenschaft seine letzte sein muß.

Lillian Gish und Lars Hanson

in dem hochspannenden Großfilm:

Stürme

Ein wahres, lebendiges Drama um einen Mord im Tal der Stürme, am Rande der Arizona-Wüste Ein Mädchen im Kampf mit menschlichen Bestien und entfesselten Naturgewalten

Jack Holt, Douglas Fairbanks jr. und Billie Dove

in dem großen Wildwest-Film:

Die Falle am Crowton-Pass

8 sensationelle Akte voll abenteuerlicher Geschehnisse

Der letzte der Navajos-Indianer rächt die verletzte Ehre seiner Tochter, der »Wilden Rose der Prärie«

Indianer, die noch zum Sonnengott beten, Trapper, Pferdediebe und Pferdejäger sind die Darsteller dieses atemraubenden Filmes.

Beiprogramm / Neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:
RM. 0.40, 0.60. 0.90 u. 1.50

R.R.

Kaimer's Künstlerspiele

Gelsenkirchen, Bochumerstraße 40

Heute Freitag — Morgen Samstag

Ehren-Abschiedsabend

Sonntag neues Programm

Eintritt frei! Kein Garderobenzwang



Tanzschule Fischbach

Kampstr. 35 Groß. Parkettsaal Ruf 25533

Separate Kurse für ältere Personen.
Einzelunterricht vor- u. nachmittags.
Fortgeschrittene Sonntags nachmittags 4 Uhr

Neuer Kursus Sonntag, den 16. Nov., nachmittags 4 Uhr. Hierfür ein zeitgemäßes kleines Honorar.

Achtung! Achtung!

Am Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. d. Mts. findet bei **Willi Beukenberg, Küppersbuschstr.** ein großes

Luftbüchsen-Preisschießen

statt. Preise sind u. a. Rollschinken, Plockwurst u. s. w. Hierzu ladet freundl. ein. Der Veranstalter.



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und la. Qualität.

Ich liefere
Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell,

Syphon-Biervertrieb Tigges

Telefon 22400 Schalkerstraße 53 Telefon 22400



Achtung! Großer Schweineverkauf.

Treffe heute mit einem Transport großer und kleiner Schweine ein, welche ich billig abgebe.

Habe auch größere zum Weiterfüttern.

Raphael, Königstraße 11, am Alten Markt.

Simon Mördjahn

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Ärztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien:

Henzes & Withop, Bahnhofstraße 77
Th. Ahlmann, Bismarckstraße 194
H. Brandenberg, Bismarckstraße 118
Germania-Drogerie F. K. Krahe, Nordstr. 43
Fr. Gülfert, Bergmannstraße 33
Fr. Gückler, Schalkerstraße
A. Heldt, Wannerstraße
Gebr. Kosfeld, Herzog- u. Grillostraßen-Ecke
Heinr. Kuhlmann, Heinrichstraße
Fr. Löbbecke, Kirchstraße 21
K. Paschen, König-Wilhelmstraße 30
W. Rehrer, Ueckendorferstraße 135
Theo Schürmann, Ecke Westfalen- und Prinzenstraße
Fr. Wegmann, Bochumerstraße 18
Rothausen:
E. Schaber, Karl-Meyerstraße
H. Strack, Karl-Meyerstraße.



Frisch geschoss. **Hasen**

Ia. Qualität . . . . Pfund 95 ₰
II. Qualität, Kühlhausware und fehlerhafte . . . . . Pfund 50 ₰

Rücken — Keulen — Pfeffer
Mastgänse — Enten — Hühner
Hahnen empfiehlt

Albert Heisler am Neumarkt Ruf 21600

Eil- und Möbeltransporte.

Für Vereinsfahrten bequem eingerichtete Autos empfiehlt bei billigster Berechnung

Friedr. Bemberg.
Wiehagen 135. Telefon 23487.

Bohner

werden gut repariert

Blindenverein

Neumarkt 7 Fernruf 23373



Feine **Molkereibutter** täglich frisch **1.56**

Allerfeinste **Teebutter 1.80**

Eier- u. Buttermark

Alter Markt 4 Telefon 23971

Hauspersonal

sucht man stets

mit bestem Erfolg durch eine kleine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung, dem Blatt der kleinen Anzeigen

UFA SCHAUBURG
Gelsenkirchen.

Atemlose Stille herrscht vom Anfang bis zum Schluß!

Eine nie gekannte Spannung erfaßt alle Besucher, wenn der wuchtigste Sprechfilm des Jahres einsetzt



Der Verbannte von der Teufelsinsel

mit

Fritz Kortner, Grete Mosheim Heinr. George, Fritz Kampers und vielen anderen namhaften Darstellern

Die gesamte Fach- und Lokalpresse urteilt über diesen Film einstimmig mit höchster Anerkennung

So schreibt das **„Berliner Tageblatt"**:

. . . . Das ist **eine Spitzenleistung,** ernst und voller Geladenheit, hervorragend gespielt und aufgenommen mit Herz und Verstand . . , Aesthetisch und psychologisch ist es **grandios** . . . man spürt ein göttliches Walten wie in alten Tragödien, einen Hauch von Ewigkeit . . . Heinrich George gibt den Zola . . . **Ich habe eine solche Leistung im Tonfilm noch nicht gesehen und gehört** und Schildkraut in seinen besten Szenen konnten nicht ergreifender sein als dieser Mann. . . . **Das sind zehn Minuten, die eine Welt erschüttern müssen** . . . Ein wunderbares Ensemble . . . Die Worte, der Ton, die Spieler, der Stoff, dieses Ganze ist erschütternd gut . . .

Um Störungen zu vermeiden, bitten wir die Besucher um Einhaltung der Anfangszeiten!

3^{30}, 6^{00} u. 8^{30} Uhr Beginn des Films
Sonntag 1^{45}, 4^{00}, 6^{15} u. 8^{30} Uhr

Stadttheater Bochum.

Freitag, 14. Nov., 19,30 bis 23 Uhr: D. 7: „Carmen".

Samstag, 15. Nov., 20 bis geg. 22,15 Uhr, Brauner Ring 3: „Anatol" v. Arthur Schnitzler.

Sonntag, 16. Nov., 11 bis geg. 1 Uhr Außer Vormiete: 1. Morgenveranstaltung. Bunte Tänze. — 18,30 bis gegen 22,30 Uhr: Blauer Ring 4: „Lohengrin". Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Montag, 17. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zum ersten Male! B. 8: „Schluck und Jau" Scherzspiel in 6 Bildern von Gerhart Hauptmann.

Dienstag, 18. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B. u. C.: „Schluck und Jau".

Mittwoch, 19. Nov., 20 bis gegen 22 Uhr, C. 9 und Wahlvorst. f. die Ringe: „Passion". Das Mysterienspiel der Brüder Arnoul u. Simon Greban, Deutsch von Wilhelm Schmidtbonn.

Donnerst., 20. Nov. 20 bis geg. 22,15 Uhr: D. 8: „Anatol".

Freitag, 21. Nov., 19,45 bis gegen 23,15 Uhr, außer Vormiete u. Volksbühne Serie 1 Nr. 1—350 „Die Csardasfürstin", Operette von E. Kalmann.

Samstag, 22. Nov., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Weiß, Ring 4 u. Volksbühne Serie 2: „Schluck und Jau".

Sonntag, 23. Nov., 19 bis geg. 22,15 Uhr: Außer Vormiete: „Ueber die Kraft", Schauspiel in 2 Teil. (6 Akt.) von Björnstjerne Björnson.

Montag, 24. Nov., 20 bis gegen 22 Uhr, A. 8: „Die Passion".

Ev. Volksverein Schalke.

Sonntag, den 16. Nov. 1930, nachmittags 3 Uhr, im Vereinshause, Grillostr.

außerordentliche General-Versammlung.

Die Tagesordnung enthält wichtige Punkte. Auch müssen in dieser Versammlung die Weihnachten zu bescherenden Kinder angemeldet werden; spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Im Anschluß an die Versammlung Vortrag des Herrn Rektor Ischerland über: Der Fremdling.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen sind die Mitglieder sowie auch deren Frauen herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

FILM **UHU** BÜHNE

Ein Film für alle Deutschen! Ein Film für die ganze Welt!

DIE SOMME

DAS GRAB DER MILLIONEN

Der gewaltigste u. erschütterndste Kriegsfilm, der je gedreht wurde! „Die Somme" ist der gefürchtetste Kriegsschauplatz, wo einst die Besten der Nationen kämpften und ihr Blut verströmten. Es ist der Platz, wo Millionen Heldensöhne Europas furchtbar gelitten und gestritten haben. Die Schlacht an der Somme ist das unerhörteste dramatische Geschehen der Weltgeschichte, das in allen seinen Einzelheiten vor Augen geführt wird.

Charlie Chaplin

in seinen neuesten Weltschlagern:

1. **Der Pilger** und in 2. **Feine Leute**

Die Presse schreibt: Jede Szene eine Lachbombe! Man biegt sich vor Vergnügen! Man lacht Tränen! Es gibt nichts besseres!

Wunder der afrikan. Welt offenbart der Prachtfilm: **TEMBI**

Ein phantastischer, dunkelabenteuerlicher Spaziergang durch die Wildkammern Afrikas. Ungewöhnlich interessant und fesselnd bis zur letzten Szene 7 Akte.

Auf der Bühne

Charlie Banks der urkomische Engländer

Trio Croonen Sisters

Akrobatische Höchstleistungen unter Mitwirkung von

Little Croonen des jüngsten Zirkus-Unikums.

Jugendliche haben Zutritt

CORSO
am Schalker Markt

An alle Kinofreunde!

Wir machen hiermit die Mitteilung, daß in dieser Woche unsteitig unser Programm

das Beste vom Besten

bei unerhört billigen Eintrittspreisen darstellt

3 Schlager! — 3 Treffer!

Die herrlichste Film-Gesangs-Operette der Zeit

Am Brunnen vor dem Tore . . . . .

Ein Gesangs- u. Sprechfilm unter persönlicher Mitwirkung erster Künstler. Der Volksfilm für Herz und Gemüt, der als besonderen Vorzug den Genuß echter unverfälschter Stimmen hat.

Herbstmanöver

7 heitere und ernste Akte aus dem Soldatenleben.

§ 218 (Der Sittenrichter)

6 Akte unendlicher Tragik, nach einer wahren Begebenheit.

Arnaut Brothers in ihrem humorvollen Tonfilmsketsch

Verliebte Nachtigallen

Der außerordentlich witzige Dialog wird kunstgepfiffen u. zwar so lustig, daß man Schreikrämpfe bekommt vor Lachen.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein
Gelsenk.-Ueckendorf.

Sonntag 16. Nov., nachm. 3 Uhr, findet im Vereinslokale die 374 **Monatsversammlung** statt. Da die Tagesordnung, die in der Versammlung bekannt gemacht wird, von Wichtigkeit ist, werden die Mitglieder freundl. ersucht, recht vollzählig zu erscheinen.

Landsleute, die dem Verein noch fernstehen und beitreten wollen, werden unentgeltlich in dieser Versammlung aufgenommen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein
Bulmke.

Am Sonntag, den 16. Nov., Anfang 4,30 Uhr nachmittags, feiert der Verein sein

Familienfest

mit Theateraufführungen. Anschließ. Tanzkränzchen. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu dem Fest herzlich eingeladen.

Die Frauengruppe hat am 16. November, nachm. 3 Uhr, Versammlung.

Der Vorstand.

Tadellos und billig sind alle von mir ausgef. **Maler- und Anstreicherarbeiten**
Hensel Grenzstr. 117 Ruf 27888
auch auf Gegenrechnung

Werben heißt Leben

Nichtwerben ist Stillstand und meistens Rückschritt. Wer leben will, muß werben. Wer ständig wirbt, wird die hohe Werbekraft der Anzeige in der Gelsenk. **Allgemeinen Zeitung** zu schätzen wissen.

TivoLi-Lichtspiele
Arminstr. 14-16

Ab heute Freitag

der mit Spannung erwartete, ergreifende Russenfilm

Wolga, Wolga

Das Heldenlied des Stenka Rasin

10 ungeheuer packende Akte

In den Hauptrollen:

H. A. v. Schlettow u. Lilian Hall Davis.

Der Würger

Ein gewaltiger Eisenbahn-Sensationsfilm.

Die Katastrophe des Nord-Expreß

7 Akte 7 Akte

Charlie Chaplin

in

Zirkus

Charlies tollster Lachschlager, der größte Heiterkeitserfolg!!!

Auserwähltes Beiprogramm

Beginn täglich 3 Uhr — Sonntags 2 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Kleine Preise. Kleine Preise.



PROGRAMME

liefert

sauber und preiswert

Buchdruckerei Carl Berfenburg
Wildenbruchstraße 27

Herbstmorgen im Stadtgarten.

Die prickelnde Kühle des Herbstmorgens lockt mich hinaus in den schönen Park unserer Stadt. Unsagbar wohltuend empfängt mich seine reine Morgenfrische; merklich weiten sich meine Lungen und atmen die köstliche, herbstliche Morgenluft ein. Ueber den Wiesen wallen grau-weiße Nebelschleier, leise fährt der kühle Morgenwind in die hohen Wipfel der Bäume, die ihr herbstlich gefärbtes Laubdach schon an vielen Stellen entblößt haben. Der stürmische Herbstwind ist bereits über die Blätter dahingefahren und hat ihr frisches Grün in mannigfaltigen, prächtig durcheinander schimmernden Farben umgewandelt. Um die Büsche und in den Zweigen quirlen die Nebel, und die lispelnden Blätter raunen es sich gegenseitig leise zu, daß bald der launige Herbststurm kommen wird, um sie von ihrer stolzen, luftigen Höhe höhnisch lachend herunterzuwirbeln, das eine hierhin, das andere dorthin. Ein lautes, freudiges Brüllen des Hirschvaters, dessen Fell sich bereits für den nahenden Winter vorzubereiten beginnt, ertönt weit hörbar durch die Luft. Mit seinem starken, mächtigen Geweih zerrt er mißmutig an dem doppelten Drahtgitter und bereckt schnuppernd ein kleines Stückchen Brot, das ich ihm hinreiche.

Auch „Fritzens" Familie ist schon auf den Beinen; zaghaft, noch etwas scheu, kommen sie immer näher und sehen sich neugierig mit ihren verschlafenen, treu dreinblickenden Augen den frühen Besucher an. In dem nachtfeuchten Grase suchen einige Amseln eifrig ihr Morgenfrühstück. Durch mein Kommen lassen sie sich nicht im geringsten in ihrer Beschäftigung stören; nur ein paar schrecken auf und flattern zwitschernd einige Büsche weiter. Als ich mich auf einer Bank niederlasse und einige Brotkrumen auf den Weg hinstreue, hüpfen sie sogar schnell und ganz zutraulich herbei und picken im Nu alles weg oder fliegen mit einem großen Stück im Schnabel auferegt davon. Geheimnisvoll stehen die gespenstisch im grauen Nebel verhüllten Trauerweiden da und lassen versonnen ihre langen, biegsamen Zweige bis zum taufrischen Erdboden herunterbaumeln.

Der Spielplatz hinter den hohen Bäumen schaut verträumt und verschlafen über den Zaun hinweg und hält Ausschau nach seinen kleinen Freunden, die tagtäglich mit Schaufeln und Eimerchen zu ihm kommen, um, im Sandkasten wielend, die herrlichen und sonnigen, wenigen Herbsttage, die uns noch geschenkt werden, noch so recht nach Herzenslust auszutollen. Aber noch ist es zu früh für sie. Er muß noch eine Weile geduldig warten, bis das lustige, tauchzende Völkchen ihn nach der einsamen, dunklen Nacht zu neuem Leben erwecken wird. Träumerisch und verlassen liegt auch der Gondelteich mit seinen Kähnen da. Ein hauchdünner, durchsichtiger, grauer Nebelschleier lagert über dem ruhigen Wasser. Geheimnisvoll und leise raschelt es ringsherum im welken Laube.

Am schmucken Rosenbeet vorbei lenke ich meine Schritte. Lebensdurstig recken und strecken sie ihre tauschweren Köpfchen der lieben Sonne entgegen, die gerade mit aller Macht die Nebelschleier durchbrochen hat. Köstlichen, aber wiederum auch herben Duft weben des sonnigen Herbstes letzte, leuchtende Rosen zu mir herüber. Mit versiegender, immer schwächer werdender Kraft verschenkt der Herbst seine letzte, herrliche Pracht. Bald werden auch die Rosen entblättert am Boden liegen und das prächtige Rosenparadies der Sommermonate wird vergessen und unbeachtet dastehen. Fast greifbar rieseln jetzt die warmen, goldenen Sonnenstrahlen durch die Bäume und küssen die feuchte, taufrische Erde.

Plötzlich hebt überall mit einem Male ein Blitzen und Gleißen und Leuchten an. Es scheint mir, als habe eine geheimnisvolle Fee mit unsichtbarer Hand unzählige kleine, glitzernde Diamanten über die Wiesen verstreut. Von den Bäumen und Büschen springen in lustiger, neckischer Aufeinanderfolge silbern schimmernde Tautröpfchen ins herbstliche Gras. Es bereitet wahre Freude, dem lustigen Spielen und Treiben zuzuschauen. Inzwischen bemerke ich auch schon andere Frühaufsteher im Stadtgarten. Zum großen Teile sind es solche, die der Weg zu ihrer Arbeitsstätte durch den Park führt, aber auch vereinzelt andere, die einen frischen, gesunden Herbstmorgen genießen wollen. „Morgenstunde hat Gold im Munde!" sagt ein bekanntes Sprichwort. Der Nebelvorhang über dem Ententeich ist gefallen und aus blanken Augen lacht er mich an. Auf der Brücke des Teiches stehen einige Kinder mit ihrer Märterin. Unaufhörlich fragend und schwatzend werfen sie kleine Brotbappen ins Wasser, und die vielen schnatternden Enten und die beiden großen stolzen Schwäne scheinen unersättlich in ihrem Morgenfrühstück zu sein, denn sobald einige Brotstücke ins Wasser fallen, sind sie auch schon behende aufgepickt. — Möchten doch noch viel mehr Bewohnern die Augen geöffnet werden für die Schönheiten unseres Stadtgartens in seinem jetzigen Herbstschmuck, und möchten sie alle schöpfen lernen aus diesem unversiegbaren Jungborn, der nie aufhört zu fließen, sei es im Frühling, Sommer, Herbst oder gar im Winter. (lo)

Im Zeichen des Roten Kreuzes.

Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine tagte in Münster.

Richtlinien für die Winterarbeit.

Münster, 13. Nov.

Unter außerordentlich starker Beteiligung aus der ganzen Provinz trat gestern der Verband der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz unter der Leitung seiner Vorsitzenden, Gräfin Merveldt, zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung zusammen. Der Verband zählt jetzt 130 Zweigvereine und hat sich gut weiter entwickelt, wobei eifrige Arbeit im Sinne des Roten Kreuzes geleistet wurde. Nach Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Genehmigung der Jahresrechnung sprach Pastor Kockelke (Barmen) über die Mitarbeit des Roten Kreuzes auf dem Gebiete der Wanderer- und Obdachlosenfürsorge. Dann gab Frau Konsistorialpräsidenten Bartels (Münster) nach dem Programm der Hauptvorstandsvorsitzenden Gräfin Dr. v. d. Gröben, acht wichtige Punkte für die Winterarbeit als Anregungen, die von der Versammlung mit sehr starkem Interesse in einer ausgedehnten Aussprache behandelt wurden. Die Punkte betreffen:

1. Fürsorge für die Ernährung durch Einrichtung von Volksküchen, Essenausgabe und Ausgabe von Gutscheinen dafür, Speisungen von Kindern in Privathaushaltungen sind besonders zu empfehlen, ebenso Lebensmittelpakete an kinderreiche Familien, Kinderfrühstück in Schulen, besonders durch Ausgabe warmer Milch als Kakao, ferner Ausgabe von heißen Getränken in Kaffeestuben, in der kälteren Zeit auch Kaffeewagen.

2. In der Bekleidungsfürsorge Sammlung von getragenen Kleidungsstücken, die gegebenenfalls durch arbeitslose Frauen ausgebessert werden können.

3. Einrichtung von Abendheimen in Büros oder Schulräumen, um den Arbeitslosen Licht und Wärme zu spenden. Die Jugendabteilungen können zur Unterhaltung der dort Versammelten beitragen und durch Vortrag von Gesängen, kleinere Aufführungen, Anbringung von Wandschmuck usw.

4. Einrichtung von Lesestuben und Bibliotheken, um auch geistige Kost zu bieten. Auch Spiele tragen dort zur Unterhaltung bei.

5. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit im Heim. Unser erster Gedanke soll sein: Wie können wir noch einem arbeitslosen Menschen zu nützlicher Arbeit verhelfen, sei es im eigenen Hause oder in der Vereinsarbeit? Ihn einmal wöchentlich oder monatlich beschäftigen und ihm seine Arbeit vergüten.

6. Veranstaltung von Lehrgängen für erwerbslose weibliche Jugendliche, so in der häuslichen Krankenpflege, Einrichtung von Kursen für erste Hilfe, ferner Ausbildung in der Hauswirtschaft, im Kochen, Nähen und Plätten, Einrichtung von Kursen in der Säuglings- und Kinderpflege.

7. Nachbarschaftshilfe. Es wird den Vereinen obliegen in einzelnen Häusern, Straßen und Stadtteilen die Notleidenden mit denjenigen in Verbindung zu bringen, die Hilfe spenden können. Eine Form dieser Arbeit ist Patenschaften besser gestellter Stadtteile für Bedürftigere oder auch Patenschaften über Familien oder Einzelpersönlichkeiten zu vermitteln.

8. Auf fast allen Arbeitsgebieten ist die Mithilfe der Jugendabteilungen erwünscht. Die Jugend trägt durch ihren frischen Geist eine besondere Note in das Hilfswerk, die nicht entbehrt werden kann.

Zum Schlusse behandelte die Wanderschwester Fräulein Angela Berendbrock die Schulung der jungen Mädchen für den Mutter- und Pflegeberuf.

Schornsteine machen das Schiff.

Die Motorschiffe, die an Zahl immer mehr zunehmen, machen den Schornstein eigentlich überflüssig, aber für den Laien gehört nun einmal der Schornstein zum Schiff, und so bringt man an den Fahrzeugen Attrappen an, damit die Passagiere sehen, daß „alles da" ist. Wie tief diese Vorstellung eingewurzelt ist, zeigte sich kürzlich, als die englische Regierungs-Schaluppe im Persischen Golf, die zwei Schornsteine hatte, durch eine andere mit einem Schornstein ersetzt wurde. Seitdem glauben die Eingeborenen, daß es mit England „bergab" geht.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Familie Wagener

Gelsenkirchen, im November 1930.

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Forst
Emilie Forst
geb. Welsch

Gelsenkirchen, den 14. November 1930
Bulmkerstraße 55.

Welchen Artikel wollen Sie verkaufen?

Sicher nur einen, der **völlig neu und ohne jede Konkurrenz ist.** Unser Apparat, **Deutsches Reichspatent soeben erteilt,** wird von jedem Geschäft dringend zur Hebung des Umsatzes benötigt und macht sich schnellstens bezahlt.

Alleinvertrieb

bezirksweise an tüchtige Herren mit etwas Kapital zu vergeben;

enormer Verdienst nachweisbar.

Eilangebote an

Gebr. Gees, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 10

Nahrungsmittelwerk mit bekannten Marken sucht jüngeren, tüchtigen

Reisenden

zum Besuch der Detailkundschaft. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. erb. u. O. O. 2825 an die Allg. Zeitung.

Wir suchen für uns. Büro eine jüng.

Volontärin

perf. in Stenographie u. Maschinenschreiben. Schriftliche Angebote an

Chape, Aktiengesellschaft,
Bahnhofstraße 20.

Für Sonntags

Trio

Klavier, Geige, Cello gesucht.

Konditorei Kneisel
Hochstraße 6.

Tüchtiger :371

Pianist

frei.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Erwerbslose

und Invaliden als **Kaffee-Verkäufer**

gesucht.

Hoher Verdienst.
Täglich Geld.
Schalkerstraße 40.

Reisedamen und Herren

f. Lebensmittelvertretung gesucht. Verteil. mit eig. Kundschaft erh. hoh. Rabatt. Schr. Ang. an **H. Zühne, Velbert,** Mozartstraße 29. Telephon 2989.

Chauffeur

verheir., 30 Jahre, sucht Stellung. Kaution kann gestellt werden. :347
Zu erfr. Allg. Ztg.

Lehrmädchen

gesucht. :367
Lebensmittelgeschäft
Berlinerstraße 14.

Tüchtige Näherin sucht noch

Kundschaft

außer dem Hause, pro Tag 3 Mark. Schr. Ang. u. O. R. 2826 an d. Allg. Z.

Haus

mit Stallung
in Schalke zu kaufen gesucht. :373
Zu erfr. Allg. Ztg.

Ladenlokal

in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.

Karl Andres
Glückaufstraße 8.
Telephon 22138

Ladenlokal

Hauptstr. Rotth., 2 gr. Schaufenst., ca. 50 qm, u. 40 qm gr. Lager sof. bill. zu verm. Florastr. 71 od. Schonnebeckerstr. 14.

Ladenlokal

ca. 22 qm groß, m. od. ohne Zimm., ca. 20 qm, evtl. mit Ladeneinrichtung in Schalke sof. zu vermieten. :378
Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschlossene :368

3 Zimmer-Altwohnung

in Bismarck geg. gl. in Rotthausen zu tauschen gesucht.
Näh. in d. Allg. Z.

Freie

2 Zimmerwohn.

geg. Möbelkauf zum 1. Dez. bill. zu vermiet. **Florastr. 71.**

Beschlagnahmefreie

2 u. 3 Zimm.-W.

zu vermiet. Mietsvorauszahlung erw. Off. u. O. T. 2829 an die Allg. Ztg.

Schöne

2 Zimmerwohn.

ist bei Uebernahme neuer Möbel sofort zu vermieten. Schr. Ang. u. O. R. 2827 an die Allg. Ztg.

Tausche 2 Zimm.

geg. 2 gr. od. 3-Z.-Wohng. **Chmielewski,** Herdstraße 28 part.

Großes sonniges

Zimmer

mit elektr. Licht, leer od. möbl. an alleinst. Pers. sofort zu vermiet. Zu erfr. **Bismarckstraße 229** Laden.

Freundlich möbliert.

Zimmer.

m. el. L. u. heizb. mit sep. Eing. zu verm. **Elisenstr. 2,** 1. Etage links.

Möbl. Zimmer

heizb., an anständ. Mann zu verm. **Wilhelminenstr. 147** II. r.

Einfach möblierte

Mansarde

an Herrn sofort zu vermieten. 33485
Vereinsstr. 30.

Möbl. Zimmer

an berufstät. Dame od. Herrn zu verm. Gritt, Elisabethstr. 17

Versetzungsh. frdl.

möbl. Frontz.

elektr. L., Heizung, evtl. v. Pens., zu verm. **Kaiserplatz 12 I.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. **Teutostr. 16** parterre

Saub. Schlafst.

billig zu vermieten. **Florastraße 99** part.

Schlafstelle

frei. **Grillostr. 28,** Zigarrengeschäft.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 15. Nov., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Tischgrammophone mit 20 Pl., 5 Klaviere, 1 kompl. Herrenzimmer 1 Billard, 1 Friseurtisch, 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch 1 Rollschrank, 2 Aktenschränke, 1 Kachelofen, 1 Eßzimmer, 5 Sofas, 3 elektr. Lampen 3 Teppiche 1 elektr. Grammophon, 1 Wanduhr, 1 Textisch, 4 Schlafzimmer 3 Eßzimmer 1 Küche, 3 Flurgarderoben, 2 Plüschsessel, 3 Büfetts, 1 rund. Tisch, 1 Spiegel, 3 Vertikos, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle, 2 Theken 2 Regale, 2 Eiswagen, 1 Ausziehtisch 1 Bild, ferner bestimmt: 1 Post. Strümpfe, Damenwäsche und 1 kompl. Ladeneinrichtung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dench
Obergerichtsvollz.
Königgrätzerstraße 41

Zwangsversteigerung

Samstag, den 15. Nov., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Klavier, 2 Küchenschränke, 1 Friseurtisch, 2 Ladenkassen, 4 Schreibtische, Bücherschränke Ausziehtische, 1 Kaminofen, 2 Geldschränke, 3 Schreibmaschinen (Ideal, Rosa, Stöwer), 1 Rollschreibtisch, 1 Ledersessel 1 achteck. Tisch, 1 Lieferauto, 1 Personenauto, 1 Kredenz, 2 Grammophone, 1 Schreibpult, 1 Part. Damenhemden, Strümpfe, Socken, Hemden, Hosenträger, Büstenhalter, Strümpfe, Kurzwaren usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Heier
Gerichtsvollz. für A. Gelsenkirchen
Brockhoffstraße 4.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 15. Nov., vorm. 10 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Arminstraße 8:

1 Ladeneinrichtung 1 Piano, 1 Radioapparat, verschied. Weine u. Liköre, 1 Schreibtisch, 1 Partie Bücher, 1 Ladenwaage (Graff), 1 Büfett, 1 Kredenz, 50 Paar Arbeitsschuhe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann
Obergerichtsvollz.
Essenerstraße 93.
Ruf 28994.

Heißmangel

zur Benutzung.
Grenzstraße 126.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!



Unserm ersten Kassierer

Otto Wickfeld

zu seinem 32. Wiegenfeste

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Otto du sollst hoch leben, die Kasse auch.

Gewidmet vom

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein. Horst.

Schönes Haus

18 Zimmer, Waschküche, groß. Stallgebäude, mehrere Kellerräume und großer Garten für 12 000,— Mark **preiswert zu verkaufen.**
Näheres in der Allg. Ztg. :348

Herrschaftliche Hochparterre-Wohnung

Ringstr. 46, m. Haupt- u. Nebeneingang, best. aus 7 Zimmern u. groß. Diele — auch f. Arzt od. sonstige Berufe geeign. — mit all. Komfort **per 1. 1. 31 preisw. zu vermieten.**
Wilh. Jaeger,
Ringstraße 46/48, Ruf 226 05.

Reparaturen

an Fahrräder, Grammophone, Kinderwagen und Waschmaschinen, werden unter Garantie kurzfristig ausgeführt

Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Ruf 21887 Gegründe 1885

PUPPEN

Reparaturen, Anfertigung von Perücken, Ersatzteile, neue Puppen, in bester Ausführung. **Kiosterstraße 1**

Kaffee

Erste Sorte Guatemala

3.— Mk.

Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40

Billiges

Weihnachtangebot!

Kinder-Dreirad sow. 1 Burg, beid. noch fast neu, ganz bill. zu verkaufen. :381
Zu erfr. Allg. Ztg.

Modernes 33488

Schlafzimmer

gebraucht, guterh., spottbillig, weit unt. Preis zu verkaufen.
Möbelhaus Bamberger
Bereinsstr. 62—69.

Student erteilt gründlichen

Nachhilfe-Unterricht

in realgymnasialen Fächern.
Off. u. D. O. 2739 an die Allg. Ztg.

Nikolaus-Verkauf

zu halben Preisen!

Unsere Billigkeit ist Stadtgespräch

Gratis! Große Nikolaustüte
gefüllt mit Spekulatius, Pfeffernüssen, Aepfeln u. Nüssen

Mädchen-Hemdhosen warm gefüttert	1.25	**0.95**
Damen-Schlüpfer angerauht	0.95	**0.88**
Damen-Schlüpfer dicke Winterw., Seidendecke	1.75	**1.45**
Kinder-Normalanzüge u. Hemdhos., wollgem.	1.25	**0.95**
Kinder-Gamaschen reine Wolle, alle Farben	1.20	**0.95**
Kinder-Mützen reine Wolle, teilw. Handarbeit	0.95	**0.35**
Kinder-Westen u. Pullover, teilw. reine Wolle	2.25	**1.75**
Kinder-Westen u. Pullover reine Wolle	2.95	**2.25**
Damen-Westen u. Pullover solide Qual.	2.95	**1.95**
Herren- u. Damen-Pullover und Westen, teilweise reine Wolle	4.95	**3.50**
Damen-Westen u. Pullover schwere reinwollene Ware	6.90	**5.75**
Herren- u. Knaben-Sweater Wolle	2.95	**1.45**
Kinder-Strümpfe reine Wolle	0.85	**0.72**
Kinder-Fäustel reine Wolle	0.62	**0.54**
Kinder-Handschuhe reine Wolle	0.95	**0.68**
Großer Posten **Kinder- u. Damenschürzen**	Indanthr., Satin, Beiderwand 1.10	**0.95**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen

Kreuzstr. 1 Falk & Co Kreuzstr. 1



Um schönes und reines Haar zu bekommen braucht man schon seit dreissig Jahren

flüssiges PIXAVON

★



PIXAVON eignet sich für jedes Haar, selbst für das hellste Blond. Ein Fläschchen, das für 2-3 Waschungen reicht, kostet **50** Pfennige

★



In Pulverform, ausreichend für 1-2 Waschungen, kostet

PIXAVON-Shampoon 30 ₰

PIXAVON enthält „Pitral." „Pitral" tötet die Bakterien und Parasiten, durch die Haarkrankheiten verursacht werden können

★

PIXAVON ist *ohne* umständliche Nachwaschung mit pulverisierten Säuren zu verwenden.

★

Das seit 30 Jahren bewährte flüssige Shampoon heisst

„PIXAVON"

Täglich frische

Trink-Eier

liefert Landwirt **Grollmann** Heßlerstraße 51 Tel. 26279

Fast neuer

Ulster

u. schwarz. Gehrockanzug umständehalber bill. zu verkauf.
Adler
Wannerstraße 205

Stand-Uhr

zu verkaufen. 33486
Schreinerei
Grillostraße 53.

Bücher

„Die neue Volkshochschule" u. „Schillers Werke" sow. **Puppenwagen** u. gr. **Puppenstube,** alles sehr gut erhalt., zu verk. 365
Zu erfr. in d. A. 8.

Hohe Preise

zahlt nur

Issler

für getragene **Herrenkleidung.**
Hochstr. 73. Tel. 25478

Goldene Medaille
29 Jahre

BIELING PIANOS

einzigste Fabrik am Platze
Bochumerstraße 27
Ruf 21919-25808
Gebrauchte Pianos auf Lager
Stimmen, Reparaturen in höchster Vollendung.

Kaffee

Maragogype die große Bohne

3.60 Mk.

Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40



Sendung groß. u. fl. **Schweine** angekommen, die ich zu d. billigst. Preisen abgebe, habe auch größere zum Weiterfütt. **Konczny** Wiehagen 46.



Billig! Billig!

Auf nach Rotthausen

Großer Preissturz! Transport allerbest. Oldenburg. Schweine angekommen, das

Stück v. 6 Mk. an

Heinrich Meier
Gelsenkirchen-Rotthausen
Schemannstraße 3.



Erstklassige Marken-Radio-Geräte

liefert

größtes Spezial-Haus

(Firma besteht seit 25 Jahren)

gegen

langfristigen Kredit

Strengste Diskretion wird zugesichert. Verlangen Sie kostenlose Vorführung in Ihrer Wohnung.

Gefl. Anfragen unter B. N. 2694 an die Allgemeine Zeitung.

In unser Handelsregister A ist am 6. November 1930 eingetragen:

Bei Nr. 463: Firma **Gebrüder Wolff in Wanne-Eickel** ist erloschen.

Bei Nr. 843: Firma **W. Bilhoff in Gelsenkirchen:** Die Prokura des Kaufmanns **Theodor Schemann** in Gelsenkirchen ist erloschen.

Bei Nr. 1755: Firma **Karl Titz, Gelsenkirchen:** Inhaber ist Apothekenbesitzer **Carl Titz** in Gelsenkirchen. Dem Apotheker **Johannes Stork** ist Prokura erteilt.

Bei Nr. 1756: **Krekeler & Höte, Bauunternehmung, Gelsenkirchen.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1929 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Bauunternehmer **Richard Höte** und **Franz Krekeler,** beide in Gelsenkirchen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur gemeinsam befugt

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Zuckerkrankе

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf F 11** (Hessen).



Schöner :377

Pferdestall

zu vermieten.
Näh. in d. Allg. Z.

Kaffee

Santos-Guatemala-Mischung

2.20 Mk.

Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40

Ost- und westpr. evangl. Arbeiterverein

Hüllen.

Sonntag, 16. Nov., nachm. 3 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Vereinslok. Fritz Reitemeyer, Wannerstraße. Tagesordnung wird in der Versammlg. bekannt gegeben. Landsleute, die dem Verein beitreten wollen, werden noch in dieser Versammlung unentgeltlich als Mitglied aufgenommen.

Um vollzähliges u. pünktlich. Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß nach der Versammlung ein gemütliches

Beisammensein

stattfindet, wozu die Mitglieder mit ihren Frauen herzl. eingeladen sind. Der Bundesvorstand ist zu diesem Feste auch eingeladen.

Geld

geg. Sicherheit, wie Möbel usw. schnell d. **Heinrich Köchling,** Overhofstr. 77, Ecke Herdstraße. Daselbst Beamten-Darlehn.

Jung. Mann, 27 J. alt, ev., wünscht anst. Mädchen kennen zu lernen zwecks spät.

Heirat.

Ang. u. D. S. 2828 an die Allg. Ztg.

Zurück!
Dr. Scharphuis
Sedanstraße 58

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke A) beseitigt. Preis 2.75. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B)

Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße 77, Merkur-Drogerie Hochstraße 32.



Kaufe am Samstag, den 15.11. i. Gelsenk. bei Hirn's eis, Kaiserpl. 6 von 12—12½ Uhr jedem Posten **Kanarienhähne**
Wine, Essen.

... 98 - 99 - 100 - 1 ... und so weiter zählen viele, um einzuschlafen. — Warum?

Wer das vermeiden will, trinke stets coffeinfreien KAFFEE HAG

Der neue „Bergsachverständige".

Die einzige Methode, Bergbau-Unglücke zu verhüten.

Nach feststehendem Sprachgebrauch wird hierzulande um Probleme „gerungen". Und der Ringplätze sind viele: die Senatssäle der Akademien, die Buden der Studenten, die Sitzungszimmer der Kabinette, — und einen großen „Ring" gibt es, von dem Deutschland noch immer zu wenig weiß, das Romanische Cafe in Berlin an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Hier werden wirklich die „Probleme gelöst", und wenn auch das größte von dem dort Erörterten bei vielen am Tage das ist, wie und wer die Tasse Kaffee bezahlt, die als Nahrung und manchmal als einzige Nahrung dem „schwerringenden" geistigen Menschen zugeführt wird. Es kommt aber auch etwas dabei heraus, nur bleibts leider oft verborgen. Deshalb muß es hilfreiche Menschen geben, die der Vergessenheit entreißen jene „großen" Pläne und Entwürfe, die Deutschlands Kaffeehauspiraten geboren haben.

Die Kunde von Alsdorf und Maybach hat diese liebenswürdige Gruppe von Menschen zu mancher Betätigung genötigt, vom Entwurf des Dramas über die Ballade zum Filmmanuskript, — und einen von ihnen zu einer praktisch-fachmännischen Auseinandersetzung, die er in der „Weltbühne" (Heft Nr. 45, vom 4. 11. 30) niedergelegt hat. Johannes Bückler heißt der Mann, der nunmehr in die vorderste Reihe der „Bergbausachverständigen" einrückt. Es steht nicht fest, ob er je ein Bergwerk gesehen, ob er eine Schüttelrutsche von einer Kaffeeflasche unterscheiden kann, ob er den Förderkorb für ein Weidengeflecht hält: das alles ist nebensächlich. Er hat die einzige Methode erfunden, wie man Unglücke im Bergbau radikal vermindern kann. Wir versichern hier, daß wir wörtlich zitieren, tuen es ausdrücklich, weil gesunder Menschenverstand uns der Lüge zeihen würde. Johannes Bückler schreibt:

„Angesichts einer so ungeheuren Zahl von Opfern genügt es nicht, immer wieder zu verlangen, die Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken und das Gefahrenmoment herabzumindern. Fortwährende kleinere Katastrophen werden wahrscheinlich unvermeidbar sein. Es muß deshalb vom Staat und von der technischen Wissenschaft verlangt werden, daß der Bergbau unter Tage allmählich ganz verschwindet. Schon jetzt tritt Oel in vielen Fällen an Stelle der Kohle. Und die Herstellung von Elektrizität durch Wasserkräfte ist praktisch ebenfalls genügend ausprobiert, um als Kohleersatz zu dienen. Daß sich hiergegen die Nutznießer der übrigens viel zu teuren Kohle sträuben werden, ist gewiß. Das darf nicht davon abhalten, diese Forderung durchzukämpfen."

Wie sich so in manchen Köpfen die Wirtschaft ausmalt! Also, weil wir Oel haben — nebenbei gesagt, haben wir im Deutschen Reich sehr wenig —, deshalb kann man die Kohle entbehren. Johannes Bückler macht jetzt Stahl mit Oel, und er macht, wie der Berliner sagt, „den Jas" mit Oel. Alles, was in der Chemie nur unter Zuhilfenahme der Kohle gewonnen werden kann, wird mit Oel fabriziert. Dreihundert Jahre technischer Erforschung werden mit einem Kaugummi ausradiert. Fünfhunderttausend Bergarbeiter werden hinfort mit dem Ein- und Ausgießen von Oel beschäftigt. Was rufen die Techniker, was lachen die Praktiker! Hier ist ein Vorschlag, der einzigartig ist. Alle Bergwerke zu, kein Unglück passiert mehr! Und was weiter wird, das müssen sich jene dreimal verachteten Fachgelehrten und jene dreimal verfluchten Industrieleute überlegen, dafür ist Herr Johannes Bückler nicht zuständig. Er sitzt an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche im Romanischen Cafe und hat schon wieder andere Probleme im Kopfe, die er in gleich einfacher Weise löst. Solange Deutschland solche Kräfte hat, kann es nicht untergehen. Denn das Lachen gehört auch zum Leben.

Dr. P.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Theaterabteilung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins Bismarck-West: Vereinslokal Frodermann, Luisenstraße 100. Zu einer wichtigen Besprechung über Weihnachtsaufführungen laden wir unsere Mitglieder auf Sonntag, den 16. November, 15 Uhr, nach Frodermann ein. In der außerordentlichen Generalversammlung beschloß der Hauptverein, die Weihnachtsfeier am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) im Vereinslokal zu feiern. Der übliche Brauch, den Kindern eine gefüllte Tüte geben zu wollen, wurde trotz der finanziellen Not beibehalten. Zu unserer Versammlung laden wir alle Damen und Herren unserer Gemeinde ein. Das Erscheinen unserer Mitglieder ist Pflicht. Unsere Nachrichten sind nur in dieser Zeitung zu finden.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West, Vereinsheim: Gemeindehaus Tutumerstraße. Das Schwimmen am heutigen Freitag fällt aus, dafür bitten wir unsere Mitglieder zu dem, 20 Uhr, im kleinen Saale unseres Gemeindehauses stattfindenden Vortrag des Bundesgauwarts W. Romann „Jung sein, heißt froh sein im Sinne des Eichenkreuzes", zahlreich zu erscheinen. Samstag ab 15,45 Uhr Handballtraining auf dem Sportplatz an der Hafenschenke. Sonntag Vereinsabend zur gewohnten Stunde um 18,30 Uhr. Montag 20 Uhr Turnen in der Diesterwegschule. Mittwoch von 18,30 Uhr Jungscharstunde. Anschließend freie Unterhaltung und Spiel der jungen Männer. Freitag Ueben des Trommlerkorps im Gemeindehause.

Evang. Bund. Der Zweigverein Gelsenkirchen hatte am Mittwoch abend im Altstadt-Vereinshaus seine monatliche Versammlung, die der Vorsitzende Jacobi leitete. Nach Annahme der vom Schriftführer Wieger verlesenen Niederschrift der letzten Monatsversammlung wurde Bericht über den Verlauf des diesjährigen Reformationsfestes gegeben, zu dem mehrere Wünsche zur Verwendung für das nächste Jahr, u. a. die Veranstaltung eines Hauptgottesdienstes am eigentlichen Reformationstage, zur Sprache gebracht wurden. Zur Provinzialtagung wurden der Vorsitzende und der Hauptkassierer als Vertreter gewählt. Die Bundesweihestunde wird am Sonntag, den 25. Januar, in der Altstadtkirche stattfinden. Die selber getroffenen Vorbereitungen lassen wieder eine erhebende Feier erwarten. Nach der Einzahlung zur Reisekasse und recht lebendiger Aussprache über mancherlei Zeitfragen wurde die Versammlung mit dem Segen des Herrn durch Pfarrer Jordan und ein Dankeswort des Vorsitzenden geschlossen. Nächste Versammlung Mittwoch, den 10. Dezember, 20,15 Uhr, im Altstadt-Vereinshaus.

Evang. Volksverein Gelsenkirchen-Altstadt. Der evang. Männerchor Altstadt hat am Samstag um 20 Uhr im Vereinshaussaal einen Liederabend. Unsere Theaterabteilung führt am Sonntag 20 Uhr im gleichen Saal „Der Schmied von Ruhla" auf. Es ist Pflicht unserer Mitglieder, durch zahlreichen Besuch der beiden Veranstaltungen den Männerchor sowie die Theaterabteilung zu unterstützen.

Evang. Volksverein Schalke. Am Sonntag 15 Uhr im Vereinshause, Grillstraße 110, außerordentliche Generalversammlung. Besonders wichtige Fragen sollen in dieser Versammlung erledigt werden. Auch ist es die letzte Versammlung zur Anmeldung der Kinder für die Weihnachtsbescherung. Um eine Uebersicht zu haben, können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden. Im Anschluß an die Versammlung wird unser Rektor Fscherland einen Vortrag über: „Der Fremdling" halten. Zu dieser wichtigen Versammlung werden die Mitglieder mit ihren Frauen herzlich eingeladen.

Aus den Kriegervereinen.

Maikäferbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgebung. Am Sonntag, den 16. November, 16 Uhr, Zusammenkunft mit Damen und sonstigen Angehörigen in Buer im Lokal Berger, Marienstraße, an der kath. Kirche.

Die Kameradschaftliche Vereinigung Hüllen hält am Sonntag 11 Uhr Monatsversammlung bei Werthenbach ab. In dieser Versammlung werden die Kameraden gebeten, die Kinderzahl zur Weihnachtsbescherung anzugeben.

Kriegerverein ehemaliger Angehöriger des 1. A.-K. Sonntag ab 10 Uhr Monatsschießen bei Schmidtmann in der Feldmark: Ausschießen eines lebenden, fetten Hahnes. 16.30 Uhr Vorstandssitzung. 17 Uhr Monatsversammlung. Die Mitglieder wollen dem Kassierer bald die Kinderzahl angeben, die für die diesjährige Weihnachtsbescherung in Frage kommen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. Freitag 20 Uhr: Fußballspielersitzung bei Löscher. Sonntag 10 Uhr: Antreten der gesamten Jugendgruppe bei Kosuch zum Schießen bei Schmidtmann. Ausgeschossen wird ein fetter Hahn. — Kyffhäuser-Jugendbund. Sonntag 10 Uhr: Gesamtprobe der Trommlerkorps von Gelsenkirchen bei Mehring. Jede Gruppe, die ein Trommlerkorps besitzt, muß je 2 bis 3 seiner besten Leute zur Verfügung stellen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Unteroffizier-Vereins. Heute Freitag 19 Uhr bei Eckermann Uebungsstunde. Sonntag 10 Uhr Fußballspiel gegen die Kaufmann-Mannschaft auf dem Leopoldplatz. Antreten 9,30 Uhr bei Etzler. Am 19. November (Bußtag) Versammlung im Vereinslokal. Jungmannen, die in letzter Zeit ihren Pflichten nicht nachgekommen sind und zur genannten Versammlung nicht erscheinen, haben mit Verlust der Mitgliedschaft zu rechnen.

Kyffhäuser-Jugendabteilung der vereinigten Kriegervereine von Ueckendorf. Heute (Freitag) 20 Uhr: Spielersitzung der Handballmannschaft bei Bauckmann. Sonntag Handballwettspiel gegen Kyffhäuser Jugendgruppe ehem. 67er. Anwurfzeit wird in der Sitzung bekannt gegeben. Montag und Donnerstag 20 Uhr: Trommlerkorpsprobe. Nächste Versammlung der Jugendgruppe Totensonntag.

Kyffhäuser Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen I und der alten 13er. Sonntag 15 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal Eckermann, anschließend Einweihung der Vereinstafel durch den Vorsitzenden des Kriegervereins ehem. 13er, Herrn Hain.

Der Kriegerverein ehem. 137er hielt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden seine gut besuchte Monatsversammlung ab, der Bericht über die am 18., 19. und 20. Oktober bei der Traditionskompanie in Göttingen stattgefundene Vertretertagung des Regimentsverbandes gab. Der wichtigste Punkt dieser Tagung war der Regimentsappell. Dieser findet 1932 in Kreuznach statt. In die für diesen Zweck angelegte Reisesparkasse wurden die ersten Einzahlungen gemacht. Die diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, Verlosung usw. ist am 27. Dezember im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, bis zur nächsten Versammlung die Zahl der Kinder unter 14 Jahren im Vereinslokal oder beim Kassierer Kropat, Peterstraße 7a, anzugeben. Zur Deckung der Unkosten zahlt jedes Mitglied 0,50 RM. Auch erklärten sich die Kameraden bereit, zur Verlosung geeignete Gegenstände zu stiften. Nächste Versammlung am 7. Dezember, 10,30 Uhr, bei Kuhnig, Ebertstraße 12.

Kriegerverein Graf von Haeseler ehem. 131er Gelsenkirchen. Die letzte Versammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Große, geleitet. Versammlung beschloß, das Weihnachtsfest verbunden mit Mitgliederbescherung und Verlosung am Sonntag, den 21. Dezember, im Vereinslokal Schwietering zu feiern. Anfang 17 Uhr. Der 1. Vorsitzende gab Bericht über die Feier in Paderborn aus Anlaß der Schießpreisverteilung. Es wurde der Versammlung mitgeteilt, daß das Regiment in Paderborn im nächsten Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Feier soll im Mai 1931 stattfinden, und zwar in Bielefeld. Nächste Versammlung am 7. Dezember 17 Uhr bei Schwietering, ebenfalls der Frauenbund.

drei ULSTER für SIE!

An jedem ist das Wichtigste: er stammt von Carsch!

Denn das garantiert Ihnen jene wirkliche Eleganz, die das Kennzeichen der ganz feudalen Mäntel ist; das verbürgt den guten Sitz und einen (man kann es nicht anders nennen)

wirklichen Spottpreis!

Die Kälte ist da; was sein muß, besorgen Sie besser heute als morgen.



Moderner Ulster, 2reihig., flott mit 3teil. Rundgurt. In solider Qualität, in beliebter Rosenholzfarbe mit großem Karo, schön im Sitz kostet er nur 19.-



Molliger Velours-Ulster, elegant auf Kunstseide verarbeitet. Modern die Form mit breitem Kragen und Revers, vornehm die Farbe: bleu kariert. Nur 48.-



Eleganter Ulster-Paletot – beliebte enganschließende Form –; guter blaumelange Melton, ganz auf Kunstseide. Mit oder ohne Samtkragen für nur 68.-

Carsch

Anzüge und Mäntel nach Maß unter Garantie für guten Sitz erhalten Sie schon für 120.-; 135.-; 150.-

Auch korpulente Herren finden bei uns Anzüge u. Mäntel in tadelloser Paßform zu überaus mäßigen Preisen

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Briefkasten.

H. S. 1. In Ihrem Falle beträgt die Höhe des Wassergeldes 1.64 Mark je Monat, also drei Prozent der Miete. 2. Bezüglich der Menge des Wasserverbrauchs ist keine Grenze gesetzt. 3. Wenn der Mehrverbrauch auf die vier Familien im Hause umgelegt werden soll, dann hat das nach der Mietshöhe zu erfolgen, ferner danach, ob Wassermotoren vorhanden sind und andere Einrichtungen, die von vornherein eine besondere Zahlung an Wassergeld bedingen. 4. Anscheinend handelt es sich um die allgemeine Erhöhung des Wassergeldes von 13 auf 18 Pfennig, wodurch die Wasserrechnung höher wurde. 5. Sieben Kubikmeter gleich 1,26 Mark. In der Regel vierteljährlich.

G. F. 555. Schreiben Sie an das Einwohneramt der Stadt Wattenscheid, von dort erhalten Sie weitere Nachrichten.

Ameisen zu vertreiben, Ueckendorferstraße. Um Ameisen zu vertreiben, empfiehlt es sich, große, dicke Schwämme in Zucker- oder Honigwasser leicht auszudrücken und auszulegen. Die Ameisen verkriechen sich in den Schwämmen, die hierauf mit kochendem Wasser übergossen werden, wodurch die Ameisen getötet werden. Auch streut man feingepulverten Alaun breit auf den Weg der Ameisen und feuchtet ihn täglich an.

Frau Otto S. Sie bezahlen an Miete für April und Mai 126 Prozent gleich 57,96 Mark, für Juni und Juli 59,80 Mark, ab 1. August d. J. 60,40 Mark. Dazu 50 Pfennig Lichtgeld. Die vier Prozent kommen für Sie nicht in Frage.

Alter Abonnent, Horst. Die Friedensmiete beträgt 100 Prozent. Auf den Betrag kommt ab 1. August ein Zuschlag von 131,3 Prozent.

Frau St., Hüllen. Fliegenschmutz entfernen Sie von Messingteilen ohne erhebliche Aufwendungen. Die praktische Tante kann ein bestimmtes Mittel dafür nicht angeben.

---

kels Augen tauchte, und als sie sah, wie dieser Blick quittiert wurde. — „Wenn ich nicht selber wüßte, wie alt ich bin, dann würde es mir ja unser kleiner Stammhalter sagen —" schloß sie lächelnd.

„Du hast ihn mitgebracht? Das ist ja eine zwiefache Freude und Ueberraschung!"

„Gleich wird er sich präsentieren. Auch Mama kennt ihn noch nicht."

„Und dein Gatte? Folgt er dir?"

„Ja!" jubelte Traute. „In zwei — drei Tagen ist er hier! — Ach, ich bin ja so glücklich, wieder mal alles, was ich lieb habe, gleichzeitig zu besitzen!" Sie legte ihre Hand in des Grafen dargereichten linken Arm, den anderen Arm hatte er der Mutter gereicht, in der Tür zum Speisezimmer stand der Diener, meldend, daß angerichtet sei. Nach rechts und links liebenswürdige Worte richtend, führte der Graf die Damen in den Gartensaal, wo in der wärmeren Jahreszeit serviert wurde und durch dessen weit geöffnete Glastüren der schöne sinnige Nachmittag hereinschwebte.

„Du bist wohl oft bei Mama, wie? Ei, ei!" neckte Traute fröhlich. „Weißt du, woraus ich das schließe?"

„Na, da bin ich neugierig," lächelte Dahlen etwas verlegen.

„Der Karl meldete dich vorher nur als „der Herr Graf" an! So selbstverständlich, daß kein anderer als du nur in Frage kommen könntest!"

„Bist du aber schlau! Aber zugegeben. Richtig geraten." Er lachte ihr in das strahlende Gesicht.

„Ja, Graf Anton ist so artig, mir recht häufig in einsamen Stunden Gesellschaft zu leisten."

„Und solche einsamen Stunden, die sind wohl täglicher Gast bei dir, nicht wahr, Mama?" neckte Traute weiter, immer noch harmlos scherzhaft, sich zur Mutter vorbeugend. Da aber sah sie auf deren Antlitz flammende Röte aufglühen. Ein Augenblick stutzenden Nachdenkens, warum wurde die Mutter so rot? — Und da trat ein Gedanke vor sie hin, den sie als geradezu grotesk fortscheuchen wollte. Ein beklemmendes Gefühl überkam sie jäh, erschreckes Erstarren und Schmerz. Sie mußte sich Zwang antun, um die Situation glücklich zu überbrücken. Das gelang ihr. Aber der innere Frohsinn war verweht. Es war ihr plötzlich wieder so weh ums Herz. Nun flammte ihr Gesicht in Verlegenheit und Verwirrung. Dahlen half ihr, der wohl ahnen mochte, was in ihr vorging.

„Nun? Bin ich in Ungnade gefallen?" lächelte er, sehr geschickt den Harmlosen spielend, zu ihr herab, während er den Arm der Fürstin an sich drückte. — „Sie beginnt zu ahnen." Ein leiser Gegendruck von ihr: „Ja — o wie peinlich — —"

„Ist dir's nicht recht?" fragte Dahlen dann, ernst werdend, „wenn ich in das Leben deiner Mutter ein wenig Trost bringe?"

„Doch, Onkel. Und ich danke dir dafür," sagte sie leise. Aber aufschauen konnte sie nicht zu ihm. — Die alte Mama! Ist es denn möglich? — — Leid zog durch ihr Herz.

Einsilbig und anders, wie es der Auftakt hatte erwarten lassen, spann sich das Zwischenspiel weiter. In gespannter Befangenheit versuchten alle drei das Peinliche, das sie alle beeinflußte, abzuschütteln, aber es gelang nicht. Trautes Fröhlichkeit war erkünstelt. Und wenn sie auch dazu lächelten, so fühlten die beiden doch den Zwang, den sie sich antat, und sahen auch, wie melancholisch ihre Augen dabei dreinschauten.

Der Bann wich erst, als sie nach der Mahlzeit in die besonnte Veranda traten und von dort in den Garten hinunterstiegen. In ziemlich wiederhergestellter Unbefangenheit gingen sie plaudernd durch die Anlagen, die auf der Sonnenseite des Schlosses sich hinzogen. Traute hatte alles Peinliche überwunden und konnte sich wieder heiter und ungezwungen geben. Jetzt aber tat ihr das Herz wegen eines anderen Kummers ein wenig weh. Ihr Muttergefühl war verletzt. An ihren Liebling hatten die Zwei noch gar nicht gedacht. Und sie hatte den Moment als den wichtigsten Akt des Tages sich vorgestellt, wenn sie ihren Sohn präsentieren würde.

Nicht mit einer Silbe war bisher des Kindes Erwähnung getan worden. Stunden waren vergangen, seitdem die Mutter zurückgekehrt war — und sie hatte ihren Enkelsohn noch nicht gesehen! Ein Bangen zitterte in ihr. Sie sah der Mutter Liebe, die sie bisher ganz ausschließlich nur für sich beansprucht hatte, sich entgleiten, — nach anderen Gestaden hin. Nun, — mochte es sein. So wollte sie von der Vorstellung ihres Kindes heute Abstand nehmen. Mein Bubi hat ja mich — und jetzt wieder den geliebten Papa! Da muß es eben ohne Großmama gehen. — — —

Sie hatte aber nicht mit Motras Eitelkeit gerechnet. Ganz unerwartet und anscheinend wie zufällig, querte sie, den Kleinen an der Hand, der erste Gehversuche machte, einen der Wege, auf denen sie hingingen.

Jetzt fiel es den beiden ein — und anscheinend schwer auf die Seele, was sie da versäumt hatten.

Beide schienen von einer ganz närrischen Freude befallen zu sein, als sie den kleinen trippelnden Kerl vor sich sahen. Die Fürstin eilte rasch hin, hockte nieder, zog ihn an sich, schaute ihm beseligt in das Gesichtchen und küßte ihn so anhaltend und leidenschaftlich, daß er sich energisch zu wehren begann. Dahlen war ihr rasch gefolgt und stand neben ihr, zu dem Kleinen herabgebeugt, ihm das Köpfchen krauend. „Donnerwetter — Traute, ist das ein Prachterl!"

Bübchen schien sich aber weder für die Omama, noch für den fremden Onkel zu interessieren, er machte sich strampelnd frei und versuchte Motra fortzuziehen.

„Gib doch dein Händchen —" sagte Motra. Auch Traute versuchte ihn zu überreden, diesen Begrüßungsakt zu vollziehen, aber Bubi wollte nicht, er ließ sich nicht überreden. „Papa gehen —" Und er setzte seine Beinchen nieder in trippelnden Schritt.

„Das ist aber gar nicht hübsch von dir, Bübchen," schalt Traute etwas ärgerlich über diesen noch nie erlebten Eigensinn. „Du willst nicht Händchen geben? Willst nicht bei Mama bleiben?"

Er schüttelte das Köpfchen. „Papa gehen — —" und strampelte weiter, die Alte energisch mitzerrend.

Dahlen und die Fürstin lachten hellauf, und da lachte auch Traute versöhnt mit. Bübchen hatte doch seinen Triumph gefeiert, das sah sie in entzücktem Mutterstolz. „Na, da geh nur, du Durchgänger —" drückte sie einen Kuß auf sein Köpfchen.

„Der Junge gefällt mir," sagte Dahlen. „Das wird mal ein ganzer Mann, der wird sich mal durchsetzen — —"

„Und er wird uns schon liebgewinnen, nicht wahr, Graf? Wir Alten haben Geduld — —"

„Mama hungert wieder nach Liegen," neckte Traute jetzt in sprühendem Uebermut. „Mama — Mama! Du stichst mich noch aus!"

„Aber Traute! Hören Sie doch den Spott, Graf! Ist das passend der alten Mama gegenüber?"

„Diese Herausforderung war an dich gerichtet, Onkel! Also nun los! Sags ihr, daß sie den Preis davonträgt, — nicht wahr?" Sie sah mit sprühenden Blicken zu ihm auf.

Dahlen wand sich in komischer Verlegenheit. „O, welch schwierige Entscheidung, zwei Schönen gegenüber! Als Mann allein! Dazu gehört Mut!"

„Pfui, Onkel, bist du aber feig!" Alle lachten, während er erst der Fürstin, dann Trautes Hand an die Lippen führte.

Auch der Rest des Abends ging in bester Stimmung hin. Traute hatte sich ihren Verdruß und ihren Verdacht fortzuscherzen versucht. Es war wohl doch nur ein dummer Einfall von ihr gewesen. Dieser alte, grauhaarige Onkel, und die vernünftige, abgeklärte Mama! Grotesker Gedanke. — Und da nun alles wieder in ihrem eigensten Fahrwasser klar war, — er hatte sie lieb und das ganze störende Zwischenspiel, es war durch ihr Schreiben an Petermann nun wohl endgültig beendet — und so geriet sie in immer strahlendere Stimmung und riß die beiden mit fort. Sie lachte, plauderte, erzählte von ihren Erlebnissen da draußen in der Welt — und wie das Leben gar so wunderschön wäre!

Als der Graf aufbrach, mußte er auch ihr versprechen bald — und recht oft — morgen schon, wieder zu kommen. Mit zärtlichem Gutenachtkuß verabschiedete sie sich von der Mutter, sie innig in den Armen minutenlang festhaltend. Die lieb, Mama, die gehörte ihr doch! Nur ihr ganz und gar!

Dann ging sie, wie immer, noch einmal an das Bett ihres Lieblings. Der kleine Kerl schlief fest. Motra war noch munter. Die große Hornbrille auf der Nase, las sie, beim matten Schein der verschleierten Lampe, in ihrem alten Andachtsbuch, die tausendmal und öfter wiederholten Gebete mühsam herunterbuchstabierend.

„Laß das nur heute, mein liebes Mütchen," winkte sie ablehnend zurück, als Motra sich erhob, um ihr ins Schlafzimmer zu folgen. „Du bist müde, — ich mache mir heute alles allein."

(Fortsetzung folgt.)

2 Abteilungen mit ganz **besonderen Leistungen** in niedrigen **Serien-Preisen**

Haushaltwaren

Eimer verzinkt, 26 cm . . . . . 45 ₰

Kohlenfüller eckig, schwarz lackiert . . 90 ₰

Sand-Seife-Soda-Garnitur Holzgestell, mit 3 Steing.-Behältern m. Aufschr. 1.90

Bügelbrett gut gepolstert und bezogen 1.90

Satz Schüsseln Glas, Schleudersternmuster . . . . . Satz 4 Stück 45 ₰

Weinrömer auf hohem, grünem Fuß, 5 Stück 90 ₰

Echt-Porz.-Tassen ind.-blau od. mit Goldband, hohe oder flache Form . . 5 St. 90 ₰

Kaffeekannen echt Porzellan ind.-blau, für 6 Personen . . . 90 ₰

Waschgarnituren Steingut, 5teilig 2.90

Ofenschirme fein lackiert, mit Malerei . . 2.90

Spielwaren

Kind.-Kaffeeservice echt Porzellan, mit Kinderbildern 45 ₰

Eisenbahn mit Uhrwerk und Schienen, im Karton . . . 90 ₰

Baby mit Schlafaugen und Perücke, ca. 32 cm groß . . . 90 ₰

Laterna magica mit Lampe und Bildern 1.90

Holz-Fahrpferd mit Eisenrädern, 50 cm hoch, nur 2.90

Kind.-Schaukelstuhl mit Pferdekopf, fein bemalt . . . 3.90

Alsberg Gelsenkirchen Akt.-Ges

Erfindungen unter der Hand

Edisons Stimmen-Motor, Fords Patentbetten, Jenkins Auto-Pulswärmer und andere kuriose Geschichten.

Von Ferry O'Brien.

„Sehen Sie, die meisten Leute machen so ein großes Geschrei um Erfindungen", sagt Edison. Er sagt es wirklich, denn er ist einer der wenigen, die tatsächlich Interviews gewähren, auch bescheideneren Menschen. Wir sprachen also wie gesagt von Erfindungen.

„Zeitalter der Technik — Jahrhundert der großen Erfindungen", sagt Edison und lächelt. „Es hat mit diesen Erfindungen so eine eigene Bewandtnis. Viele Leute sind der Meinung, die Fähigkeit zu erfinden, die sucht man sich aus einer Wiege zusammen, und die Welt zeigt durch ihre Ablehnung, daß sie nicht beglückt sein will.

Möglicherweise aber kommt man mitten im Experimentieren auf einen anderen Einfall, der wesentlich weniger bedeutsam ist, den man so nebenbei verwirklicht. Und daß wird dann eine bahnbrechende Sache. Ich kann nur wiederholen — mit den Erfindungen hat es eine eigene Bewandtnis.

Und um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, was in Erfinderköpfen so herumspukt, werde ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen. Vor 40 Jahren ungefähr schon ist es mir aufgefallen, wieviel Kraft in der Welt verschwendet wird durch das gesprochene Wort. Stellen Sie sich vor, wieviel Muskelanspannung, wieviel Lungenkraft aufgewendet wird im Laufe eines Tages auf der Straße, in Versammlungen, in Parlamenten. Nehmen Sie die Stimme der Welt zusammen — die Laute ihrer Milliarden Bewohner — sollte das nicht eine Kraft sein, die der des Niagara-Falles gleichzusetzen wäre?

Diese Verschwendung wurmte mich — und ich „erfand" den „Stimmenmotor". Einen Apparat, der die Stimmkraft des Menschen über viele Bänder und Wellen auf einen kleinen Motor übertrug und ihn in Bewegung setzte. Stolz war ich wie selten, als diese Erfindung patentiert wurde — es war im Jahre 1878 — und den Siegeszug über die ganze Welt antrat. Aber dieser Stolz legte sich. Denn niemand, keine Menschenseele interessierte sich dafür. Noch heute finden Sie auf der Liste meiner 1100 Patente den Stimmenmotor — völlig unausgenützt.



Graham Bell errang keinen Weltruhm mit seinem Kastenflugzeug.

Das erinnert übrigens an ein Steckenpferd von Forest, dem genialen Erfinder der Radiolampe. Er hatte eine sinnreiche Vorrichtung in seinen Wagen eingebaut. Diese Erfindung bestand darin, daß eine Miniatursirene am Auspuff die Stärke der Gasgebung anzeigte. Dieses kleine Pfeifchen sang geradezu, der Ton fiel und stieg, je nachdem. Wer kennt heute Forests Autopfeife?

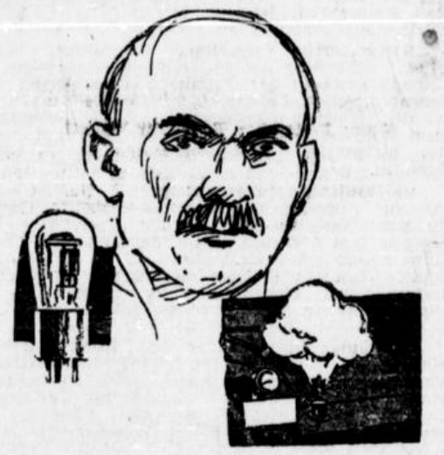
Alexander Graham Bell, der Mann, dem wir die Erfindung des Telephons verdanken, ließ sich eine geheimnisvolle Sache patentieren, die wie ein riesiger Kasten aussah. Es war in Wirklichkeit auch nichts anders als ein vergrößerter und ausgebauter Kastendrachen, der als Flugzeug dienen sollte, bisher aber keine Liebhaber fand.

Von Henry Ford weiß ich, daß er sich für — Krankenhausbetten interessierte, bevor er sich endgültig der Automobilkonstruktion zuwendete. Er hat verschiedene nicht unkompliz.erte Mechaniken erfunden, um die Betten zu wenden, hochzuklappen, umzudrehen und in ihren Einzelteilen zu verstellen. Die neuzeitlichen Krankenhäuser scheinen jedoch einfachere Methoden vorgezogen zu haben, bisher hörte man noch nichts von Fordschen Patentbetten.



Henry Fords Kranken-Patentbett.

Der Mann, der das Mikrophon erfand, Emile Berliner, interessierte sich zuvor für die Aeronautik. Da er aber noch niemals selbst geflogen war, baute er vorsichtshalber seinen Flugapparat um einen Fallschirm herum — er konnte aber nicht in Tätigkeit treten, da der ganze Apparat trotz heftiger Bemühungen sich nicht vom Boden erhob. Berliner blieb dann lieber auf der wohlgegründeten Erde und erfand einen Fußbodenbelag, der aus einer Mischung von Kokosmatte und Gummi bestand und ihm gleich dem kuriosen Flugapparat patentiert wurde. Davon ist heute natürlich keine Rede mehr.



Wer spricht von Forests Autopfeife?

Francois Jenkins, der Mann, der sich ungeheure Verdienste um die Fernsehtechnik erwarb, laborierte lange Zeit an einer Vorrichtung herum, die den Autoreifen als Gleitschutz dienen sollte. Er knüpfte den Reifen einen Gummistreifen mit Saugnäpfchen um, wie eine Art Pulswärmer. Anscheinend hat sich die Methode nicht bewährt . . .

Das ist aber noch gar nichts gegen Lanston. Tolbert Lanston, der Mann, der die aufsehenerregenden neuen Druckmaschinen erfand, und dem nebenher eine Erfindung patentiert wurde, die aus einer kombinierten — Haarbürste mit einem Taschenkamm bestand.

Stimmenmotor — Patentbett — Autopulswärmer — ich sage ja, mit den Erfindungen hat es so eine eigene Bewandtnis."



Edison, der Erfinder der Glühlampe, und sein „Stimmenmotor".



Emile Berliner erfand einen unbrauchbaren Fußbodenbelag.

Eine Achtzigjährige.

Zum Geburtstag der ersten preußischen Briefmarke am 15. November.

Der moderne Mench hat es so bequem, daß er schon gar nicht mehr weiß, wie bequem er es hat! Er verspürt zum Beispiel den Drang, einem 100 Kilometer entfernten Bekannten etwas mitzuteilen: Tinte, Feder, Papier und eine Briefmarke sind ohne viel Aufhebens gleich zur Hand, um seine mehr oder weniger originellen Gedanken in die Ferne zu tragen. Die größte Leistung dabei, das muß man doch zugeben, vollbringt das kleine, bedruckte Papierchen! Schnell ist es aufgeklebt, und man ist automatisch und aufs bequemste im Genuß der ungeheuren, geistvoll erdachten, geschickt ausgeführten und sinnvoll verwalteten, Raum und Zeit überwindenden Kräfte des modernen Verkehrs. Mit Hilfe des kleinen, bedruckten Papierchens, das man so gleichgültig und selbstverständlich, wie man so viele alltägliche Dinge tut, auf den Umschlag klebt, Keinesfalls soll das nun so ausgelegt werden, als ob man diese vielen alltäglichen Verrichtungen mit feierlichem Pathos und in andächtiger Haltung vornehmen sollte — nein, wo kämen wir da hin! Aber von Zeit zu Zeit ist es doch gut, sich Rechenschaft zu geben über die Unsumme menschlicher Mühe und Arbeit, deren Früchte wir heute so leichthin pflücken. Und dies ist der eigentliche Sinn der Gedenktage!

Wer also am 15. November in Preußen seine Briefe beklebt, der tue das, wie man so sagt, „mit Verstand"! Er denke daran, mit welchen Gefühlen seine Ahnen vor achtzig Jahren Briefmarken aufklebten — zum erstenmal! Er denke an den langen Weg, den die Menschheit gebraucht hat, um diese heute so einfache und selbstverständliche Lösung zu finden, er denke an die ersten unsicheren und kurzlebigen Versuche, an die Stadtpost Ludwigs 14 in der Mitte des 17. Jahrhunderts, die noch keinen Entwertungsstempel kannte, weshalb die Marken vor Uebergabe des Briefes an den Empfänger abgenommen werden mußten, er denke an den schüchternen Briefmarkenversuch einer schottischen Schiffahrtsgesellschaft im Jahre 1811, an die „Carta postale bollata, Sardiniens in den Jahren 1819/36, an die acht Zentner Akten, die der Reformator des englischen Postwesens in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Prüfung erhielt, der vielüberschätzte, mit Glanz und Ehren überhäufte Sir Rowland Hill, an das Erscheinen der ersten eigentlichen aufklebbaren Marke in England am 6. Mai 1840 und an das so bescheidene Schicksal ihres Urhebers und Erfinders, des Dundeer Buchdruckers James Chalmers! Genug Stoff, um dabei Tausende von Marken aufzukleben, worüber sich die Deutsche Reichspost sehr freuen wird. Ist der sinnige Kleber gar Briefmarkensammler, werden seine Gedankengänge besonders lebhaft sein. Je nachdem er vom Sammlerglück und Kapital begünstigt war, wird er freudig seine rotorange schimmernde, ungestempelte Sechspfennigmarke von 1850 mit dem Bild Friedrich Wilhelms 4. beschauen, die ein umgekehrtes Wasserzeichen hat und deshalb von den damals ausgegebener fünf Werten mit 150 Reichsmark den höchsten Preis erzielt, oder aber er wird mit resignierendem Bedauern feststellen, daß er sich nur die gestempelte Dreisilbergroschenmarke leisten konnte, die zwar wundervoll maisgelb glänzt, aber nur 1,25 Mark wert ist! Vielleicht kann es ihn für die Armut eines Albums entschädigen, wenn er, aus dem Reichtum seines philatelistischen Wissens schöpfend, uns erzählen kann, daß die Ungestempelten der Ausgabe 1850 nur deswegen so teuer seien, weil fast die ganze Ausgabe bis auf wenige Exemplare verbraucht wurde. Man könnte ihm darauf zwar philosophisch erwidern, daß solche Seltenheitswerte nur menschliche Einbildungen seien, von findigen Leuten geschäftlich ausgenutzt, woraus zu ersehen ist, daß einen dieses kleine Ding, die Briefmarke, auf die gefährlichsten philosophischen und soziologischen Gedankengänge bringen könnte — aber dies würde doch zu weit führen, vielleicht gar zur Abschaffung der Briefmarke! Nein, das geht doch nicht an, an ihrem Geburtstage! Würde auch die Geister verwirren und uneinig machen. Wohingegen sie vollkommen einig sein werden in wehmütigem Bedauern, wenn man feststellen muß, daß die ersten Briefmarken in Preußen im Zeichen der Portoermäßigung standen, daß man damals nur einfaches Strafporto zu zahlen brauchte! Klingt das nicht schon wie ein Märchen?

Witterungsbericht.

Während der starke Hochdruck sich nur etwas südostwärts unter geringer Abschwächung nach Mittelfrankreich und Südwestdeutschland verlagert hat, ist das isländische Tief, den Hochdruck umwandernd, rasch nach Nordskandinavien vorgedrungen und macht sich besonders über dem Ostseegebiet bemerkbar. Hier herrschen bei dem starken Luftdruckgefälle vielfach stürmische Winde. — In Deutschland war es heute morgen meist stärker bewölkt, die Ostseeküste hatte Regen. Die Temperaturen lagen zwischen 2 und 10 Grad. Der Kahle Asten meldete frischen Westwind. Nebel und 0 Grad.

Aussichten für Freitag: Stellenweise Dunst und Nebel, noch einzelne Regenfälle, zeitweilig aufheiternd, ziemlich mild.

Aussichten für Samstag: Bewölkt, teilweise auch heiter bei wenig geänderten Temperaturen.



Tapeten · Teppiche · Linoleum
Läufer · Farben · Lacke · Glas
kaufe ich nur im Spezialhaus
Telefon 210 38

Kammermann
Schalkerstr. 165, am Schalker Markt



Während der Serien-Tage

Fischfilet vom Kabeljau Pfd. 40 ₰

Bayrischer Schweizer Käse Pfd. 1.20

Molkereibutter leicht gesalzen Pfd 1.45

Feinster gekochter Schinken Pfd. 1.80

Stangenspargel dünn, 1/1 Dose 1.45

Junge Enten 2½–3 Pfd. schwer Pfd. 95 ₰

Lebensmittel

1 Pfund getrocknete Aprikosen	0.45	1 Pfund polnische Brühwurst	0.90
1 Pfund helle calif. Sultaninen	0.45	1 Pfund Weißwurst	0.90
1 Pfund Mischobst	0.45	1 Pfund feine Leberwurst	0.90
1 Pfund Eierschnittnudeln	0.45	1 Pfund Rotwurst	0.90
1 Pfund braunen Kandis	0.45	1 Pfund vollfett. Tilsiter Käse	0.90
1 Pfund Malzbonbons	0.45	1 große Dose Salm	0.90
1 Pfund Pfeffernüsse	0.45	½-Ltr.-Dose Seeaals	0.90
1 Pfund neue Haselnüsse	0.45	1 Dose Pilchards	0.90
½ Dose junge Schnittbohnen	0.45	½ Dose Mirabellen	0.90
½ Dose Stangenbrechbohnen	0.45	½ Dose Kirschen rot, mit Stein	0.90
½ Dose Gemüse-Erbsen	0.45	½ Dose Heidelbeeren	0.90

1 Fl. Dürkheimer Feuerberg	Preise ohne Glas	0.90
1 Fl. 29er Valwiger		0.90
1 Fl. 29er Niersteiner Domthal		0.90
1 Fl. 29er Liebfraumilch		0.90
1 Liter Tarragona		0.90
1 Liter spanischer Süßwein		0.90
1 Flasche Likör	Preise ohne Glas	2.90
1 Flasche rein. Weinbrand		2.90

Prima junge Suppenhühner	Pfund 1.25 1.15
Prima jg. Hafermastgänse	Pfund 1.30
Frisch geschossene Hasen	im Fell Pfund 0.95
Wildkaninchen abgezogen	Stück 1.75
Hasenpfeffer vom ganzen Hasen	Pfund 1.15
Heringssalat	Pfund 0.85
Fleischsalat	Pfund 1.10
Räucheraal	Pfund 2.80

Kaffee — Kostproben gratis!

Frisch gebrannt!

Spezialmischung	Pfund 2.95
Haushaltmischung	Pfund 2.80
Perlkaffee	Pfund 3.00, 2.80 2.55

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

„Graf Zeppelin" am Ankermast.

Gut geglückte Landungsproben in Löwenthal.

Primitiv und doch zweckentsprechend.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm Donnerstag mittag auf dem Flughafen Löwenthal Landungsversuche am Ankermast. Auf einem eigens erbauten Raupenschlepper wurden die Haltetaue um eine Aufwinderolle gelegt, die durch Motorenantrieb die Haltetaue auffpannt und dadurch das Luftschiff herabzog. Der Raupenschlepper zog das Luftschiff auch zum Ankermast. Dr. Eckener war bei den Versuchen selbst anwesend, während Kapitän v. Schiller das Landungsmanöver leitete. Nach einhalbstündigem Aufenthalt fuhr das Luftschiff mit voller Motorenkraft über das Fluggelände, um die verbesserten Belüftungsanlagen des Passagierraumes auszuprobieren. Dann wurde eine zweistündige Probefahrt über das Bodenseegebiet angetreten, um noch Peilversuche zu machen.

„Graf Zeppelin" unternahm am Nachmittag eine zweite Landungsprobe auf dem Löwenthaler Flugplatz. Um 15,05 Uhr fielen die Haltetaue. Kapitän v. Schiller leitete mit Signalfähnchen (rot — Backbord, grün — Steuerbord) das Landemanöver. Der bei der ersten Landung verwendete Raupenschlepper blieb diesmal außer Betrieb. Dagegen wurde das durch den Konus und die Düse geführte Drahtseil durch die Aufwinderolle des Schleppers herabgezogen. 15,20 Uhr war das Schiff am Mast verankert. Die hintere Motorengondel wurde auf einen vierräderigen Gondelwagen befestigt. 15,45 Uhr wurde der Konus aus der Düse wieder gelöst, und nach einer Schleifenfahrt über Friedrichshafen ist das Luftschiff 16,10 Uhr auf dem Werftgelände wieder glatt gelandet.

Die weiteren Absichten des „D 2000".

Erklärungen des Führers.

Der Führer des Flugzeugs G. 38, Dr. Böhm, hat wie aus Bordeaux berichtet wird, in einem Gespräch mit dem Leiter der Wetterwarte des Flughafens Merignac bei Bordeaux erklärt, infolge der notwendig gewordenen Ausbesserungsarbeiten an einem der vier Motoren werde das Flugzeug erst am Freitag nachmittag zur Rückreise über Le Bourget, London und Brüssel nach Dessau starten. Im übrigen machte Dr. Böhm dem Vertreter der Habas-Agentur in Bordeaux folgende Mitteilungen: An Bord des Flugzeuges befinden sich zwölf Mann Besatzung und zwei Passagiere, die von Bordeaux aus auf gewöhnlichem Wege die Weiterreise angetreten haben. Der Start in Vittoria (Spanien) war infolge des starken Zustroms von Publikum schwierig, und es bestand die Gefahr von Unfällen. Während des Fluges rief der ziemlich starke Nordwind eine halbstündige Verspätung hervor. Die Zwischenlandung in Vittoria war notwendig, weil die Sicht infolge tiefgehender Wolken behindert war. Dr. Böhm erklärte schließlich, daß sich das Flugzeug bis jetzt in jeder Beziehung zur Zufriedenheit bewährt habe.

Hochwasser in Ostpreußen und Pommern.

Weite Gebiete unter Wasser.

Abgesehen von dem Hochwasser im Memelstrom und Gilge, das durch die starken Regenfälle hervorgerufen worden ist, führen jetzt auch der Pregel und die anderen in die Haffe mündenden Flüsse durch Stauwind Hochwasser. An der Memelmündung sind die ganzen Außendeichländereien überschwemmt. Die Krone des Deiches ist vielfach vom Wasser erreicht. Der gesamte Deichschutz ist alarmiert, um einen Deichbruch zu verhindern. In Königsberg stehen die am Pregel liegenden Straßenzüge und Märkte unter Wasser. Militär und Feuerwehr sind dabei, die Bewohner aus den überschwemmten Wohnungen herauszuholen. An der Pregelmündung sind Pioniere eingesetzt, die das Vieh von den überschwemmten Weiden und Gehöften mit Pontons retten.

Durch den ungünstigen Nordwestwind ist das Wasser der Ost-Oder wider Erwarten noch weiter gestiegen. Durch den gewaltigen Wasserdruck brach der Deich einer hohen Schleuse bei Greifenhagen. Alle anderen Deiche zu beiden Seiten der Oder-Flüsse waren schon überflutet. In der von dem Hochwasser besonders bedrohten Ortschaft Mönchkappe und Widwerder mußten mehrere Wohnhäuser geräumt werden, da das Wasser die Kellergeschosse bereits ausfüllte. In dem großen Gemüsebaugebiet ist schwerster Schaden verursacht worden. Es muß noch mit einem weiteren Steigen des Wassers gerechnet werden.

Bluttat auf Korsika.

Zwei Gäste in der Schenke erschossen.

In Bastia auf Korsika spielte sich wieder eines jener Dramen ab, die in der dortigen Gegend nichts Unbekanntes sind. In einer Gaststube erschien plötzlich ein Mann, feuerte aus einem Revolver blindlings einige Schüsse auf die Gäste ab und verschwand gleich wieder. Zwei der Getroffenen waren auf der Stelle tot, ein dritter hatte vier Kugeln in Kopf und Brust erhalten und wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus überführt. Der Mörder, der etwas später verhaftet wurde, weigerte sich, irgendeine Erklärung über seine Bluttat abzugeben. Man nimmt jedoch an, daß es sich um eine Vendetta handelt, wie sie in Korsika immer noch an der Tagesordnung sind.

Sechs Fischer ertrunken.

Sturm auf der Adria.

In einem heftigen Sturm an der adriatischen Küste sind mehrere Fischerbarken untergegangen. Sechs Fischer fanden dabei den Tod.

Rauschgifthändlerbande verhaftet.

Neuer Schlag der Neuyorker Polizei.

Im Laufe der Nacht hat die Polizei in den Neuyorker Stadtteilen Manhattan und Brooklyn sowie auf dem gegenüberliegenden Ufer des Hudson eine der größten Organisationen von Rauschgifthändlern gesprengt. In Manhattan allein wurden 25 Männer und Frauen verhaftet. Die Organisation bezog ihre Rauschgifte aus Südeuropa und benutzte chinesische Wäschereien, große Restaurants und ausländische Läden als Verkaufsstellen. Unter den Verhafteten befinden sich drei Frauen und 20 griechische Seeleute, die das Rauschgift an Land gebracht haben sollen, und ein halbes Dutzend Orientalen.

Schreckenstat eines amerikanischen Bankiers.

Unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen hat in Uniontown (Pennsylvanien) der angesehene Bankier Blayford durch Revolverschüsse zwei seiner drei Kinder getötet und seine Frau sowie das dritte Kind schwer verletzt. Blayford beging sodann Selbstmord. Die beiden Verletzten schweben in Lebensgefahr.

Gefährlicher Stollenbau.

Sprengstoff tötet zwei Arbeiter.

Bei dem Stollenbau für eine neue Elektrizitätszentrale im Grödener Tale (Tirol) erfolgte eine Sprengstoffexplosion. Dabei wurden zwei Arbeiter auf der Stelle getötet und ein dritter wurde lebensgefährlich verletzt.

Frauenmord bei Potsdam.

Polnischer Landarbeiter erschlägt seine Braut.

Auf der nahe bei Potsdam gelegenen Domäne Fahrland wurde in der Schnitterkaserne am Donnerstag vormittag die Braut des polnischen Landarbeiters Prala ermordet aufgefunden. Sie war im Bett mit einer Axt getötet worden. Prala selbst ist mit allen seinen Habseligkeiten seit der Nacht spurlos verschwunden. Der Pole wollte offenbar das Mädchen nicht mit in die Heimat nehmen und hatte die Schlafende mit einem einzigen wuchtigen Axthieb auf der Stelle getötet. Nach dem verschwundenen Mörder wurde bisher ergebnislos gefahndet.

Rheinland-Westfalen.

Schwerer Verkehrsunfall.

Herne, 13. November.

Auf der Bahnhofstraße, in Höhe der Dammstraße, stieß eine Autotaxe mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Wie der Kraftwagenführer angibt, ist der Unfall auf Versagen der Steuerung zurückzuführen. Dabei wurde die hinten im Wagen sitzende Ehefrau J. aus der Neustraße lebensgefährlich verletzt. Sie ist dem evang. Krankenhaus zugeführt worden. Ein weiterer Insasse des Wagens wurde ebenfalls erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Fahrzeugführer kam mit einigen Schnittwunden, die von Glassplittern herrühren, davon.

Wieder löscht eine Ratte die Lichter der Stadt.

Olpe, 13. Nov.

Nachdem erst vor wenigen Tagen eine Ratte die Stadt Bocholt auf längere Zeit ins Dunkle versetzt hatte, passierte hier gestern der gleiche Vorfall. Ganz Olpe verfinsterte sich nämlich gestern gegen 19.10 Uhr auf zehn Minuten. Es stellte sich eine Störung im Leitungsnetz der Lister-Lenne-Kraftwerke heraus, die durch eine Ratte in der Hochspannungsleitung von 10 000 Volt hervorgerufen wurde. Das Tier mußte natürlich diese Verfinsterungsidee mit dem Leben bezahlen.

Das Urteil im Buirer Eisenbahnprozeß.

Köln, 13. Nov.

Die von der Staatsanwaltschaft und den beiden Verurteilten, Fahrdienstleiter Fischer und Eisenbahnbetriebsassistent Mennenkamp, gegen das Urteil in dem bekannten Buirer Eisenbahnprozeß eingelegte Berufung ist nunmehr sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch von den beiden Verurteilten zurückgenommen worden, so daß das Urteil rechtsgültig ist. Der Hauptangeklagte, der Lokomotivführer Nordhaus, war bekanntlich freigesprochen worden.

Legende wird Wirklichkeit.

Eine sagenhafte Goldstadt Columbiens im Dickicht des Urwaldes entdeckt.

Zwei Staatsingenieure der südafrikanischen Republik Columbien haben nach 350 Jahren die legendäre Stadt Toro Viejo aufgefunden. Sie war im 16. Jahrhundert von spanischen Abenteurern begründet worden, die in den Tiefen des Urwaldes nach Goldschätzen gruben, die Stadt aber nach knapp zehn Jahren unter dem Druck der benachbarten Indianerstämme räumen mußten. Die Einzelheiten dieser Geschichte mahnen an eine der Dschungelgeschichten von Ruddard Kipling. Die Stadt wurde im Juni 1573 von Don Francisco de Larraga, einem spanischen Forschungsreisenden und Schatzgräber, gegründet. Er arbeitete im Auftrage des Vizekönigs der Kolonie Neu-Granada. Dieses ausgedehnte Gebiet umfaßte die heutigen Republiken Columbien, Venezuela, Panama und Ecuador. In Toro Viejo wurden große Mengen von Gold im Namen des Königs von Spanien zutagegefördert und auf dem Magdalenenfluß nach dem Karibischen Meer verschifft. Von dort beförderten spanische Gallionen die kostbare Ladung nach Spanien über den von Piraten bedrohten Ozean.

Bevor die Spanier ins Land kamen, hatten sich die Goldwerke von Toro Viejo im Besitz eines Indianerstammes befunden. Jahrelang trotzten die weißen Goldsucher der erschöpfenden Hitze der Dschungeln und wehrten die Angriffe der aus ihrem Besitz gedrängten Indianer ab. Schließlich aber gewannen die vergifteten Pfeile der Indianer den Sieg, und 1587 mußten die Spanier ihre Arbeit einstellen. Auch nach dem Abzug der Spanier scheuten sich die Indianer, die Stätte wieder zu betreten, auf der die weißen Teufel gelebt hatten, und im Laufe der Jahrhunderte überwucherte dann der tropische Wald die alten Straßen und Häuser. So trat allmählich die Stadt in den Schatten einer legendären Existenz. Die Meldungen aus Bogota besagen nichts über die Einzelheiten der Auffindung. Es scheint aber, daß die beiden Ingenieure Franky und Herrara in den Besitz alter spanischer Karten und Urkunden gelangten, die sie auf die langgesuchte Spur führten und in die Lage versetzten, eine Abteilung von 30 Leuten in einem Fünftagemarsch durch die dichte kolumbische Dschungel ans Ziel heranzuführen. Zwischen dem Abzug der Truppen Don Franciscos im Jahre 1587 und dem Eintreffen der beiden columbischen Ingenieure hatte kein weißer Mann die geheimnisvolle Stelle gesehen. Die Ingenieure fanden im Dschungelgewirr allerlei Gegenstände, wie Kanonen, Lanzen, Brustpanzer, Kugeln, Nägel und Kochgeräte. Dadurch ermutigt, setzten sie ihre Ausgrabungen in größerer Tiefe fort und fanden dabei aus Stein gefertigte Geräte der Indianer. Schließlich stießen sie beim Wettergraben auf Alluvialgold in Klumpen und fanden gleichzeitig Spuren von Platin und Petroleumquellen. Die alte Stadt liegt, in einem dichten Gewirr von Bäumen versteckt, im gebirgigen Südosten der Provinz Choco, der nördlichsten pazifischen Provinz von Columbien.

Spitzel im amerikanischen Senat.

Die Mitglieder des Senats der Vereinigten Staaten sind sehr empört darüber, daß sie in den letzten Monaten von den Behörden zur Durchführung des Alkoholverbotes systematisch bespitzelt worden sind. Nachdem man den „Alkoholschmuggler des Senats", George Cassidy, verhaftet und bei ihm eine Liste seiner hervorragenden Kunden gefunden hatte, sind nun die „Massensünden" dieser höchsten Vertreter des amerikanischen Volkes öffentlich bekannt geworden. Die Verhaftung des Schmugglers wurde durch einen 26jährigen Spion, Rogger Butts, veranlaßt, der als Diener im Senat angestellt worden war und vier Monate hindurch die alkoholischen Geschäfte der Herren beobachtet hatte. Einer der erbittertsten Gegner der Regierung, Senator Caraway, will eine Interpellation über die Tätigkeit dieses Spitzels einbringen, und die Regierung wird dadurch in eine unangenehme Lage gebracht werden, denn schon früher haben sich einige Senatoren darüber beklagt, daß sie von Regierungsspionen „beschattet" werden, und der Generalstaatsanwalt hatte daraufhin die feierliche Erklärung abgegeben, daß dies nicht der Fall sei.

Rundfunk

Freitag, den 14. November.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,30 Morgenkonzert (Schallplatten)
10,15—11,15 Schallplattenkonzert
11,20—12,00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung. The Life of a Settler in Australia
12,10 Schallplattenkonzert
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Polonäse — Moszkowski
2. Ouvertüre „Felix, der Kater" — Karl
3. a) Burleske — Poet
b) Ländler — Pachernegg
4. Melodien aus der Oper „Undine" — Lortzing
5. Ballettszenen aus der Oper „Kassya" — Delibes
6. Dritte Suite — Micheli
7. Puppenmädel-Walzer — Fall
8. Potpourri aus der Oper „Das Fürstenkind" — Lehar

15,00—15,30 Kinderstunde. Els Vordemberge: Was wollen wir für Weihnachten basteln?
16,05—16,20 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,20—16,45 Aus dem Leben der Volksschule: Der Kindergarten
16,45—17,30 Jugendfunk
1. Willi Schäferdiek: Was Jungen erzählen. Drei Pfadfinder in Afrika
1. Wir fahren von Amerika nach Afrika
2. Lehrer Breuer: Wir lernen Schachspielen
Die Anfangsstellung

17,30—18,30 Vesperkonzert
Ausführende: Else Theis (Klavier), Käte Hansen (Sopran) Kurt Wessel (Harfe), Bernhard Hühnerfürst (Fagott), Begleitung: Josef Breuer
1. a) Toccata — Vivaldi-Pillney
b) Pastorale — Scarlatti
c) Präludium und Fuge Fis-Moll — Buxtehude-Pillney
Else Theis
2. Lieder für Sopran:
a) Andenken — Beethoven
b) Gretchen am Spinnrad — Schubert
c) Widmung — Schumann
d) Willkommen, mein Wald — Franz
e) Von ewiger Liebe — Brahms
Käte Hansen
3. a) Serenade — Gounod
b) Impromptu, op. 35, Nr. 3 — Glierre
c) Vision Fugitive, op. 22 — Prokofieff
Bernhard Hühnerfürst — Kurt Wessel
4. a) Improvisationen Nr. 3, 6, 7 — Reger
b) Tanz — Debussy
Else Theis

18,30—18,50 Universitätsprofessor Dr. Artur Schneider: Albertus Magnus: Lebensgang
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Bennet — Lektorin A. Rückkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,40—20,00 Aus der Praxis der Reichsunfallversicherung. Syndikus Lohmar: Wann liegt ein versicherter Unfall vor?
20,00
Leichte Musik
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Kühn
1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada" — Kreutzer
2. Szenen aus der Oper „Die Boheme" — Puccini
3. Piemontesische Tänze — Sinigaglia
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 — Liszt
5. Rosenkavalier-Walzer — Rich. Strauß

Intermezzo:
Miguel Llobet, der spanische Gitarrenvirtuose

6. Hochzeitszug auf Troldhaugen — Grieg
7. Suite aus der Oper „Schneeflöckchen" — Rimski-Korsakoff
8. Neu-Wien, Walzer — Joh. Strauß
9. Kamarinskaja, Fantasie über zwei russische Lieder — Glinka

Gegen 21,00: Erste Abendmeldungen
Anschließend an die Abendveranstaltung: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Cafe Victoria, Hagen, Kapelle Spindler

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Kaffee mit Weber's Carlsbader. viel sparsamer im Verbrauch und trotzdem besser!

Nicht zu bewältigen ist der Riesenandrang zu

HÖFLING'S



Mantel-Woche

Kundenzahl und Umsatz steigen, daher Preise immer billiger!

Das beweist neuerlich unsere unübertreffliche Leistungsfähigkeit!

Einige Beispiele:

Damen-Mantel velourartiger Stoff, mit großem Besatzkragen . . **9.50**

Damen-Mantel Engl. Stoffart, mit Pelzkragen **12.50**

Damen-Mantel Ottomane mit Pelzkragen, in schwarz und blau **24.-**

Damen-Mantel Velour long, mit großem Pelzkragen, ganz gefüttert **39.-**

Damen-Mantel aus Velour-long, mit Pelzverbrämung, ganz auf Serge gefüttert . . **49.-**

Damen-Mantel aus Velour-long, mit groß. Schalkragen u. Manschetten, ganz gefüttert **58.-**

Damen-Mantel Velour-long, mit Skunks-Opossum und Persianer, ganz gefüttert **68.-**

Ein ganz gewaltiger Strom von Kunden hat in den letzten Tagen unser Kaufhaus, Vereinsstaße 57, besucht und war freudig erstaunt über die fabelhafte Einrichtung der Zahlungsweise und die gewaltige Auswahl in allen Abteilungen. Ueberrascht über die wirklich erstklassigen Qualitätswaren, die wir bieten, und geradezu begeistert über unsere sensationell niedrigen Preise trotz

Teil-zahlung

Und Sie? Bleiben Sie nicht zurück, nehmen Sie teil an den enormen Vorteilen, die wir Ihnen bieten.

Einige Beispiele:

Double-Trench-Coat **29.-**

Schwere Wintermäntel mit großer moderner Pelzverbrämung **39.-**

Elegante Velour-Mäntel ganz gefütt., mit reicher moderner Pelzverbrämung **58.-**

Feine schw. u. blaue Tuchmäntel gediegene Ausf., ganz gefütt., echt Pelz verbrämt **78.-**

Feine Seal-Plüsch-Mäntel ganz gefüttert, watteliert **79.-**

Vornehme schw. u. blaue Charmelaine-Mäntel in eleg. Linie mit Steinmarder-Opossum reich verbrämt, für den verwöhntesten Geschmack . . . **95.-**

Jugendl. Velour-Mäntel in allen modernen Farben, ganz gefüttert, mit Pelz reich verbrämt **46.50**

Alle starken Damen finden bei uns ihren Mantel in jeder Preislage

Höfling

Gelsenkirchen Vereinsstrasse 57-61

Elly Ney spielt

Hans-Sachs-Haus

Montag, 17. November, 20 Uhr

Karten zu **1.-, 2.-, 3.-, 4.-** Mk. Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, bekannten Verkaufsnebenstellen und Abendkasse. — **Flügel:** Steinway & Sons a. d. Pianohaus Hilger, Essen.



Präzisions Schweizer Uhren mit genau gehendem Werk erhalten Sie b. geringer Anzahlung.

Auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Raten von . **RM 1.— an**

Armbanduhr, echt Silber 800 gestempelt, gutes Schweizer Werk, 10 Rubis . . . . . RM 19.—

Herrenarmbanduhr, echt Gold, 14 Karat gest., Präzis.-Ankerwerk, 15 Rubis, modernste Ausführung RM 65.—

Damenarmbanduhr, echt Gold, 14 Karat gestämp., prima Schweizer Werk, 10 Rubis, hochf. Ausführung RM 38.—

Herrentaschenuhr, Goldplaque, 14 Karat Goldauflage, 10 Jahre Garantie, 15 Rubis, Präzis.-Ankerwerk, elegante Ausführung . . . . . RM 48.—

Herrenarmbanduhr, Goldplaque, 14 Karat Goldauflage, 10 Jahre Garantie, prima Schweizer Werk, 10 Rubis, modernste Ausführung . . . . . RM 27.—

Große Auswahl in goldenen und silbernen Armband- und Taschenuhren in allen Preislagen für Damen und Herren. Nur beste Schweizer Fabrikate. Für jede Uhr **3 Jahre schriftliche Garantie**

Verkauf zu Originalkatalogpreisen. Bestellung ohne jedes Risiko. Ich sende Ihnen die Uhr **ohne Anzahlung unverbindlich 3 Tage zur Ansicht**

Verlangen Sie Katalog kostenfrei. — Diskretion zugesichert.

Genfer Uhrenversand „Helvetia", August Dinger, Kehl a. Rh. 206

Tag der deutschen Familie

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Reichsbundes der Kinderreichen hält aus Anlaß des Tages der deutschen Familie

am Sonntag, den 16. November

um 11 Uhr vormittags, im Ufa-Palast (Schauburg), direkt am Neumarkt, eine

große öffentliche Versammlung

ab.

Es wird sprechen Herr Mittelschulrektor Tilke über das Thema

„Familie und Volk"

Eltern, Geistliche, Behörden sowie alle Freunde eines Wiederaufstiegs des deutschen Volkes, besonders aber auch die Vertreter von sozialen, karitativen und sittlichen Vereinigungen sind herzlichst eingeladen.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Freitag, 14. Nov., 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 15. Nov., 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
Sonntag, 16. Nov., 15 bis 17.45 Uhr: Der Waffenschmied. 19,30 bis 22 Uhr: La Traviata.
In Vorbereitung: Der Freischütz. — Der Evangelimann

Schauspielhaus.

Freitag, 14. Nov., 20 b. gegen 22,30 Uhr: Schieber des Ruhms.
Samstag, 15. Nov., 20 bis 22,30 Uhr: Hulla di Bulla.
In Vorbereitung: Komparserie (Uraufführung).

Stadttheater Dortmund

Freitag, 14. Nov., 20 bis 22,30 Uhr: Das Land des Lächelns.
Samstag, 15. Nov., 20 bis geg. 22.30 Uhr: Der Kaiser von Amerika.

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.

Freitag, 14. Nov., 20 b. geg. 23 Uhr: Die Fledermaus.
Samstag, 15. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Geisha.

DIE

DAUERWELLEN WERBE WOCHE

im Friseurgewerbe ist ab heute beendet. Die einheitlichen Innungspreise treten laut Beschluß der Versammlung wieder in Kraft.

[redacted]

DER VORSTAND DER FRISEUR-ZWANGS-INNUNG GELSENKIRCHEN

Siphonbier

Dortmunder Pils, Export und Dunkel (süß)

liefern zu billigsten Preisen, 5 und 10 Liter franko Haus auf Anruf **Nr. 27526**

W. Ragge & Co., Gelsenkirchen, Bergmannstr. 20